

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 144 (1999)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S L Z

1170

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 5/99

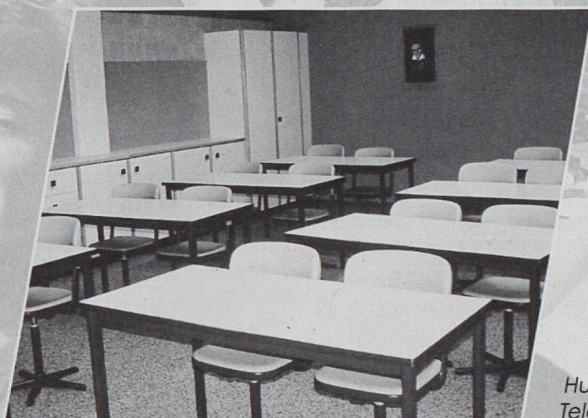
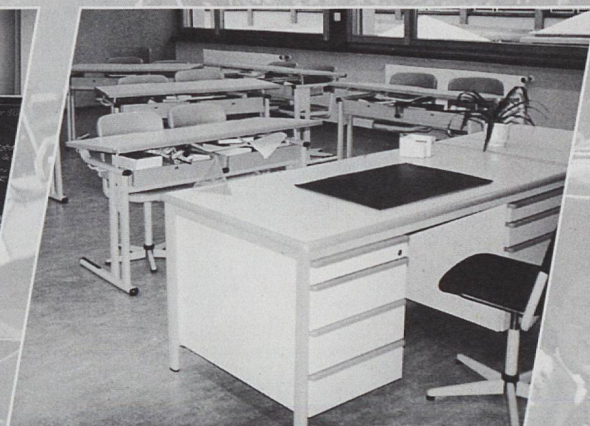
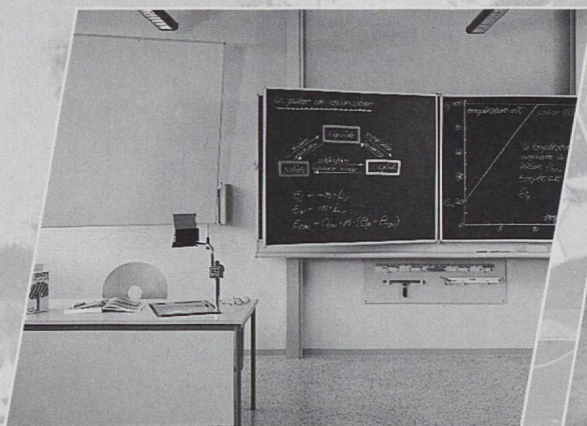
ISSN 1422-0660



Klimageschichte
Vom Unwetter betroffen

Europa





**Gesamteinrichtungen für Schule
und Schulung**

**innovativ +
kompetent**

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Tischenloostrasse 75 CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11 Fax 01 720 56 29

Ein Jahrhundertereignis:

Die totale Sonnenfinsternis vom 11. August 1999



Wer mehr weiss, wird mehr sehen!

Eine Auswahl an Literatur und visuellen Mitteln:

- **Die Sonnenfinsternis am 11.8.99. Das Phänomen und seine spirituelle Dimension.** Von W. Held. Verlag Freies Geistesleben, 1999. 78 Seiten mit Sonnen-Sicht-Brille, Fr. 19.80
- **Die totale Sonnenfinsternis vom 11.8.99.** Von A. Verdun, Astronomisches Institut der Universität Bern, 1999. A4-Heft mit 40 Seiten, Fr. 8.-
- **Schwarze Sonne, roter Mond.** Die Jahrhundertfinsternis. Von R. Kippenhahn/W. Knapp. DVA, 1999. 231 Seiten, Fr. 27.50
- **Schwarze Sonne über Europa.** Kosmos, 1999. Modellplan zum Nachstellen der Finsternis und Brille. Fr. 9.95

Alles über die Sonnenfinsternis bei **Haupt**

Buchhandlung Paul Haupt AG Tel. 031 30 1 2 3 4 5
Falkenplatz 14 Fax 031 301 46 69
Postfach buchhandlung@haupt.ch
CH-3001 Bern www.haupt.ch



THINK. spielend lernen

die intelligente Art spielend und
effektiv zu lernen heisst THINK.

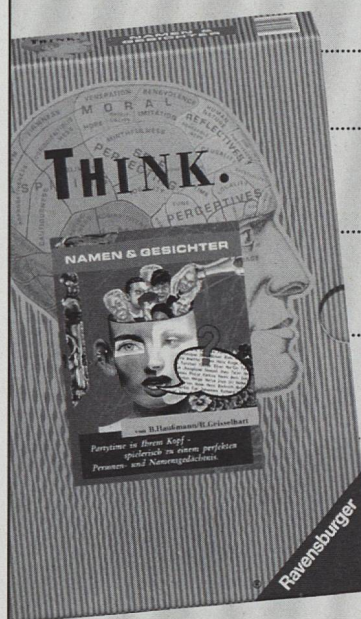
Eine motivierende Ausein-
andersetzung mit den wichtigsten
Aspekten des Denkens.

Neue Produktreihe mit optimal
aufeinander abgestimmten Spielen,
Büchern, Puzzles und CD-ROM.

Kreative, bedürfnisorientierte
Ergänzung im Aus- und Weiter-
bildungsangebot.

Entwickelt durch Führungs-
kräfte aus den Bereichen
Mentaltraining, Zeitmanagement
und Wahrnehmungspsychologie.

Neu zum Ausprobieren:
www.think-online.de



Bestellen Sie den Prospekt:
Telefon 056/424 01 40,
Carlit + Ravensburger AG, Magi Barth

Ravensburger

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

nichts ist so hart und so weich wie Wasser. Dieser Satz hat sich mir als Kernbotschaft aus den ersten Physikstunden eingeprägt. Ich bezog ihn damals logischerweise auf die verschiedenen Aggregatzustände von Wasser und seine physikalischen Eigenschaften. Ich glaubte, die Aussage voll und ganz verstanden zu haben. Ihre Tiefe und Vielschichtigkeit erfasste ich jedoch erst im Laufe der Jahre. Wasser bedeutet Reichtum und Not, Freude und Leid, Leben und Tod. Und um es noch komplizierter zu machen: Viel Wasser kann Leben und Tod bedeuten und genauso kann wenig Wasser Leben oder Tod bringen.

Wir gehen hier das Thema Wasser aus eher ungewohnter Optik, mit eher ungewohntem Bezug zur Schule an: Klimageschichte und Unwetter.

Europa ist das Stichwort zum zweiten Schwerpunkt. Auch hier interessiert uns die Geschichte, jene der Europäischen Union. Auch da fokussieren wir auf die Sicht direkt Betroffener.

Beim Erarbeiten dieser «SLZ» sind mir aber weit tiefer gehende Zusammenhänge und Parallelen bewusst geworden. Während die Natur uns wieder einmal zurückgepfiffen hat und die Wirtschaft ganzer Regionen in Frage stellt, wird Europa von seiner Geschichte im Osten eingeholt und damit der ganze Einigungsprozess auf eine harte Zerreißprobe gestellt. Aktueller Unterricht, so meine ich, zeigt über Zahlen und Fakten hinausgehende Zusammenhänge auf und schafft Bezüge zum eigenen Erleben, zur eigenen Person.

Was beschäftigt mich persönlich angesichts der unverhofften und tragischen Aktualität unserer Themen am meisten? Es ist das Verkennen von Zusammenhängen, von direkten und indirekten Einflüssen, das menschliche Unvermögen und der letztlich unbeholfene Umgang mit den Auswirkungen. In unerträglichem Gegensatz stehen für mich die immer aufgebauschter daherkommenden Forderungen nach psychologischer Betreuung von «Eingeschnittenen» zu den unvorstellbar traumatischen Erlebnissen, mit denen hunderttausende mehrfach kriegsgeschädigter Flüchtlinge fertig werden müssen. Und: Ich ärgere mich über das kleingeistige Gezeter einiger Politiker, die spontanes bundesrätliches Handeln vor Ort als deplaziert stempeln wollen. Ich denke, wir Schweizer sind europäischer, als einige glauben.

Ursula Schürmann-Häberli

Inhalt

Die Seite für Sie 3

Wasser 4

500 Jahre Klimageschichte (Buchauszug «Wetternachhersage») 5

Schlüssiges ist nicht spektakulär (Interview mit Christian Pfister) 9

Vom Unwetter betroffen Gespräch mit Lehrern in Brig) ... 11

Die Telefonschule von Meien . . 14

Gefahr Nr. 1:
Überschwemmung.
Eine Charakteristik der Überschwemmungstypen..... 16

Europa 28

Euro: Gegenpol zum Dollar (Rudolf Stäger) 29

Zeittafel Europäische Union (EU). 31

Politisches Gewicht gewonnen (Integration aus Sicht des österreichischen Vizekanzlers Wolfgang Schüssel). 34

Hinweise zum Thema 35

Dossier 39

Ethik, Religion, P,P,P 39

Gesundheit, Bewegung 41

Sprache, Politische

Bildung 43

Globales Lernen,

Entwicklung 45

Magazin 46

Theodor Gut zum Gedenken (Hans Künzi) 48

Vorschau Juni 1999:

Übergänge, Multikulturelle Klassen

FÜR IHREN TÄGLICHEN BEDARF IM SCHULHAUS.

DAS BIWA SORTIMENT MIT TAUSENDEN VON ARTIKELN
JETZT NEU IM INTERNET:

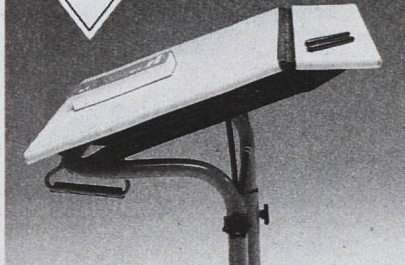
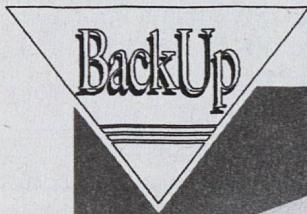
www.biwa.ch



Über 7'000 Artikel sind
direkt ab Lager lieferbar!



BIWA Schulbedarf AG, 9631 Ullisbach-Wattwil, Tel. 071-988 19 17, Fax 071-988 42 15



BackUp – So sitzt man heute!

Neu: Neigbare Tischplatte mit höhenangepasster, waagrechter Ablagefläche

- Ideal für alle Arbeitssituationen
- Leicht zu verstellen

Weitere Auskünfte über ergonomische Schulmöbel BackUp:

Ofrex AG
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Telefon 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@dial.eunet.ch

OFREX

sabe

Spielerischer Ausweg aus der «Briefträgergeografie»

Lernspiele von Jürgen Nebel, Peter Kirch, Norma Kreuzberger

Motivierende Lernspiele mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad machen die Einübung und Vertiefung des topographischen Grundwissens leicht. Die Spiele können von den Schülerinnen und Schülern einzeln oder in Kleingruppen selbstständig gespielt werden.



Spielend durch Europa - 8 Lernspiele

Euro-Puzzle physisch und Euro-Puzzle Staaten
■ Trimino Europa ■ Bilderlotto ■ drei weitere
Karten- und Würfelspiele ■ Euro-Kreisel
ISBN 3-252-05506-6, Fr. 48.–



Spielend um die Erde - 10 Lernspiele

Welt-Puzzle Staaten ■ Quartett Kontinente und Ozeane ■ Quartett
Rekorde der Erde ■ Welt-Memory ■ Brettspiel Reise um die Erde ■
Afrika-Halma ■ Brettspiel kreuz und quer durch Asien ■ Flying Doctors
(Australien) ■ Quizspiel Nordamerika ■ Trimino Mittel- und Südamerika
ISBN 3-252-05507-4, Fr. 48.–



24 Stunden Bestellservice!
Tel. 0848 80 15 15

sabe Verlag AG · Tödistrasse 23 · CH-8002 Zürich · Tel: 01 202 44 77 · Fax: 01 202 19 32 · e-mail: verlag@sabe.ch · www.lernwelten.ch

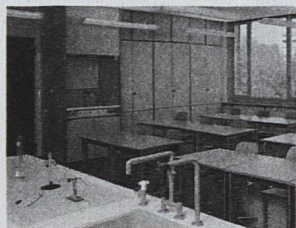
Primarschule
Sekundarschule I

Naturwissenschaftliche Einrichtungen von Killer: in Sachen Qualität alte Schule, in Sachen Kompetenz hohe Schule.

Killer

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Naturwissenschaftliche Einrichtungen
Allmendstr. 23 5300 Turgi Tel. 056/201 08 08
Killer-Regionalvertretung Ostschweiz:
Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil



Lernen Sie die Hohe Schule
der individuellen Gestaltung
von Chemie-, Physik-
und Biologieräumen kennen.
Anhand von Beispielen, die das
ganze Spektrum an Mobiliar
und Einrichtungen umfassen.
Von Killer, dem Spezialisten
für stufengerechte naturwissen-
schaftliche Raumgestaltung.

Bitte senden Sie mir kostenlos

_____ (Anzahl) Broschüren **Ein Konzept, das Schule macht**

Vorname/Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schulgemeinde _____

Leserbrief

Zum Artikel

«Ich will eigene Antworten»
(SLZ 3/99)

Leider ist die Toleranz im religiösen Bereich noch nicht sehr weit gediehen. Mit Schlagwörtern wie «totalitäre Bewegungen» wird versucht, Anhänger von religiösen Sondergruppen und Sekten als verblendete Sonderlinge darzustellen. Wie unfair und einfach man es sich doch machen kann! Ohne Toleranz und Respekt vor den religiösen Überzeugungen des Andersdenkenden machen wir einen Schritt zurück in das Zeitalter der Inquisition, wo nur eine Religion die «richtige» war. Darf nicht jeder auf seine Art versuchen, das Glück zu finden? An unseren Schulen darf als «Aufklärung» getarnte Hetze gegen Minderheitsreligionen keinen Platz haben, nein, den heutigen Kindern sollen Toleranz und Respekt vor Andersgläubigen beigebracht werden!

Guido Scherer, 6052 Hergiswil

Korrigenda

Alles über alte und saubere Stoffe im Internet

Bei der Vorstellung der didaktischen Internet-Homepage über Textilien (vgl. «SLZ» 4/99, S. 61) hat sich ein bedauerlicher Fehler eingeschlichen: Diese ist in der Schweiz digital beheimatet und hat deshalb die Adress-Endung .ch. Ihre richtige Adresse lautet also:

<http://www.mupedza.welcome.ch>
Ausserdem ist natürlich jede Webseite MacOS- und Windows-kompatibel.

(gnt)

Plakatwettbewerb zum Flüchtlingstag

Den Anstoss zu diesem Plakatwettbewerb erhielt ich durch eine Alltagsszene auf dem Pausenplatz: Als Deutschlehrerin für Fremdsprachige sah ich «meinen» grossen Kosovo-Albaner auf dem Pausenplatz einen kleinen Serben plagen.

Der Vorfall zeigte mir, wie der Hass und die Schubladisierung von Menschen sich von der einen in die nächste Generation fortpflanzt.

Mit einer Gruppe zufällig zusammengetrommelter Menschen diskutierten wir, wie wir einen Beitrag zu mehr Toleranz leisten könnten. Dabei kamen wir auf die Idee einer Plakataktion. Zur Gestaltung der Plakate zogen wir Ausländerinnen und Ausländer bei, die uns bei den Übersetzungen, aber auch beim Schreiben und Malen halfen.

Am 19. Juni 1999 ist Welt-Flüchtlingstag. In den Wochen davor plant die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) in den grossen Städten eine Plakataktion zu den Problemen der Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Eure Aktionen könnten gute Ergänzungen dazu werden, vor allem auch in kleineren Gemeinden. Versucht doch eure Aktion auf Ende Mai und Juni anzusetzen! Natürlich macht sie aber auch zu jeder anderen Zeit ihren Sinn.

Fragt die Gemeindeverwaltung, ob ihr ihre Plakatständer benützen dürft. Wer Geld braucht, kann vielleicht von einer Kirchgemeinde einen Beitrag erhalten.

1. Preis: Die beliebte Musikgruppe «Friends United Refugees» spielt fürs Schulhaus der siegreichen Klasse ein Pop-Rap-Konzert. (Sponsoring: Schweizerische Flüchtlingshilfe)

2.–6. Preis: Ein paar Zuckersäcklein. Eure Plakate werden auf Aarberger Zuckersäcklein gedruckt, mit den Namen der Künstler und Künstlerinnen.

Teilnahmebedingungen:

- Teilnehmen können Klassen oder auch kleinere Gruppen. Jugendliche, Kinder, Erwachsene.
- Gewünscht sind Plakate, die für Toleranz und Verständnis werben, insbesondere unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.
- Sendet Fotos oder Kopien eurer Plakate (Texte lesbar!). Dazu beilegen: Kopie der Bewilligung des Polizeivorstandes zum Aufstellen der Plakate in eurer Gemeinde (mit Aushäng- oder Aufstelldaten), an Eva Bachmann, Herrenweg 16, 8303 Bassersdorf, Telefon 01 836 93 86.

Wer keinen Preis gewinnt, gewinnt doch! Die Plakate werden von vielen Leuten betrachtet, es gibt Rückmeldung von Bekannten und eventuell Bericht in der Lokalpresse: Das alles ist auch ein Gewinn!

Einsendeschluss: 25. Juni 1999

50 Jahre Europarat

Am 5. Mai 1949 wurde in London die Geburtsurkunde des Europarates von den Aussenministern der zehn Gründungsmitgliedstaaten unterzeichnet. Heute sind 41 Länder Mitglieder des Europarates. Zu diesem Jubiläum erscheint im Frühsommer ein Sonderheft, das dem LCH-Aktuell beigelegt sein wird.

HKH

BILDUNGSSERVER

Schulweb Schweiz bietet Infos zu aktuellen Themen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Mit Lernhilfen, Folien-Download, Online-Schulverzeichnis, Bildungsagenda. Schon mal benutzt? Der Bildungsserver für Lehrkräfte: www.schulweb.ch





500 Jahre Klimageschichte

Eine Übersicht über die mitteleuropäische Klimageschichte ab 1496. Buchauszug

Naturkatastrophen rücken das

Thema «Klimaveränderung»

jeweils vermehrt in die

Schlagzeilen. Wie entwickelt

sich das Klima? Was ist

natürliche Variabilität des

Klimas und was hausgemachte

Klimaveränderung und

inwiefern hängt die Häufigkeit

von Naturkatastrophen damit

zusammen? Eine Gesamtschau

der jahreszeitlichen

Forschungsergebnisse für die

Alpen Nordseite von 1496–1995

mit Hinweisen auf die jeweilige

Bedeutung für Bevölkerung und

Wirtschaft.*

Christian Pfister

16. Jahrhundert

Die mitteleuropäische Klimageschichte des 16. Jahrhunderts gliedert sich in drei Abschnitte von ungefähr gleicher Länge (Pfister, Brázdil, 1999):

- Im ersten Drittel des Jahrhunderts waren die Winter phasenweise zu warm und zu kalt; die Frühjahrsperioden wurden gegen Ende der Periode kühler, die Sommer kühler und feuchter.
- Im mittleren Drittel begünstigten die klimatischen Bedingungen ein Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft: Warme Spätfrühlings- und warm-trockene Sommermonate in Verbindung mit milden Septembermonaten und kühltrockenen Wintern luden zur Anlage neuer Weinberge und einer Aufstockung der Viehbestände ein, was über einen vermehrten Anfall von Mist eine Ausdehnung des Getreide- und Weinbaus erlaubte (Pfister, 1994). Kaltluftausbrüche und Fröste waren selten, was auf eine verstärkte Westströmung und eine häufige Ausdehnung des Azorenhochs nach Mitteleuropa hindeutet (Lamb, 1977; Jacobeit et al., 1999). Die Gletscher schmolzen zurück (Pfister et al., 1994a). Auch in dieser «kleinen Warmzeit» – dies ist für das Verständnis natürlicher Klimaprozesse entscheidend – schoben sich zwischen die warmen dann und wann sehr kalte Jahre ein (zum Beispiel 1542).
- Im letzten Drittel veränderten sich die Klimaverhältnisse in einer für die menschliche Existenz ungünstigen Weise. Die Temperatur sank in allen Jahreszeiten um mehr als 1°C, ausser im Herbst,

und die Niederschlagstätigkeit konzentrierte sich stärker auf die Vegetationsperiode, namentlich auf den für die Ernten entscheidenden Hochsommer. In den Jahren 1585–1597 erreichte diese in ganz Europa spürbare Klimaver schlechterung ihren Höhepunkt (Pfister, Brázdil, 1999). Die Alpengletscher reagierten zeitverzögert auf den damit verbundenen plötzlichen Zuwachs an Firn und Eis. Sie stiessen von 1580 an rasch vor, der Untere Grindelwaldgletscher in zwanzig Jahren um einen vollen Kilometer (Holzhauser, Zumbühl, 1999). Unvermittelt tauchte die Gesellschaft in einen völlig neuartigen Klimazustand ein. Im Winterhalbjahr wollten die Bisenlagen nicht mehr enden, und im Sommer gelangten Mensch und Tier nur noch selten und für kurze Zeit in den Genuss des wärmebringenden Azorenhochs.

* Entnommen dem 1999 im Verlag Paul Haupt erschienenen Buch «Wetternachhersage. 500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen» von Christian Pfister (siehe Besprechung Seite: 46)

17. Jahrhundert

Das 17. Jahrhundert lässt sich klimageschichtlich ebenfalls in drei Abschnitte gliedern, die jedoch unterschiedlich lang sind:

- Die ersten drei Jahrzehnte haben vieles mit dem späten 16. Jahrhundert gemeinsam. Auch von der Gletscher-Geschichte her bildet die Periode 1560–1630 einen relativ einheitlichen Abschnitt der «Kleinen Eiszeit», indem die Gletscherzungen nach dem kurzen Wärmeschock zu Beginn des Jahrhunderts nur wenig zurückschmolzen und von 1630 an vermutlich wieder vorstießen. Vom ausgehenden 16. Jahrhundert an schoben sich zwischen die kalten vermehrt warme Anomalien ein, vor allem im Winter. Die Witterung fiel des Öftern von einem Extrem ins andere: Ihren Höhepunkt erreichte diese Sprunghaftigkeit nach den Beobachtungen von Renward Cysat im Jahre 1609: «Die Station (d. h. der Witterungsverlauf, ital. «stagione»)

des 1609ten Jahrs war gar seltsam und wunderbarlich de extremo ad extremum jetzt üsserste tröchne (d. h. äusserste Trockenheit), jetzt üsserste nässe, jetzt üsserste hitz und wassergrosse, deren in 30 jahren kein sölche gewesen» (Schmid, 1969). Dies deutet auf lang anhaltende blockierende Lagen und eine schwache Westwinddrift hin. Die Klimakonstellation der Jahre 1618 bis 1630 – verspätete Frühjahrsperioden, häufige Kälterückfälle im Sommer, unfreundliche Herbste – zeigt Ähnlichkeiten mit jener im späten 16. Jahrhundert, nur dass die Winter wärmer und feuchter waren.

- Trockenheit ist das hervorstechendste Kennzeichnen des zweiten Abschnitts, der die Zeit von 1631 bis 1683 umfasst. Dies ist der Niederschlagsarmut des Winters, des Frühjahrs und des Herbstes zuzuschreiben, die nur unzureichend durch Überschüsse im Sommer ausgeglichen wurden. Im Weiteren hielten sich warme und kalte Anomalien nahezu die Waa-

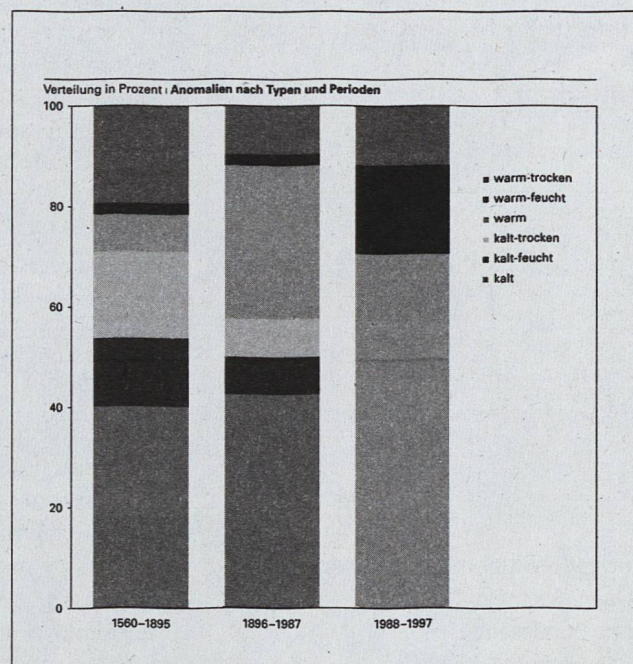
ge und waren relativ selten. Im Winterhalbjahr gilt dies namentlich für die kalt-trockenen Anomalien, die auf einen negativen NAOIndex hindeuten, sowie bis 1677 für die Strengwinter, im Sommer bis 1675 für die «Jahre ohne Sommer». Es sind dies jene Merkmale, die für die «Kleine Eiszeit» charakteristisch sind. Ein drittes Merkmal ist schliesslich die relative Seltenheit der schweren Überschwemmungen. Die Gletscherzungen schmolzen etwas zurück. Im Ganzen gesehen waren die klimatischen Bedingungen für Landwirtschaft und Bevölkerung günstig. Diese konnte den sich weitenden Nahrungsspielraum aber erst in der zweiten Jahrhunderthälfte nutzen, als sie sich von den schweren Verlusten in den vorangehenden Pestepidemien erholt hatte (Pfister, 1994).

- Ein Sturz der Jahrestemperatur von etwa 0,8 °C unter dem Einfluss einer abgeschwächten Sonnenaktivität («Maunder Minimum») kennzeichnet den dritten

Monat	Jahr	Abweichung vom Mittelwert Basel	Genf
Januar	1830	–9 °C	–7,2 °C
	1834	+5,2 °C	+4,4 °C
Februar	1956	–10,7 °C	–8,1 °C
	1990	+5 °C	+5,2 °C
März	1785	–8 °C	–8,2 °C
	1994	+4,9 °C	+4,7 °C
April	1809	–4,7 °C	–4,6 °C
	1755	+4,3 °C	+4,1 °C
Mai	1879	–4,1 °C	–4,1 °C
	1868	+4,5 °C	+4,3 °C
Juni	1923	–4 °C	–3 °C
	1822	+4,1 °C	+4,2 °C
Juli	1758	–3,8 °C	–4,5 °C
	1983/94	+4,1 °C	+3,8 °C/3,9 °C
August	1845	–3,4 °C	–3 °C
	1807	+3,9 °C	+3,2 °C
September	1912	–5 °C	–4,8 °C
	1949	+3,9 °C	+3,7 °C
Oktober	1757	–5 °C	–3,8 °C
	1995	+3,9 °C	+3,7 °C
November	1851	–4,4 °C	–5,1 °C
	1994	+4,4 °C	+4,4 °C
Dezember	1879	–11,5 °C	–8,2 °C
	1868	+4,1 °C	+5,1 °C

Abbildung links: Extremwerte der monatlichen Mittelwerte der Temperatur in der Instrumentenperiode in Basel und Genf 1755–1995 (Tab. 3.6, Seite 210, in «Wetternachhersage»)

Abbildung unten: Anomalien nach Typen und Perioden. Balken links: «Kleine Eiszeit»; Balken mitte: Warmes 20. Jahrhundert; Balken rechts: «Treibhausklima des 21. Jahrhunderts» (Fig. 3.67, Seite 212, in «Wetternachhersage»)



Abschnitt von 1684 bis zur Jahrhundertwende. Betroffen waren alle Jahreszeiten mit Ausnahme des Sommers, wodurch sich die schneefreie und vermutlich auch die frostfreie Periode empfindlich verkürzten. Die Sommer waren regnerisch und kühl, aber im Ganzen gesehen weniger kalt als in der Periode 1560–1630. Da es zudem im Winterhalbjahr auf Grund der extremen Niederschlagsarmut an Feuchtigkeit fehlte, stiessen die Alpengletscher nicht weiter vor. Hungersnöte suchten weite Teile Europas zu unterschiedlichen Zeitpunkten heim. Sie wurden durch die mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen von verbreiteten Kriegen entscheidend verschärft. In vielen Geburten- und Sterbekurven springen die schwarzen Zacken der Sterbekrisen und die Ausfälle der Taufen während dieser Zeit in die Augen (vgl. Pfister, 1994).

Abbildung unten: Einzugsgebiet und Abflusswerte des Rheins bei Basel und seiner Nebenflüsse (ASF, 1974) (Tab. 4.2, Seite 220, in «Wetternachhersage»)

Fluss	Einzugsgebiet	mittlere Wasserführung	berücksichtigte Messperioden
	(km ²)	(m ³ /s)	
Alpenrhein bis zum Bodensee (St. Margrethen)	6122	181 20 227	1904–1913 1914–1918 1919–1954
Hochrhein bis zur Aaremündung (Rekingen)	14'718	439	1904–1969
Rhein bei Basel	35'925	1028	1808–1969
Aare bei Mündung in den Rhein	18'447	569	ab 1969
Reuss bei Mündung in die Aare (Mellingen)	3382	127 142 140	1904–1914 1915–1934 1935–1969
Limmat bei Mündung in die Aare (Baden)	2396	108 101 103	1904–1913 1915–1921 1951–1969
Aare bis zur Mündung von Reuss und Limmat (Brugg)	11'750	312 309	1916–1934 1935–1969

18. Jahrhundert

Das lange 18. Jahrhundert (1700–1810) gliedert sich in eine Phase der Erwärmung im ersten Jahrhundertdrittel und eine lange, bis um 1810 anhaltenden Phase, in der im Winterhalbjahr kontinentale, im Sommerhalbjahr ozeanische Tendenzen dominierten.

– Im frühen 18. Jahrhundert nahm die Sonnenaktivität stark zu, und die damit einhergehende kräftige Erwärmung erfasste alle Jahreszeiten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass und mit unterschiedlicher Dauer. Über das Niveau der Referenzperiode 1901–1960 hinaus schossen die Sommertemperaturen, sie fielen mit dem Ende der Erwärmung um 1735 nicht nennenswert unter diese Marke zurück. Einige dieser Sommer (1718, 1719, 1724) gehören zu den trockensten der letzten Jahrhunderte, in anderen häuften sich Flachdrucklagen und Gewitter. Bei den Frühjahrsperioden brach der Wärmegipfel nach den 1720er-Jahren abrupt ab. Geringfügig erwärmten sich die Herbste, während im Winter lediglich die Häufigkeit der kalt-trockenen Extremfälle gegenüber dem späten 17. Jahrhundert zurückging.

– Alle Jahreszeiten mit Ausnahme der Sommer blieben von den 1730er-Jahren an im Vergleich zur Referenzperiode 1901–1960 bis weit ins 19. Jahrhundert hinein zu kalt und meistens etwas zu trocken. Die Frühjahrsperioden wurden um 1740 sogar frostiger als in den 1690er-Jahren. In den Sommern dominierte die Westdrift. Dies wird aus den übernormalen Niederschlagsmengen und der Seltenheit der warmen und kalten Anomalien geschlossen: Warmtrockene, mit länger anhaltenden Vorstössen des Azorenhochs verbundene Anomalien sind zwischen 1746 und 1802 nicht nachgewiesen. Klimatisch bedingte Bevölkerungskrisen traten in jenen Jahren auf, in denen sich sehr kalte Frühjahrsperioden und nasse Hochsommer folgten, beispielsweise 1770/71 (Pfister, 1975).

19. Jahrhundert

Das kurze 19. Jahrhundert (1810–1895) lässt sich durch die Zäsur um 1855 in eine kalt-trockene und in eine wärmere, sehr feuchte Periode gliedern.

– Als Folge von äquatornahen Vulkanausbrüchen (u. a. Tambora 1815) und einem Tiefpunkt der Sonnenaktivität (Dalton Minimum) waren im Jahrzehnt 1810–1820 alle Jahreszeiten erheblich zu kalt und zu trocken, am meisten die Sommer. Am kältesten war das Jahr 1816. Anschliessend erwärmten sich die Sommer und ab 1835 die Frühjahrsperioden bis um 1855/60 leicht über das Niveau der Referenzperiode 1901–1960 hinaus. Um 1835 nahmen die Niederschläge im Sommer und vor allem im Herbst deutlich zu. Die Alpengletscher stiessen nach dem kalten Jahrzehnt 1810–1820 zuerst, rasch, dann langsamer vor und erreichten um 1855–1860 ein mit dem Stand von 1600 vergleichbares Maximum (Zumbühl, Holzhäuser, 1988). In die frühen 1850er-Jahre fällt in West- und Mitteleuropa die letzte klimabedingte Teuerung (von Hippel, 1984; Pfister, 1994).

– Rückläufige Temperaturen in allen Jahreszeiten ausser im Herbst, am ausgeprägtesten im Winter, sowie grosse Niederschlagsüberschüsse in allen Jahreszeiten ausser im Winter, vor allem in den Alpen, kennzeichnen diesen letzten Abschnitt der «Kleinen Eiszeit». Im Jahresmittel war dieser Abschnitt der nasseste seit 1500.

20. Jahrhundert

Kennzeichnend für das 20. Jahrhundert (1896–1987) sind die folgenden Tendenzen:

- Phasenverschobene Erwärmungsschübe in den Jahreszeiten (Winter ab 1895, Herbst ab 1920, Sommer ab 1930), die im Winter (1920–1963) und im Sommer (1955–1975) von Rückschlägen unterbrochen wurden. Kontinuierlicher erwärmten sich die Frühjahrsperioden. Im Winter und im Herbst wurde der Wärmegipfel in der Zeit nach 1975, im Frühjahr im Jahrzehnt 1942–1953, im Sommer im Jahrzehnt 1943–1952 erreicht. Langfristig sind in allen Jahreszeiten die Temperaturen in der Nacht stärker angestiegen als jene am Tag (Weber et al., 1994).
- Ab den 1890er-Jahren Zunahme der Niederschläge im Winter (Schär, 1989) und – namentlich in den Alpen – abrupter Rückgang der Niederschläge in den übrigen Jahreszeiten, besonders im Herbst.

Kennzeichnend für den jüngsten Abschnitt der Klimageschichte (seit 1988) ist eine sprunghafte Erwärmung. Gegenüber der Dreissigjahresperiode 1958–1987 ist die mittlere Jahrestemperatur 1988–1997 in Basel um 1 °C auf 10,5 °C angestiegen; gegenüber dem vorangehenden

Jahrzehnt erreicht die Erwärmung denselben Wert.

Es war dies das wärmste Jahrzehnt in den letzten 500 Jahren, und zwar bei weitem. Die mittlere Jahrestemperatur des bisher wärmsten Jahrzehnts 1943–1952 lag bei 10,0 °C. Ebenfalls nicht nachgewiesen in den letzten 500 Jahren ist ein Wärmesprung der Jahrestemperatur von 1,1 °C. Im Jahrzehnt 1818–1827 stieg die Jahrestemperatur gegenüber dem vorangehenden Jahrzehnt 1808–1817 um 0,9 °C an. Doch war das Jahrzehnt 1808–1817 unter dem Einfluss einer verminderten Sonnenaktivität (Dalton Minimum) und gewaltiger Vulkanausbrüche (Tambora 1815 und andere) extrem kalt, sodass die Erwärmung als Rückkehr zu einem klimatischen Normalzustand betrachtet werden muss. Bei der Periode 1958–1987 handelt es sich jedoch um einen warmen, möglicherweise bereits durch menschliche Einflüsse mitgeprägten Klimazustand, so dass ein Sprung auf ein noch höheres Niveau mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Treibhauseffekt anzulasten ist. Werden die Messungen in verschiedenen Landesteilen einbezogen, zeigen sich einige Unterschiede: Um 1,0 °C wärmer wurde es im Jahresdurchschnitt in Freiburg, Zürich, Basel und Lugano, um 1,1 °C auf dem Grossen St. Bernhard, um 1,2 °C in Sitten, um 1,3 °C in Genf und auf dem Säntis,

um 1,4 °C in Biel. Alle betrachteten Stationen zeigen im Minimum eine Zunahme der mittleren Jahrestemperatur um 1 °C.

Einzig die Station Langnau im Emmental wies (nur) einen Anstieg von knapp 0,8 °C auf.

Auffallend ist weiter, dass alle Jahreszeiten und alle Kalendermonate mit Ausnahme des Septembers an dieser Erwärmung Anteil haben, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass: Um 1,4 °C sind in Basel die Winter, um 1,3 °C die Frühjahrsperioden, um 1,2 °C die Sommer wärmer geworden. Die Herbste hinken mit 0,3 °C hintennach. Unnötig zu sagen, dass sich ein solches Muster in den letzten 500 Jahren nicht nachweisen lässt. Sollte sich dieser Erwärmungstrend weiter fortsetzen, werden die Klimatologen die Wende von 1988 vielleicht einmal als Übergang zum «Treibhausklima des 21. Jahrhunderts» bezeichnen.

Der Kanton Uri wurde bereits mehrmals von heftigen Gewittern heimgesucht.

Reussebene, 1987

Foto: Bundesamt
für Zivilschutz/Fritz Friedli



Schlüssiges ist nicht spektakulär

Ein Gespräch mit
**Christian Pfister, Autor
von «Wetternachhersage»**

SLZ: Christian Pfister, lassen sich aus der Klimaforschung Schlüsse ziehen für die weitere Klimaentwicklung?

Christian Pfister: Für die Abschätzung der künftigen Entwicklung, die durch Modelle simuliert wird, bin ich nicht zuständig. Die «Wetternachhersage» deutet den gegenwärtigen Zustand des Klimas vor dem Hintergrund der Entwicklung in den letzten Jahrhunderten. Diese ist seit 1755 durch Messungen mit Instrumenten, vorher durch Aufzeichnungen dokumentiert: Seit 1988 hat sich die Zahl der sehr warmen Monate gegenüber dem vorangehenden Jahrzehnt vervierfacht. Die sehr kalten Monate, die seit jeher zum Normalbild unseres Klimas gehört hatten, auch im Verlaufe von Warmperioden, sind weitgehend ausgeblieben. Die Temperatur in Mitteleuropa ist seit 1988 fünf Mal schneller angestiegen, als dies die meisten Modelle vorhergesagt hatten. Bisher ohne einschneidende Folgen für Bevölkerung und Wirtschaft.

Gibt es Zusammenhänge zwischen Klimaentwicklung und Naturkatastrophen und können Indizien abgeleitet werden für die Vorhersage von möglichen Naturkatastrophen?

Daten über die Häufigkeit schwerer Naturkatastrophen standen bisher vor allem aus dem 20. Jahrhundert zur Verfügung. Dies ist bei weitem nicht ausreichend. Weiter zurück finden sich Aufzeichnungen in historischen Dokumenten. Je extremer ein Ereignis, desto häufiger und ausführlicher ist es beschrieben worden.

Über die letzten fünf Jahrhunderte hinweg waren schwere Überschwemmungen, Winterstürme und Lawinenwinter nicht gleichmässig entlang der Zeitachse verteilt. In bestimmten Perioden, namentlich im 19. Jahrhundert, häuften sie sich, in anderen bleiben sie weitgehend weg. Im Alpenraum sind 1864–1900 im Herbst 28% mal mehr Niederschlag gemessen worden als 1901–1960. Kein Wunder, dass in dieser Zeit Überschwemmungen vom Typ «Uri 1987» vermehrt aufgetreten sind! Auf Grund dieser bedeutenden natürlichen Schwankungen in der Häufigkeit von Naturkatastrophen ist es nahezu unmöglich, ihr Auftreten zum Treibhauseffekt in Beziehung zu setzen, geschweige denn, sie vorherzusagen. Diese Ergebnisse sind für die Medien schwierig zu vermitteln. Gerade die medienstarken Katastrophen sind als «Beweis» für die Wirksamkeit des Treibhauseffekts nicht geeignet. Stark vereinfacht: Die schlüssigen Indizien sind nicht spektakulär, und die spektakulären Indizien sind nicht schlüssig.

Bei Jahrhundertereignissen ist oft die vergleichende Erinnerung alter Leute gefragt. Können Sie aus Sicht der Klimaforschung Schlüsse ziehen bezüglich subjektiver Wahrnehmungen der Klimaentwicklung?

Die Erinnerung von Zeitzeugen kann zur Rekonstruktion beitragen, aber Aufzeichnungen und Messdaten nicht ersetzen. Üblicherweise ist unser Erinnerungsvermögen kurz. Wo Menschen unmittelbar von Extremereignissen betroffen waren – dies gilt vor allem für die landwirtschaftlich aktive Bevölkerung – kann es weit zurückreichen. Der sogenannte Treibhauseffekt wird direkt menschlichem Verhalten angelastet.



Lassen sich aus der Klimaforschung direkte Bezüge ableiten zur Entwicklung von Völkern und Kulturen sowie deren Geschichte?

Im Unterschied zur Klimarekonstruktion ist dieses Thema von der Forschung vernachlässigt worden. Längere Ungunstperioden scheinen sich in den Denkmustern niedergeschlagen zu haben. So schoben manche Gemeinden die Klimaverschlechterung des späten 16. Jahrhunderts und ihre tiefgreifenden Auswirkungen auf Wirtschaft und Alltag einer Verschwörung von Hexen in die Schuhe. Wo die Obrigkeiten dies nicht zu verhindern wussten, wurden tausende von Unschuldigen auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Was kann Klimaforschung für den Unterricht beitragen?

Die Klimaforschung stellt Hintergrundinformation bereit, die aus aktuellem Anlass diskutiert werden kann. Dem Thema Naturkatastrophen wird ein Pavillon an der EXPO.01 in Neuenburg gewidmet sein. Derzeit wird nach Wegen gesucht, um Jugendliche an diesem Projekt aktiv zu beteiligen.

ush

CHRISTIAN PFISTER ist Professor für Wirtschaft, Sozial- und Umweltgeschichte an der historischen Fakultät der Universität Bern

E-Mail: pfister@hist.unibe.ch

Telefon 031 631 83 84

Fax 031 631 48 66, 631 44 10

Weitere Infos:

WWW-Homepage: <http://www.cx.unibe.ch/hist/fru/fru-ind.htm>

AGENDA



Wichtigste Bildungstermine auf einen Blick.
Mit Online-Meldeformular und Terminübersicht. Schon mal benutzt?

www.schulweb.ch

Der Bildungsserver für Lehrkräfte. Infos aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Ferien-Seminar-Wochen /Wochenend-Seminare
im Oberengadin

Elementares Töpfern

Töpfern beim Fels, im Wald, am Wasser usw.

Tarot – Wege zum Selbst

Symbolik, Spiritualität, Tiefenpsychologie

Selbsterkenntnis – Selbsterfahrung

Förderung des Einzelnen durch die Gruppe

Auskunft:

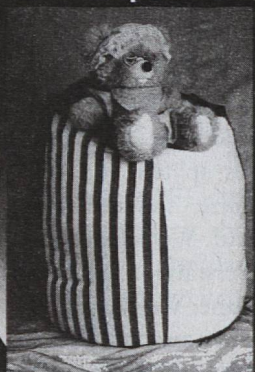
MORTERATSCH-INSTITUT, 071 841 70 04



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Thermoperlen

Suchen Sie ein geeignetes Füllmaterial?



Thermoperlen sind die Lösung – egal was Sie auch zu Füllen haben. Umweltschonend, praktisch, leicht.

Ideal zum Füllen von Kissen, Sesseln etc.

Die Thermoperlen werden aus Polystyrol hergestellt und sind vollständig recycelbar.



Folag AG Folienwerke
CH-6203 Sempach Station
Telefon 041 469 75 75
Telefax 041 469 75 55
E-mail: folag@folag.ch
Internet: http://www.folag.ch

BESTELLTALON

Bitte ausfüllen und einsenden an: Folag AG, «Abt. Packmaterial», 6203 Sempach Station

250 lt Sack (ideal für 1 Sessel)

1 Stk. à sFr. 59.--

2 - 7 Stk. à sFr. 50.--

ab 8 Stk. à sFr. 45.--

Ich bestelle Stk. (inkl. Porto / exkl. MWSt)

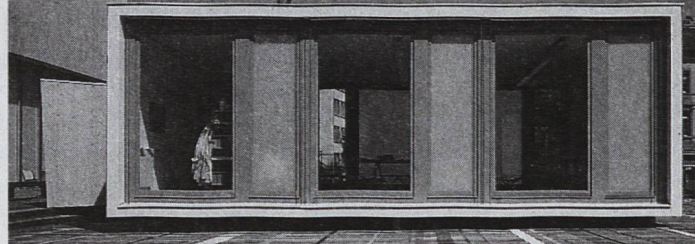
Firma: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Postfach: _____

PLZ/Ort: _____

DIE SCHULE



Weil wir einen guten Schulsack mitbringen, machen wir mit unseren Modulbauten immer wieder Schule.

Unser Schulkonzept hat sich in vielen Gemeinden bewährt. Der hohe Qualitätsstandard sorgt für ein gutes Schulklima und das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für ein tiefes Budget. Erne-Schulen realisieren wir als Neubau oder Provisorium, und für die Finanzierung ist Kauf, Miete oder Leasing möglich. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Modulbauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Zusammen mit dem hohen Fertigungsgrad und den erheblichen Zeitersparnissen ergeben sich unvergleichliche Vorteile.

Diese Modulbauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns – wir haben nicht nur Erfahrung im Schulwesen.

ERNE

modul technologie

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg

Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00, E-Mail: info@erne.net, Internet: www.erne.net

Ein Unternehmen der Erne-Gruppe

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Modulbauten.

Schultheater MASKENSCHAU

Alle Stufen

Dauer: ca. 1 Stunde

Pello

Mülhaustrasse 65, 4056 Basel

Tel./Fax 061 321 86 96



Gratis abelade:
Schuel-Dias, Wäppli, Umriss, Adrässe ...
http://www.SWISSFOT.CH

TAPA

TAPA-Atelier
Werkstatt für Papier

8610 Uster
Seestrasse 110
Tel/Fax 01-940 04 80

Verein
für Sozialpsychiatrie
Zürcher Oberland

Papierschöpfen

Kurse 4. & 5. Juni 1999

Einführung in die Grundtechniken
des Papierschöpfens.

Kursdauer: 3,5 Std., jeweils am
Morgen oder Nachmittag.

Kosten: Fr. 65.- (inkl. Material).

Weitere Produkte aus unserer Werkstatt:

Bücher, Fotoalben, vielfältige Papeterie- und Kartonageartikel etc.
Verlangen Sie unseren Katalog.

Schöpfrahmen

Größen: A6 bis A4

Preise: Fr. 76.- bis 118.-

(ab 4 Stück, exkl. 7.5% MwSt).

Geeignet für Schulen und Freizeit.

Hochwertig in Material und Verarbeitung.

Verleih möglich, fragen Sie uns!

Vom Unwetter betroffen

Was bedeutet das, auch längerfristig, für eine Schule?

Am 23. September 1993 wurde Brig von der Saltina verwüstet.

Betroffen und abgeschnitten war auch die Regionalschule Süd, Brig-Glis. Wie beurteilen Lehrer in der Rückschau die Auswirkungen auf Schule und Schülerinnen und Schüler unmittelbar danach und langfristig anhaltend?
Hans Schwestermann und Hans Mutter, zwei Oberstufenlehrer, stellen sich spontan diesen Fragen.

SLZ: Hans Schwestermann, Hans Mutter, Sie haben die Überschwemmung damals direkt miterlebt ...

Hans Mutter: Ja, es passierte am späteren Nachmittag, während der Schule, wir hatten es gar nicht bemerkt. Klar, es regnete schon tagelang, aber wir haben die Situation unterschätzt. Es war ja nicht der Rotten (Rhône), der überlief, sondern die Saltina, welche von weit oben plötzlich Unmengen von Gesschiebe mitbrachte. Als wir aufmerksam wurden, stand das Wasser schon vor dem Schulhaus. Die meisten von uns gelangten aber noch heil nach Hause. Es ist ein Glück, dass kein Kind verunglückt ist.

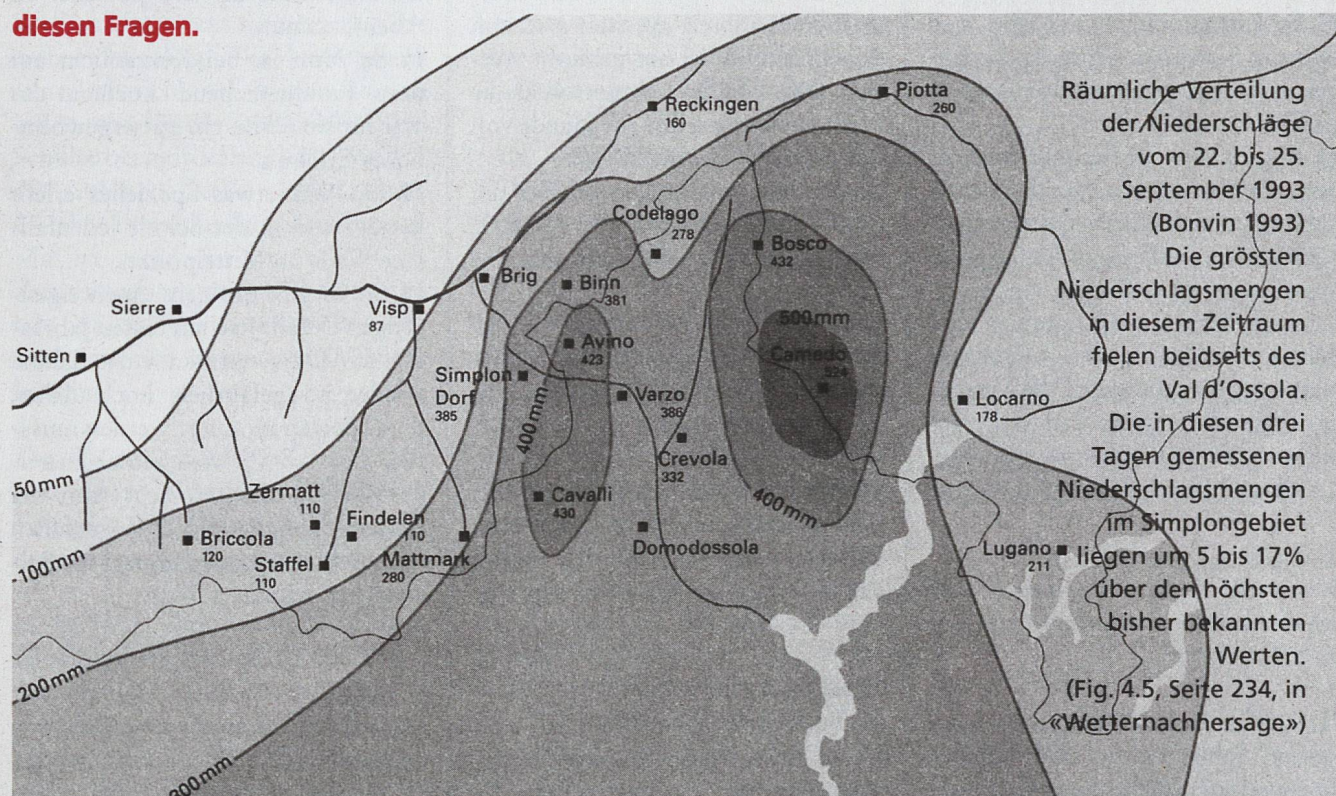
Hans Schwestermann: Wer noch im Schulhaus zu tun hatte, sah sich kurze Zeit später eingeschlossen.

Gegen Abend evakuierte die Feuerwehr die Schülerinnen und Schüler sowie einige Lehrpersonen. Dann wurde es zu gefährlich. Ich selbst wie auch ein paar Lehrerkollegen konnten das Schulhaus nicht mehr verlassen. Wir mussten hier übernachten.

Wie viele Schülerinnen und Schüler gehen hier zur Schule?

H. S.: Rund 450, 7. bis 9. Schuljahr. Wir haben sofort eine Liste der noch im Schulhaus Anwesenden erstellt. Zum Glück funktionierte unser Büro noch, einige Telefon- und Stromleitungen waren ja unterbrochen.

Wir standen in Verbindung mit dem Krisenstab und mit dem Radio





Am 23. September 1993 wurden neben Brig und dem Oberwallis auch Gondo und das Saasertal von den Unwettern schwer betroffen. Die Strasse zwischen Gondo und Iselle blieb während Monaten gesperrt. Von den Medien kaum beachtet, waren auch in Gondo viele Häuser schwer beschädigt und mussten teilweise neu gebaut werden. Die Zerstörungen an Häusern und Strassen im Saasertal waren so gross, dass noch im Sommer 1998 Schäden zu beheben waren.

Die Flut neuer Meldungen überdeckt die Erinnerung an Unwetterkatastrophen und Lawinenwinter: Tessin 1972, 1978 und 1987; Uri 1972, 1987 und 1999; Willisau und Napfgebiet 1972, 1987 und 1997; Schwarzenburg 1985; Sachseln 1997; Graubünden 1987, Greyerzerland 1997, Wallis 1999, Berner Oberland 1999, Weinfelden 1994, Emmental 1987, ...

Brig versank bis zum 1. Stock im Geröll. Die Bilder entstanden bei den Aufräumarbeiten. Foto: Bundesamt für Zivilschutz/Fritz Friedli

«Rottu». Das Regionalradio nahm spontan Meldungen entgegen, wer sich wo befindet, und strahlte diese Mitteilungen laufend aus.

Wie reagierten denn die Schülerinnen und Schüler?

H. S.: Fantastisch! Die haben sich selbst in Sicherheit gebracht. Sie flohen in Häuser und wandten sich an die Bewohner.

H. M.: Es war überhaupt erstaunlich, die Nachbarschaftshilfe begann sofort zu spielen. Ob bekannt oder nicht, man half einander einfach. Spontan wurden Kinder von wildfremden Leuten aufgenommen und beherbergt. Die ganze Innenstadt war ja tagelang gesperrt, die Versorgung wurde mit Booten sichergestellt und ohne Ausweis war sowieso kein Durchkommen.

Wie viele ihrer Schülerinnen und Schüler waren denn privat betroffen vom Unwetter?

H. S.: Wir sind eine Regionalschule, unsere Schülerinnen und Schüler kommen aus allen umliegenden Dör-

fern. Darum waren sie auch unterschiedlich betroffen. Direkt betroffen hat es ungefähr einen Drittel unserer Schülerinnen und Schüler.

Und der Schulbetrieb ...?

H. S.: ... war während einer Woche eingestellt. Die Werk- und die Hauswirtschaftsräume mussten erst von Schlamm und Wasser geräumt werden. Dabei halfen Lehrpersonen, die nicht zu Hause selbst alle Hände voll zu tun hatten, freiwillig mit.

H. M.: Wir wiesen die Schüler an, Hausschuhe mitzubringen, damit sie nicht laufend wieder Schlamm ins Haus trugen.

Mit dem Unterricht konnten Sie sicher nicht einfach fortfahren, wo Sie stehen geblieben waren?

H. M.: Ja, vorerst erzählten wir uns einmal einfach unsere Erlebnisse. Informationsaustausch: Wo warst du, was hast du gemacht, wie war das?

War Angst ein Thema?

H. S.: Nein, eigentlich nicht. Da es – abgesehen von den beiden Frauen –

keine Todesfälle gegeben hatte, war es für die Kinder psychisch nicht so belastend.

H. M.: Natürlich, momentane Ängste gab es schon, zum Beispiel wenn ein Kind bei fremden Leuten war, im Ungewissen darüber, was zu Hause geschehen war. Aber ansonsten fassten die Kinder das Ereignis eher als Abenteuer auf.

H. S.: Nun ja, bei Kerzenlicht auf dem Fonduerechaud kochen, das war für sie schon ein aussergewöhnliches Erlebnis.

H. M.: Wer etwas Spezielles erlebt hatte, stand in der Schule jedenfalls eine Weile im Mittelpunkt.

H. S.: Es gibt übrigens einen eigenartigen Zufall: Just am ersten Jahrestag des Unwetters kam die Saltina wieder so gefährlich hoch daher, dass Sperren montiert werden mussten. Das war für viele ein eigenartiges Gefühl. Seither sieht man bei länger anhaltenden Regenfällen immer wieder Leute besorgt die Saltina beobachten.



War zum Verarbeiten der Erlebnisse eine spezielle Begleitung von Schülern nötig?

H. M.: Wir haben davon abgesehen, ein psychologisches Betreuungsnetz aufzubauen. Wir haben das Ereignis weder geplant methodisch/didaktisch aufgearbeitet noch systematisch im Unterricht thematisiert. Das war nicht nötig. Die Naturgewalt aus relativ sicherer Distanz wüten zu sehen, war für die Schülerinnen und Schüler beeindruckend und, weil für die meisten keine unmittelbare Gefahr bestand, kaum belastend. Mir ist gerade in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Lawinengefahr aufgefallen, wie sehr eben Angst auch geschürt wird durch Medienberichte.

Das Unwetter und seine Folgen bieten sicher Anknüpfungspunkte in verschiedenen Bereichen. Bauen Sie es gezielt in den Unterricht ein?

H. S.: Nein, auch das nicht. Spontan allerdings ergeben sich immer wieder Bezüge. Plötzlich entstehen in verschiedenen Situationen Bezugspunkte zum eigenen Erfahrungsreich. Zum Beispiel in Geschichte

aktuell: Die relativierende Erkenntnis, dass sich angesichts der verheerenden, Tod bringenden Verwüstungen in Asien unsere Überschwemmung ja eigentlich harmlos ausnimmt und kaum mehr von einer Katastrophe die Rede sein kann. Oder gerade eben, der vergangene Winter mit den Berichten über die Leute in den abgeschnittenen Orten: Man kennt das Gefühl von eingeschlossen sein.

Lässt sich daraus schliessen, dass Kinder und Jugendliche problemlos fertig wurden mit Schäden und Verlusten?

H. M.: Ich denke schon ... immer eingedenk der Tatsache, dass kein Todesfall im Umfeld der Schülerinnen und Schüler zu beklagen war. Es waren eher ältere Leute, denen der Verlust von Gütern zu schaffen machte, zum Teil bis heute. In der Schule gab es vielmehr noch lange nachher immer wieder Gelächter, wenn wieder ein mit Schlamm verklebtes Buch oder ein vom Wasser gewelltes Heft zum Vorschein kam.

Ursula Schürmann-Häberli

Die Ängste Erwachsener sind nicht jene der Kinder

Es war interessant zu erleben, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Frage, was ihnen über das Unwetter spontan in den Sinn komme, nicht viel anfangen konnten. Sicher, daran erinnern taten sie sich schon. Aber so lange hinterher ist es für sie offenbar kein bedeutendes Thema mehr. Nun ja: «Bei uns war der Keller voll Schlamm und Wasser, nicht so schlimm», erinnerte sich Sandra. Bojan meinte, es sei natürlich schon interessant gewesen, das Wasser da vorbeifliessen zu sehen, und ein Hauch von Abenteuerlust huschte über sein Gesicht. Auch Michael verriet: «Ich bin nach Brig gelaufen, um zu schauen.»

Bei der Frage nach anhaltend prägenden Eindrücken oder nachwirkenden Ängsten schauten sie schon fast verständnislos, als wollten sie zurückfragen: Geht es eigentlich noch?

Dies bestätigt nur die Aussagen sowohl ihrer Lehrer als auch jene des Lehrers und der Schulratspräsidentin von Meien. Kinder und Jugendliche gehen offensichtlich ganz natürlich und selbstverständlich um mit unvorhersehbaren Naturereignissen. Und ich denke, dies nicht nur im Gegensatz zur Haltung Erwachsener, sondern auch im Gegensatz zu seelischem Schaden, der ihnen von Menschen zugefügt wird. Es scheint mir auch ein Hinweis dafür zu sein, dass wir Erwachsene uns erstens mehr an materielle Werte klammern und zweitens unsere daraus resultierenden Ängste und Probleme auch noch auf die Jugend projizieren.

Ursula Schürmann-Häberli

Die Telefonschule von Meien

... oder: Wie ein Bergdorf unpässierbare Schulwege überbrückt

Februar/März 1999: Nach Jahren der Milde zeigte der Winter wieder Strenge. Schlagzeilen und Superlative überschlugen sich. Strassen wurden gesperrt und Bahnverbindungen eingestellt. Lawinen donnerten zu Tal, wo niemand es erwartet hätte. Sie hinterliessen Verwüstung und Tod. Feriengäste ergriffen die Flucht und Helikopter hatten Hochsaison. In vielen Dörfern stand das Leben still. Nicht so der Unterricht der Bergschule Meien. Ein Gespräch mit dem Lehrer und der Schulratspräsidentin.

Meien gehört zur politischen Gemeinde Wassen und besteht aus verschiedenen Weilern, die über rund 10 km im Meiental verstreut sind. Die Gesamtschule Meien (1. bis 6. Klasse) ist eine der kleinsten Schulen im Kanton Uri. Felix Ziegler unterrichtet zur Zeit drei Mädchen (2., 5., 6. Klasse) und zwei Knaben (3. und 6. Klasse). Sie kommen aus den drei Weilern. Bei der «Chapelle» selbst, wo das Schulhaus steht, hat es zur Zeit keine Kinder.

Gelassen und pragmatisch

Wie viele, als weit sicherer geltende Orte auch, war das Meiental wochenlang von der Umwelt abgeschnitten, zwei Familien sogar einen ganzen Monat. Zwar gingen einige Lawinen nieder, Menschen kamen jedoch keine zu Schaden. «Wer hier wohnt, muss, wie überall in den Bergen, grundsätzlich mit Lawinen rechnen», meint Pia Baumann, Schulratspräsidentin. «Die letzten 15 Jahre haben wir allerdings immer milde Winter gehabt. Dass einzelne Kinder aus den abgelegensten Weilern zwei bis drei Tage der Schule fern bleiben müssen, kommt eigentlich fast jedes Jahr vor. Dieses Jahr war es jedoch schon etwas anders.» «Nach den Fasnachtsferien konnten wir gerade einen Morgen Schule halten», erinnert sich Felix Ziegler. «Mittags schickte ich die Kinder vorzeitig nach Hause, damit sie noch heim gelangen konnten, bevor die Strasse unpässierbar würde. Danach blieb die Schule für sieben Tage geschlossen.» Obwohl die Verbindungswege wochenlang gesperrt waren? «Ja», erklärt Pia Baumann, «wir haben unsere Telefonschule.»

Nur abgelegen, nicht rückständig

Fernunterricht, andernorts erst als mögliche Schulform auch auf Volks-

schulstufe diskutiert, wird im Meiental schon lange praktiziert. Gerade weil man mit der Natur lebt und sich auf sie einstellt, werden ganz selbstverständlich die zur Verfügung stehenden Medien genutzt. So arbeiten zum Beispiel schon die Kinder der Unterstufe auch mit dem Computer, vorderhand zwar noch mit jenem des Lehrers. «Für nächstes Jahr», so die Schulratspräsidentin, «ist aber die Investition in Computer in Wassen und den Internetanschluss vorgesehen. Schliesslich haben wir einen Leistungsauftrag und wollen nicht, dass unsere Kinder Defizite einfahren für den Übertritt an weiterführende Schulen.» Felix Ziegler kommt in diesem Zusammenhang auch auf moderne Unterrichtsmethoden zu sprechen: «Individualisierender Unterricht liegt hier auf der Hand, sagt er. «Anders geht es in einer Gesamtschule gar nicht.» Pia Baumann, früher selbst Lehrerin in Meien, bestätigt: «Die Schüler sind sich das Arbeiten mit Wochen- und Tagesplan von jeher gewohnt. Wir haben schon vor über 20 Jahren mit diesen Methoden unterrichtet.» «Im Gegensatz dazu können wir in der Mehrklassen- und Gesamtschule nicht das Maximum herausholen mit den modernen Schulbuchkonzepten», ergänzt der aus Winterthur stammende, seit sieben Jahren im Kanton Uri tätige junge Primarlehrer. «Wir sind angewiesen auf viel Übungsstoff. Deshalb bleiben die alten Schulbücher in Ergänzung der neuen weiterhin im Einsatz.»

Wie funktioniert die Telefonschule?

Im Herbst erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils einen zweiten Satz Schulbücher und Hefte. Die behalten sie bis zum Frühjahr zu Hause. Felix Ziegler, der im 1. Stock des Schulhauses wohnt, erzählt:

«Nach den ersten zwei Tagen Unterbruch haben wir den Unterricht via Telefon wieder aufgenommen. Während 1½ Wochen habe ich mich jeden Morgen mit Unterrichtsunterlagen und Büchern an den grossen Tisch hier gesetzt, den Telefonapparat neben mir, und habe den Kindern reihum per Telefon Arbeitsaufträge und notwendige Hinweise erteilt.» Das Feststellen der Lernfortschritte sei kein Problem. Lernkontrolle funktioniere auch per Telefon, durch Rückfragen und gezielte neue Aufträge. Es bedinge keine spezielle Unterrichtsvorbereitung, hingegen eine generell engere Zusammenarbeit mit den Eltern. Man müsse sich kennen, sich auch gegenseitig entgegenkommen und zu verstehen versuchen. So werde vieles auch unter erschwerten Bedingungen möglich. Bei Lawinengefahr gehe nur aus dem Haus, wer müsse, um das Vieh zu versorgen zum Beispiel. Da bliebe den Eltern auch mehr Zeit für die Kinder. Der Unterricht wird auf die Kernfächer Deutsch und Mathematik reduziert. Nachher wird er wieder normal weitergeführt ohne eine Verlagerung zu Gunsten der liegen gebliebenen Fächer. «Das ist möglich und auch sinnvoll,» so Pia Baumann, «weil die Kinder hier motorisch sehr gut entwickelt sind und reichlich Wissen und Kompetenzen aus Teilbereichen des Faches «Mensch und Umwelt» von zu Hause mitbringen, wohingegen weniger in Mathematik und Deutsch.»

Selbstverständliche Zusammenarbeit

«Es kommt aber auch vor, dass Kinder über Mittag nicht heimgehen können, weil ihr Schulweg zu lange oder zu umständlich wäre», erklärt Felix Ziegler. «Dafür haben wir die Schulsuppe, eine Art Tagesschule. Wenn es voraussehbar ist, mache ich



Sie möchten nicht tauschen mit Kindern im Unterland. Felix Ziegler mit seiner Klasse – das Mädchen der 6. Klasse fehlte zur Zeit.

die Menüplanung und Bestellung mit der Klasse zusammen. Die Unterrichtszeit wird leicht verschoben. Wir kochen gemeinsam zu Mittag. Nach dem Essen ziehe ich mich dann noch 15 Minuten zurück, während die Kinder abwaschen und aufräumen. Diese organische Zusammenarbeit fördert die Sozial- und Selbstkompetenz aller. Sogar ein Junge, der sonst im Haushalt keinen Lappen in die Hand nehmen würde, arbeitet selbstverständlich mit.» «Die zwei Sechstklässler aus dem hintersten Weiler,» ergänzt Pia Baumann, «sind übrigens nach Wassen ausgeflogen und dort vorübergehend in eine Klasse integriert worden.» Ja, einfach so, problemlos. Felix Ziegler schmunzelt mit einem Schuss Ironie: «Man kennt sich und ausserdem ist auch Teamteaching für uns nichts Neues, genau so wenig wie Arbeiten in Lerngruppen. Wir arbeiten eng mit der Mehrklassenschule von Wassen oder auch weiteren Dörfern zusammen. Wir übernehmen gegenseitig Schüler oder die ganze Klasse für spezielle Unterrichtseinheiten und führen gemeinsam Exkursionen durch. Den Schwimmunterricht zum Beispiel erteilen wir allen gemeinsam, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, in Leistungsgruppen. Das sind dann ungefähr 35 Kinder und vier Lehrpersonen. Es kann also

durchaus vorkommen, dass eine Kindergartenschülerin in der gleichen Lerngruppe unterrichtet wird wie ein Sechstklässler. Die Grenzen sind dabei fließend, den jeweiligen Lernfortschritten der Kinder entsprechend.»

Kinder wachsen damit auf

«Als bedrohlich haben unsere Kinder die Lawinensituation nicht empfunden. Angstmomente haben sie sicher erlebt,» berichtet Pia Baumann. «Naturgewalten gehören zum Leben unserer Kinder, wie die Gefahren des Verkehrs zum Leben der Kinder im Unterland gehören.» In Berggebieten lebe man tiefer im Glauben verankert und respektiere die Natur. «Darum ist man auch nicht gleich psychisch überfordert, wenn die Natur sich zurückmeldet.» Sie habe ihre Tochter gefragt, ob ihr die Lawinengefahr Angst mache und ob sie Hilfe brauche, um dies zu verarbeiten. Da habe ihre Tochter gelacht: «Sicher nicht!» Lehrer Ziegler pflichtet bei: «Lawinen gesehen haben alle Kinder hier, einzelne haben sogar schon selbst die Druckwelle einer Lawine gespürt, ein Schüler hat mir einmal die dabei erlebte Atemnot geschildert.» Natürlich würden solche Ereignisse auch in den Unterricht einfließen. Ein spezielles Aufarbeiten der Erlebnisse sei jedoch nicht nötig, solange nicht Todesopfer oder grössere Schäden an Häusern und Ställen zu beklagen seien. Pia Baumann, selbst drei Wochen lang eingeschneit, stellte fest, dass die Kinder dieses Schneckenhausdasein sogar genossen und als wohlige Geborgenheit empfunden haben: Die intensivere Interaktion in der Familie, die Nähe, die enge Gemeinschaft – alles Lernstoff des Lehrplanes Mensch und Umwelt.

Ursula Schürmann-Häberli

Gefahr Nr. 1: Überschwemmung

Eine Charakteristik der verschiedenen Überschwemmungstypen*

Kaum eine Naturgefahr ist so vielfältig wie die Überschwemmungsgefahr: Flüsse, die über die Ufer treten, überlastete Kanalisationsysteme in Stadtzentren, Küstendeiche, die einer Sturmflut nicht gewachsen sind und brechen, Flutwellen nach einem Erdbeben – dies sind nur einige Auslöser für Überschwemmungen. Eine übersichtliche Zusammenstellung mit Beispielen entsprechender Ereignisse.

Flussüberschwemmung

Ausgedehnte, tage- bis wochenlange Niederschläge sättigen die Böden. Dadurch wird der Regenanteil, der direkt in die Gewässer abfließt, immer grösser. Über die kleineren Gewässer gelangen die Wassermassen in die Flussgerinne, die dem Anfall bald nicht mehr gewachsen sind. Deiche beidseits des Gerinnes sorgen in der Regel dafür, dass die Hochwasserwelle schadlos in Richtung Meer gelangt. Übersteigt das anfallende Wasser jedoch die Gerinnekapazität oder versagt der Hochwasserschutz aus anderen Gründen, kommt es zu ausgedehnten, lang andauernden Überschwemmungen.

Ereignisse:

Eine eher kleinräumige, aber katastrophale Flussüberschwemmung ereignete sich 1966 im Raum Florenz, als der Arno nach einem eintägigen Starkregen rund 300 Quadratkilometer Land überflutete.

Die Überschwemmung in Australien im Jahr 1990 gilt als extremes Beispiel bezüglich Ausdehnung: Im südlichen Queensland und im nördlichen New South Wales wurden über 220 000 Quadratkilometer überschwemmt, was etwa der Fläche Grossbritanniens entspricht.

An der Oder in Polen führte 1997 ein mehrtägiger Dauerregen zu rund 6000 Quadratkilometer überflutetem Gebiet und Schäden von über USD 2 Mrd.

Sturmflut

Sturmfluten, die grosse Schäden verursachen, entstehen hauptsächlich aus dem Zusammenspiel von Sturmsystemen und Gezeiten: Sturmwinde drücken das Wasser während Stunden gegen die Küste. Steht der Gezeitenzyklus gleichzeitig auf Flut, treten hohe Küstenwasserstände auf, was zur Überflutung grosser Landstriche führen kann. Gleichzeitig verschlimmert hoher Wellengang die Situation. Tief liegende, durch Deiche geschützte Küstengebiete bergen zudem die Gefahr, dass das Meerwasser nach einer Überflutung nicht mehr ins Meer zurückfliessen kann. Und: Über Flussmündungen kann eine Sturmflut landeinwärts über grosse Distanzen Schaden anrichten.

Ereignisse:

1953 ereignete sich in Europa eine Sturmflutkatastrophe. Damals wurden England und die Niederlande stark betroffen: 1800 Todesopfer waren zu beklagen und zehntausende von Häusern wurden zerstört.

Kaum ein Land ist durch Sturmfluten so stark bedroht wie Bangladesch, das beispielsweise 1970 und 1991 katastrophal getroffen wurde und 300 000 beziehungsweise 140 000 Tote zu beklagen hatte.

Tsunami

Seebeben, Vulkanausbrüche oder gigantische Erdbeben am Meeresgrund lösen flache Wellenberge aus, die sich in tiefen Gewässern mit Hunderten von Stundenkilometern ausbreiten, um dann als riesige Brecher auf die Küste zuzurasen. Je nach Stärke des auslösenden Ereignisses, nach Küstenform und nach Verlauf des Küstenabfalls bricht ein Tsunami in unterschiedlicher Intensität über einen Küstenabschnitt herein. So wurde an Küsten schon ein Auflaufen von Wasser bis dreissig Meter über dem Normalwasserstand beobachtet. Grosse Verheerungen und vor allem die meisten Todesfälle sind im allgemeinen in Küstengebieten im Umkreis von einigen hundert Kilometern des auslösenden Ereignisses zu beklagen.

Ereignisse:

1993 brach ein Tsunami über die japanische Insel Okushiri herein, zerstörte die Stadt Aomori und tötete zweihundert Personen. Über 3000 Menschen kamen 1998 in Papua Neuguinea ums Leben, als ein Seebeben vor der Küste eine sechs bis zehn Meter hohe Flutwelle auslöste. Aber auch das Lissabonner Erdbeben von 1755 löste einen Tsunami aus, der viele Menschen in den Tod riss.

Dammbruch

Weltweit gibt es zehntausende von grossen Wasserspeichern, die weiter unten liegende Gebiete gefährden. Extremniederschläge, Erdbeben, Konstruktionsfehler oder Grundbrüche können dafür verantwortlich sein, dass ein Erddamm oder eine Betonstaumauer versagen. Die meisten Katastrophen ereignen sich während der Bauphase oder kurz nach Fertigstellung der Bauten. In den letzten Jahrzehnten waren jährlich weltweit durchschnittlich ein bis zwei grosse Dammbrüche zu beobachten.

Ereignisse:

In Norditalien löste am 9. Oktober 1963 ein Erdbeben von 240 Mio. Kubikmetern in den Vajont Stausee eine Flutwelle aus, die über die 265 Meter hohe Staumauer schwappte und gegen 3000 Menschen in den Tod riss.

Am 5. Juni 1976 versagte der gegen hundert Meter hohe Teton Erddamm in Idaho (USA), was elf Menschen das Leben kostete, 25 000 obdachlos machte und einen Schaden in der Höhe von einer halben Milliarde USD verursachte.

Entlang des Flusses Macchu in Indien wurden am 11. August 1979 68 Ortschaften dadurch verwüstet, dass ein 26 Meter hoher, mit Mauerwerk verstärkter Erddamm versagte. Rund 150 000 Menschen waren betroffen, tausende von Toten waren zu beklagen.

Sturzflut

Sturzfluten können sich nahezu überall ereignen. Sie vermögen lokal grosse Schäden anzurichten und sind der am häufigsten auftretende Überschwemmungstyp. Ausgelöst wird eine Sturzflut durch lokale Niederschläge extremer Intensität, die einige Stunden dauern können. Ein grosser Teil des Regens kann vom Boden nicht aufgenommen werden und fliesst oberflächlich ab. Überflutungen treten dabei nicht nur entlang kleinerer bis mittlerer Gewässer auf, sondern überall dort, wo die Wassermassen zusammenfliessen. Die Kapazität des Kanalisationssystems ist dann oft überfordert. Dies kann zu Rückstauwirkungen führen, wobei Wasser auch unterirdisch in die Gebäude eindringen kann.

Ereignis:

Am 3. Oktober 1988 führte eine stationäre Gewitterzelle zu einem mehrstündigen Starkregen über der Region Nîmes in Frankreich. Neun Tote und ein Schaden von gegen einer Milliarde USD waren die Folge.

In der Schweiz wurde am 24. September 1993 die Walliser Ortschaft Brig von den reissenden Fluten der Salina verwüstet. Es entstand ein Schaden von über USD 400 Mio.

Eisstau

In vielen Gebieten der Erde frieren im Winter die Flüsse zu. Bricht das Eis im Frühling auf und verfangen sich die Schollen an Hindernissen wie zum Beispiel Brücken, kann es zum Eisstau kommen. Bricht die Eisdecke zuerst im Flussoberlauf auf und werden die Eisschollen in noch gefrorene Flussabschnitte geschoben, kommt es dort zu Eisansammlungen, die zu einem Wasserstau führen. Dies kann direkt eine Überschwemmung zur Folge haben, oder aber das Brechen solcher Eisbarrieren löst Flutwellen aus, die grosse Schäden verursachen.

Ereignisse:

In Europa sind wegen der warmen Winter in den letzten Jahrzehnten Eisstauereignisse selten geworden. Schäden gab es beispielsweise im Januar 1997 an der Mosel in Deutschland. Solche Schäden halten sich aber häufig in Grenzen, weil Eisbarrieren heute mit technischen Mitteln rechtzeitig aufgebrochen werden können.

Murgang

Wird lockeres, an einem Hang liegendes Erdmaterial stark durchnässt, kann es zum spontanen Abgleiten des Materials kommen, das bei genügender Wassersättigung als schnell fliessender Schlammstrom durch Rinnen oder Bachbette talwärts strömt. Ein Murgang ist eine Kombination aus Erdbeben und Hochwasser: Die hohe Dichte des Gemisches aus Wasser und Gestein sowie beachtliche Fließgeschwindigkeiten verleihen dem Murgang ein enormes Zerstörungspotenzial. Das betroffene Gebiet ist jeweils eng begrenzt. Murgänge können aber innert Tagen gehäuft auftreten und zudem im Auslaufbereich Gewässer aufstauen. Sie ereignen sich häufig in Kombination mit Sturzfluten oder Flussüberschwemmungen.

Ereignisse:

Im August 1987 wurde die Schweiz von verheerenden Unwettern getroffen. Unzählige Murgänge im Alpenraum wie zum Beispiel der im schweizerischen Graubünden, ausgelöst durch den Bach Zervraggia, trugen ihren Anteil dazu bei, dass insgesamt Schäden in der Höhe von mehreren hundert Millionen USD entstanden.

Lahar

Das indonesische Wort «Lahar» bezeichnet einen Schlammstrom auf einem Vulkankegel. Wird bei einem Vulkanausbruch eine grosse Menge Asche ausgeschleudert, transportiert der nächste stärkere Niederschlag diese Asche als Schlammstrom talwärts. Meterhohe, über Dutzende von Quadratkilometern verteilte Ablagerungen können die Folge sein. Bricht hingegen ein schnee- und eisbedeckter Vulkan aus, schmilzt wegen der grossen Hitze das Eis. Die so entstehenden Wassermassen vermischen sich mit Vulkanasche und Geschiebe und stürzen mit Gewalt ins Tal.

Ereignisse:

In Japan explodierte am 24. Mai 1926 der Vulkan Tokachi-dake auf Hokkaido, wobei grosse Mengen Eis schmolzen. 5080 Häuser wurden zerstört, 144 Menschen starben.

1985 begrub ein Lahar am Nevado del Ruiz in Kolumbien 23 000 Menschen. 5100 Häuser, 58 Industriestandorte und 343 Gewerbebetriebe wurden zerstört.

Auf der philippinischen Insel Luzon brach 1991 nach 600 Jahren der Vulkan Pinatubo aus. Ascheregen und Lahars verwüsteten 86 000 Hektaren Agrarland und zerstörten 11 979 Häuser.

Zivilschutz-Einsatzstatistik '98

117 329 Tage im Dienste der Bevölkerung

Insgesamt 37 404 Angehörige des Zivilschutzes leisteten 1998 bei 1561 Einsätzen 117 329 Tage zugunsten der Allgemeinheit. Das sind rund 7000 Einsatztage mehr als noch im Jahr zuvor oder 2000 Tage mehr als im bisherigen Spitzenjahr 1993. Alleine der Zivilschutz der Kantone Bern, Aar-

gau, Zürich, Luzern und St.Gallen steuerte rund die Hälfte der 117 329 Einsatztage bei. Rund 17 000 Tage waren bei Noteinsätzen und Einsätzen bei der Wiederherstellung nach Schadenfällen (Unwetter, andere Schadenereignisse) zu leisten. Auffällig war 1998 mit fast der Hälfte der

Diensttage die hohe Zahl von Einsätzen des Zivilschutzes im Rahmen kommunaler Infrastrukturaufgaben. Von den Gemeinden wird der Zivilschutz immer häufiger für Schutzvorkehrungen wie die Reinigung von Bachläufen, die Instandstellung von Lawinenverbauungen, die Erstellung von Hangsicherungen und vieles mehr eingesetzt. *pd/HKH*

Grundwasser

Liegt der Grundwasserspiegel nur wenige Meter unter der Oberfläche, kann er als Folge von Niederschlägen und Infiltration aus nahegelegenen und Hochwasser führenden Gewässern soweit ansteigen, dass Untergeschosse von Gebäuden durch Sickerwasser beeinträchtigt oder gar ganze Bauten aufschwimmen und zerstört werden. Veränderte Niederschlagsverhältnisse können über Monate und Jahre hinweg dazu führen, dass der Grundwasserspiegel ansteigt.

Ereignis:

1995 zeigte ein Hochwasser in Bonn die möglichen Dimensionen finanzieller Folgen an einem einzelnen Gebäude auf, als der fast fertiggestellte «Schürmannbau» aufschwamm. Der Schaden betrug gegen USD 100 Mio.

Meteoriteneinschlag

Meteoriten treffen die Erde häufiger als viele meinen. Allerdings ist es sehr selten, dass sie beim Sturz ins Meer eine schadenbringende Flutwelle auslösen. Dazu würde er nämlich einen Durchmesser von einigen hundert Metern brauchen. Dass ein Meteorit dieses Kalibers die Erde trifft, ist nur etwa alle paar zehntausend Jahre zu erwarten. Objekte mit einem Durchmesser von bis etwa hundert Metern zerbrechen in der Atmosphäre durch die Hitzeeinwirkung in kleinere Stücke. Davon ausgenommen sind allerdings Meteoriten aus Eisen.

Ereignisse:

Der letzte grössere Einschlag an Land ereignete sich 1908 in Sibirien, wo ein Geschoss mit fünfzig bis dreihundert Metern Durchmesser ein Gebiet von mehr als 2000 Quadratkilometern verwüstete.

Die Mehrheit aller Überschwemmungsereignisse lässt sich problemlos einem der beschriebenen Ereignistypen zuschreiben.

Das gleichzeitige Auftreten mehrerer Ereignistypen ist durchaus möglich. So kommt es vor, dass grossräumige und andauernde Niederschläge, die zu Flussüberschwemmungen führen, durch eher kurzzeitige lokale Starkniederschläge ergänzt werden, die wiederum zu einer lokalen Sturzflut führen. Zusätzlich können noch Murgänge auftreten. Unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich, ist das gemeinsame Auftreten von Sturmfluten und Flusshochwasser. Noch komplizierter werden die Ereignisse, wenn andere Naturgefahren mit einbezogen werden: So treten Überschwemmungen häufig zusammen mit tropischen Zyklonen (Hurrikane, Taifune) auf, die mit ihren

hohen Windgeschwindigkeiten grossen Schaden anrichten. Ebenso kommen Hagel und Sturzfluten nicht selten gemeinsam vor – oder Tsunamischäden können mit Erdbebenschäden kombiniert sein. In all diesen Fällen ist es vielfach unmöglich, Schäden eindeutig dem einen oder andern Ereignis zuzuordnen.

* Diese Charakteristik der verschiedenen Überschwemmungstypen ist der Broschüre «Überschwemmungen: Ein versicherbares Risiko?» der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft entnommen. Herausgabejahr: 1998

Klima und Wetter auf Internet

Informationen zu Klima, Wetter und deren Entwicklung, auf der Infoline der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt:

<http://www.sma.ch/de/wetter>
http://www.sma.ch/de/a_z

PR-Beiträge:

sehen, gestalten, erleben

andersreisen-kreativ.

Ferien und kurse – iris zürcher

Tessin • Engadin • Toscana • Venedig

Kennen Sie das faszinierende Erlebnis, wenn die Fantasie zu fließen beginnt? Wenn Sie Gedanken, Gefühle, Landschaftsimpressionen ausdrücken möchten? Suchen Sie Wege, Ihre kreativen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln?

Lassen Sie sich von Ihrer Kreativität leiten. Denn: «Jeder Mensch ist ein Künstler», so Joseph Beuys. Auch in Ihnen steckt die Begabung, aus dem Erlebten Bilder zu erschaffen. Die nötigen Techniken lernen Sie in den Ferienkursen von **andersreisen-kreativ**.

Lernen Sie, «farbig» zu sehen. Erleben Sie die Inspirationskraft von Landschaften, Träumen, Stimmungen. Spielen Sie mit Farben, Materialien, Formen. Und lassen Sie Ihren Ideen und Gefühlen freien Lauf. Kreativ sein hilft auch in Ihrem Alltag.

Kursleiterin

Seit 30 Jahren inspiriert Iris Zürcher, Werklehrerin und Künstlerin, Menschen auf ihrem kreativen Weg. In ihren Ferienkursen in künstlerischem Ausdruck und Gestalten vermittelt sie die Freude am

Sehen, am Entdecken und an der schöpferischen Umsetzung. Ohne Leistungsdruck finden die Teilnehmer/innen zu ihren kreativen Fähigkeiten.

Kursangebot

Aquarellieren im Wechsel der Jahreszeiten. Tessin, Engadin oder Toscana – Landschaften, Stimmungen in Farbe umsetzen.

Aquarellieren – Kunst – Kunstgeschichte. Venedig erleben, Kunst und Geschichte erfahren – die Eindrücke in eigenen Aquarellen nachklingen lassen.

Weben – Aquarellieren – Ausdrucks-malen. Mit Materialien, Farben, Strukturen spielen – gestalterisch ausdrücken, was uns gefällt und bewegt.

Fasten – Ausdrucks-malen – Gestalten. Auf sich ergänzenden Wegen dem Selbst begegnen – Erfahrungen machen, die den Alltag befruchten (Frühling 2000).

Ausdrucks-malen – Gestalten. Nach innen hören – weiterentwickeln, verarbeiten und flächig oder plastisch umsetzen.

Träume malen. Scharlachrot, fantastisch, lebendig – die geträumten Bilder-geschichten malen und verstehen.

Bestellen Sie die Detailunterlagen bei «andersreisen-kreativ».

Telefon 087 880 21 55

Fax 087 880 21 56.

Volkshochschule diagonal

Studienreisen – Ferienkurse

Engadin • Toscana • Stromboli •

St. Petersburg • Folkstone • Ligurien

Lassen Sie sich «verführen», Ihre Ferien als etwas ganz Besonderes zu erleben.

Das **diagonal Jahresprogramm 1999** bietet Ihnen eine Fülle von Möglichkeiten, Ihre Ferien zu geniessen und Ihr Leben mit neuem Wissen zu bereichern. Die Verbindung von Lernen und Reisen, von Wandern und Kunst ermöglicht Ihnen ein vertieftes Erlebnis: Aufbrechen, Neues erfahren, Altes wieder entdecken, Interessantes in den Alltag nehmen! Die **diagonal-Reisen** und -Kurse werden mit ausgewählten KursleiterInnen – Fachleute auf ihrem Wissensgebiet – durchgeführt. Zum Beispiel:

8.–14. August, Engadin

9.–16. Oktober, Toscana

Den Wörtern Flügel verleihen – eine Schreibwerkstatt.

Fern vom Alltag die Fantasie laufen und die Wörter fliegen lassen. Rechtschreibung und Zeichensetzung rücken in den Hintergrund. Was zählt ist die Fabulierlust, das Erzählen, der Schreibfluss – Verena Tanner, Redaktorin und Erwachsenenbildnerin, unterstützt Sie dabei. Ausflüge in die Umgebung regen die Schreiblust an. Im gegenseitigen Austausch der Texte erkennen Sie Ihre Stärken, finden Ihren Stil. Schreiberfahrungen sind nicht nötig. Mit Wörtern spielen und eigene Geschichten schreiben.

25.–31. Juli, Tessin

8.–14. August, Engadin

9.–16. Oktober, Toscana

Aquarellieren

Die Künstlerin und Erwachsenenbildnerin Iris Zürcher weckt Ihre Freude am Spiel mit Farben, Formen. Sie sind mit

Pinselfarben, Aquarellfarben, Malblock zu verschiedenen Jahreszeiten unterwegs, malen am Meeresstrand, im schattigen Fichtenwald oder auf grünen Hügeln. Die Landschaften inspirieren Farbigkeit und Rhythmus. Sie finden Ihren eigenen Ausdruck, lernen Licht- und Schattenspiele einzusetzen, mit Farben und Formen fließend umzugehen. Die Kursleiterin vermittelt Ihnen mit einfachen Übungen die Aquarelltechnik. Ihre Ideen bestimmen das Bild, Ihre Aussagekraft, die Transparenz.

Weitere Reisen zu:

Wandern auf Stromboli und Ligurien, Kultur und St. Petersburg, Malen, Steinhauen im Engadin, Englisch in Folkstone, Das Engadiner Wasser im digitalen Blickwinkel.

Bestellen Sie die Detailprogramme im Kurssekretariat diagonal

Telefon 087 880 38 98

Telefax 087 880 38 90

Sicherheits-seminar für Werklehrerinnen und Werklehrer

Bereits zum 5. Mal findet am 19. und 20. Mai 1999 in Kriens/Luzern ein informatives Sicherheitsseminar für Werklehrerinnen und Werklehrer statt.

Das beliebte Tagesseminar war immer schon früh ausgebucht. Die teilnehmenden Lehrkräfte werden wieder wissenswerte und interessante Informationen zu den verschiedensten Themen rund um den Werkunterricht mit Holz erhalten. Dazu gehören unter anderem:

- Informationen über das sichere Arbeiten mit und schärfen von Holzwerkzeugen. Neues und Interessantes für das Fach Werken.
- Unfallverhütung in der Schule, Tipps und Tricks für den Werkunterricht.
- Werkbesichtigung der Firma Lachappelle AG mit Holztrocknerei und Produktion.
- Sicherheitsvorkehrungen beim Arbeiten mit Holzdrechselbänken, Decoupiersägen und Tellerschleifmaschinen beim Werken. Empfohlene Sicherheitszertifikate für das unfallfreie Arbeiten in Schulen.
- Die wichtigsten Gefahren und Massnahmen beim Arbeiten mit schnell laufenden Holzbearbeitungsmaschinen wie Kreissäge und Hobelmaschine.

Dieser Tageskurs wird am 19. und 20. Mai 1999 bei der Firma Lachappelle AG in Kriens durchgeführt und kostet Fr. 70.– pro Person. Darin enthalten sind auch ein Mittagessen und die Getränke. Falls Sie daran Interesse haben, so melden Sie sich bitte bei:

Lachappelle AG
Pulvermühlweg

6011 Kriens

Telefon 041 320 23 23, Fax 041 320 23 38.

E-Mail: info@lachappelle.ch



Seminar für Bewegung
Berufsschule für Gymnastik

Gymnastiklehrerin

berufsbegleitend,
Ausbildung mit Diplomabschluss,
Samstags 13 Monate,
Freitagachmittag 16 Monate.
Keine Altersbegrenzung.

Berufsschule für Gymnastik in
Wetzikon (ZH) und Uster (ZH).

Gratis-Informationen und Anmeldung:

Seminar für Bewegung
Berufsschule für Gymnastik
Barbara Hartung

Pfannenstielstrasse 56 8706 Meilen
Tel. 01 923 18 15 Fax 01 923 70 57

Name

Strasse

PLZ/Ort

Werkzeuge 99

Der neue Werkzeugkatalog "Werkzeuge 99", der den beliebten "Werken 96" ersetzt, ist da!

Auch dieser umfangreiche, ganz in Farbe gehaltene Katalog enthält alles über:

- Werkraumeinrichtungen
- Maschinen
- Werkzeuge
- Werkmaterial

OPO OESCHGER

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten, Tel. 01/804 33 55
http://www.opo.ch, eMail schulen@opo.ch



Ja, senden Sie mir den neuen "Werkzeuge 99"

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf betreffend
Neueinrichtungen/Werkraumrevision

Name, Vorname

Schulhaus

PLZ, Ort

Schulbedarf SLZ 5/99

Lehrmittel zu sämtlichen
Unterrichtsbereichen
der Volksschule

**Unterrichts-
materialien**

Nord-Süd-Beziehungen
Menschenrechte/
Kinderrechte
Interkulturelle Pädagogik
Nachhaltige Entwicklung
Friedenserziehung

Sachbücher zu Umweltbildung
Sozialpädagogik
Kultur- und
Medienbildung
Berufswahl

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Pestalozzianum Zürich
Stiftung Bildung und Entwicklung

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10–18 Uhr

Lern | Medien | Shop

Stampfenbachstrasse 121
8006 Zürich
Telefon 01 368 26 46
Fax 01 368 26 49

Wonach halten die Eskimos beim Trampolinspringen Ausschau?



Die neue **SCHUBI-Geschichtenkiste VIVA!** zeigt Menschen und Kulturen aller Kontinente. Jeweils aus der Sicht einer Familie jedoch ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit vermittelt VIVA! einen Eindruck von der Vielfalt der Kulturen. Die Kinder werden neben deutlichen Unterschieden auch überraschende Gemeinsamkeiten aus dem Alltag und auch besonderen Anlässe der "fremden" Familien zu unserer Kultur entdecken. Die liebevoll gemalten Geschichten spielen in folgenden Ländern: Australien, Brasilien, China, Deutschland, Ecuador, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Kanada, Kenia, Rumänien, Russland, Spanien, Sri Lanka, Tunesien, USA – Indianerland und New York.

Noch mehr Geschichtenkisten und weitere interessante Neuheiten finden Sie in unserem neuen kostenlosen SCHUBI-Hauptkatalog 1999/2000!

LERNEN FÜR'S LEBEN
SCHUBI

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung:

VIVA!

Menschen, Länder und Kulturen
18 liebevoll gemalte Geschichten
Kulturkreise

Je 6-10 Bilder; Insgesamt 150 Bildkarten
9 x 9 cm, Anleitung. In Box.

☐ **120 34** **55.90**

VIVA! Kopiervorlagen

10 ausgewählte Bildfolgen als
Kopiervorlagen, DIN A 4. In Mappe.

☐ **120 35** **15.80**

alle Preise exkl. MwSt.

☐ **Bitte schicken Sie mir den neuen
SCHUBI-Hauptkatalog 1999/2000**

Schule, Institut

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Einsenden an:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
CH-8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10
Telefax 052/644 10 99
Internet: http://www.schubi.ch

Code 6000

Neue berufsbegleitende Ausbildung zur
**Wellness-TrainerIn
Gymnastik-LehrerIn**
im Zentrum von Zug

Informationen bei
GYMAZZ
Vorderbergstrasse 21 b
6318 Walchwil
Tel. 041-758 22 80
Fax 041-758 22 08

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Lehrer.

NEUE
INTERNATS-SCHULE
MELCHTAL

- Kooperative Oberstufe für Schüler und Schülerinnen im 7.-10. Schuljahr
- Individuelle Betreuung und ganzheitliche Förderung
- Block- und Niveaueurse in kleinen Klassen
- Breites Angebot an musischen Fächern *Jetzt auch Knaben!*
- Wocheninternat oder Tagesschule
- Eintritt auch während des Schuljahres

Neue Internatsschule Melchtal AG
6067 Melchtal, Tel. 041 669 11 80, Fax 041 669 11 86

Öko ***
Hotel Bethanien Davos
ausgezeichnet anders

Sie sind ein Glückspilz!
**Wir servieren Ihnen
marktfresches
Gemüse aus
biologischem
Anbau.**

BIO
SUISSE
Kontrolliert
Bio-KNOSPE-Küche

Hotel Bethanien, Bahnhofstrasse 7, CH-7270 Davos Platz
Telefon: 081 41 55 855, Fax: 081 41 55 856
Internet: <http://www.vch.ch/bethanien>, E-Mail: bethanien@vch.ch

Jeden Monat

Anregungen, Ideen, Hinweise und Unterrichtsvorschläge für Lehrkräfte und an der Schule Interessierte.

Ein Hauptthema, ein zweites Thema, im Dossier rund 11 Seiten Informationen zu Schul- und Bildungsfragen, nach Themenbereichen geordnet und bis zu vier Seiten Kurzmeldungen...

...in jeder Ausgabe der **SLZ**.

Probenummern
bei 01 315 54 54

S L Z DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

Lebensfreude à la GTSM

Freizeit- und Spielplatzgeräte der GTSM bieten unbeschwertes Vergnügen, TÜV-geprüfte Sicherheit und ausgezeichnete, umweltgerechte Qualität:

Rutschbahnen, Schaukeln und Schaukeltiere, Spieltürme, Tischtennis, Basketball usw.
Der Katalog zeigt das umfassende Programm!

GTSM Magglingen Aegertenstr. 56 8003 Zürich Tel. 01/461 11 30 Fax 01/461 12 48

ISO 9001



Supervision als Kunst

Theorie und Praxis der Supervision auf der Basis
kunstanalogen Handelns und mit
Einbezug künstlerischer Medien

Die Kunstanalogie ist ein prozessorientiertes Vorgehen. Sie ergänzt in der Situationsanalyse die systemtheoretische Erfassung und vertieft im Handeln die Lösungsorientierung.

500 Lektionen in 2,5 Jahren.

60 Stunden Lehrsupervision einzeln und in Gruppen,
Abschlussdiplom (vom BSO anerkannt)

Adressaten:

Personen mit supervisorischen, beraterischen und Coaching-Aufgaben aus Bereichen wie Schule, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Therapie, Kirche, Wirtschaft, Erziehung und Ausbildung.

Kursleitung:

Herbert Eberhart, Dr. phil.; Peter Grob, Dr. med.;
Ursula Hohler, lic. phil.; Paolo Knill, Prof. Dr. phil.;
Bernadette Lechmann, M. A.

Beginn der nächsten Ausbildungsgänge:

23.2.2000 und 14.11.2001

Die Stiftung EGIS bietet ebenfalls an:

- Ausbildung in Kunst- und Ausdruckstherapie
 - Spezialausbildung in kunst- und ausdrucksorientierter Psychotherapie
 - Ausbildungsgang Pädagogik als Kunst
- Beginn der Ausbildungen: jährlich im November
Einführungsseminare: 3x jährlich
- einen akademischen Abschluss (M. A. und Ph. D.) in Kunst- und Ausdruckstherapie an der Europäischen Hochschule für Berufstätige (European Graduate School) in Leuk

Detailprogramme, Auskünfte, Anmeldung:

Sekretariat Stiftung EGIS
Forchstrasse 106, CH-8032 Zürich
Telefon 01 382 33 09, Telefax 01 382 33 07
E-Mail: egis-isis@access.ch

Feministisch Reflektierte Psychotherapie

Dreijährige Fachausbildung
(Möglichkeit auch nur Basisjahr-Besuch)
April 2000 bis März 2003 in Zürich
iff-forum FRP, Oerlikonerstrasse 83, 8057 Zürich
Tel. 01 311 70 09, Fax 01 941 67 48
frp@xway.ch

www.xway.ch/frp

Französischkurs für Lehrpersonen

in der Normandie, Barfleur, am Meer
18.7.-30.7.99 • Gruppe zu 10 TeilnehmerInnen

Noch zwei Plätze frei. Individualisierter Unterricht, Sprache und Kultur, viele Kontakte, Geschichte 2. Weltkrieg.
Kurs Fr. 650.-, Unterkunft im Kurszentrum Fr. 360.-.

Telefon 041 917 19 50, Fax 041 917 19 49; Françoise Vonarburg

SCHLÖSSELI INS

SCHUL- UND HEIMGEMEINSCHAFT
AUF GRUNDLAGE DER RUDOLF STEINER-PÄDAGOGIK

Wer bin ich?

Was kann ich?

Was will ich?

Unser

zehntes Schuljahr

hilft, Antworten zu suchen.

Leben, Lernen, Erfahrungen sammeln in einem Internat:

- Lücken schliessen in Deutsch, Mathematik und Französisch
- Die Berufswelt erkunden durch Schnupperlehren und Praktikumstage
- Persönlich reifen im täglichen Zusammenleben mit Kindern, Erwachsenen und Jugendlichen
- Aktive Hilfe bei Berufswahl und Lehrstellensuche!

Interessiert?

Fordern Sie nähere Infos an:

Schlössli Ins, CH-3232 Ins BE
Tel. 032 313 10 50/313 40 75 Fax 032 313 40 25



**Internat und Externat
für Mädchen und Knaben
Gymnasium St. Antonius
Appenzell**

- Familiäre Atmosphäre
- Geschützter Rahmen, Kleine Schule
- Persönliche Entfaltung
- Leben in Gemeinschaft
- Erziehung zu Selbstständigkeit
- Individuelle Lernberatung
- Solide Vorbereitung auf die Matura
- Erfahrenes Internatsteam
- Abgestufte Preise
- Christlich-humanistische Werte, offener Geist



**Information
und persönliche Beratung**
Pater Ephrem Bucher, Rektor
Telefon 071/787 12 66
<http://www.ai.ch/gym/>

PR-Beiträge:

Gesamt-Embru nach EN ISO 9001

Die Embru-Werke in Rüti haben für das gesamte Werk ein Qualitätsmanagementseminar eingeführt und zertifizieren lassen. Die TÜV (Schweiz) AG bescheinigt auf Grund eines im November 1998 durchgeführten Audits, dass das Unternehmen damit die Forderungen der Norm ISO 9001 erfüllt.

Der Geltungsbereich des QS-Zertifikates erstreckt sich auf die gesamte Angebotspalette der Embru-Werke: Möbel und Einrichtungen für Schule und Erwachsenenbildung, Möbel und Einrichtungen für Alterspflege, Krankenhäuser und Spitzex, Büromöbel sowie Einrichtungen für Industrie, Bund und Kantone.

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29
<http://www.embru.ch>
E-Mail: info@embru.ch



SCHUBI-Bilder- und -Geschichten-kisten

Seit Jahren führt SCHUBI mit grossem Erfolg verschiedene **Bilder- und Geschichten-kisten** im Sortiment. Sie eignen sich in ihrer gelungenen und kindgerechten Aufmachung in idealer Weise als Erzählvorlagen, zur Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenz, für Wortschatzübungen und zum fantasievollen Weiterführen angefangener Geschichten. Je nach Bilderbox trainieren die Bilder auch das räumliche Vorstellungsvermögen und das folgerichtige Denken, oder sie regen zu Rollenspielen an.

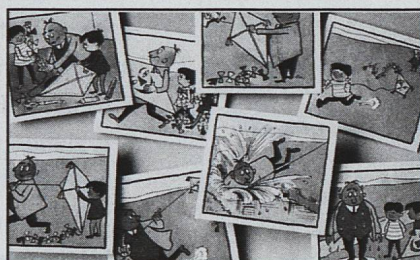
In allen Fällen werden wichtige Grundfunktionen im Bereich der Wahrneh-

mung eingeübt, Konzentration und visuelles Gedächtnis werden geschult und gefördert. Eingesetzt werden können die Bildfolgen natürlich auch im Sach-, Naturkunde- und Lebenskundeunterricht auf allen Altersstufen.

Zu jeder Box gibt es ausgewählte **Kopiervorlagen** zum Ausmalen und Aufkleben. Und hier noch ein Tipp: Mit dem **SCHUBI-Papierbildprojektor Paxiscope** (Bestell-Nr. 81201) lassen sich die Bildkarten in gestochen scharfer Qualität bis zu einer Grösse von 2x2 m an jede helle Wand projizieren.

Zurzeit sind folgende Titel lieferbar:

COMBIMAGE (Bestell-Nr. 12038)
COMBIMAGE, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12039)
VIVA! (Bestell-Nr. 12034)
VIVA!, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12035)
Bildreportagen aus Natur und Technik (Bestell-Nr. 12026)
Bildreportagen aus Natur und Technik, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12027)
Erzähl mal! (Bestell-Nr. 12018)
Erzähl mal!, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12019)
Der kleine Herr Jakob (Bestell-Nr. 12016)
Der kleine Herr Jakob, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12017)
Papa Moll (Bestell-Nr. 12012)
Papa Moll, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12013)
Globi (Bestell-Nr. 12014)
Globi, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12015)
Was kommt dazu? 1 (Bestell-Nr. 12022)
Was kommt dazu? 1, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12023)
Was kommt dazu? 2 (Bestell-Nr. 12024)
Was kommt dazu? 2, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12025)
VOCABULAR (Bestell-Nr. 12032)
VOCABULAR, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12033)
Und dann ... ? 1 (Bestell-Nr. 12010)
Und dann ... ? 1, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12011)
Und dann ... ? 2 (Bestell-Nr. 12020)
Und dann ... ? 2, Kopiervorlagen (Bestell-Nr. 12021)



Bezugsquelle:

Vertrieb Schweiz

SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
CH-8207 Schaffhausen
Telefon 052 644 10 10
Telefax 052 644 10 99
Internet <http://www.schubi.ch>
E-Mail customer@schubi.ch

Vertrieb Deutschland

SCHUBI Lernmedien GmbH
Zeppelinstrasse 8
D-78244 Gottmadingen
Telefon 07731 9 72 30
Telefax 07731 9 72 39 4
Internet <http://www.schubi.de>
E-Mail customer@schubi.de

Vertrieb Austria

SCHUBI Lernmedien Austria GmbH
Postfach 2000
A-6961 Wolfurt
Telefon 05524 8171
Telefax 05524 8161
Internet <http://www.schubi.com>
E-Mail customer@schubi.com

Computerkurse – Handweber aus Indien – Keramik-kurse

In den Sommerferien finden im Kurszentrum Rosenberg im Tössstal vielseitige Wochenkurse statt.

Der Rosenberg ist ein Fabrikensemble am Dorfrand von Wila im Tössstal. Seit 1980 befindet sich in den Gebäuden der ehemaligen Seidenweberei ein vielseitiger Bildungsort, ein Ort, an dem Menschen Fäden, Themen und Methoden verweben und vernetzen. Die «Weberei» Rosenberg beheimatet heute ein Kurs- und Lagerhaus und eine Reihe von selbstständigen Bildungsateliers, Werkstätten und Angeboten. In allen hier gewachsenen Angeboten soll unsere grundsätzliche Arbeitsweise spürbar werden:

- Mut zu Experimenten
- Projektartige Arbeitsweise
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

– verwebendes/vernetzendes Lernen
Die Sommerkurse 99 werden stark geprägt sein von der Begegnung mit den Web-Spezialisten aus Indien. Das Begegnen der Kulturen, das Nebeneinander und die Auseinandersetzung mit modernster Computertechnik und dem traditionellen Handwerk wird uns fordern und bereichern. Die internationale Zusammensetzung der Kurse bietet eine gute Gelegenheit, die englische Sprache zu praktizieren.

Indisches Kochen

26.–31. Juli 99

Keramik-Workshop 1

26.–31. Juli 99

Kurs für ComputerverächterInnen

26.–31. Juli 99

Internationaler Webworkshop

1.–20. August 99

Internet intensiv

2.–7. August 99

Gestalten einer Homepage

9.–14. August 99

Keramik-Workshop 2

9.–14. August 99

Keramik-Brenn-Nacht

14./15. August 99

Tag der offenen Tür

15. August 99

Computer-Einführungskurs

15.–20. August 99

Detaillierte Angaben zum Rosenberg und zu den Sommerkursen 99 finden Sie auf der homepage www.rosenberg-wila.ch.

Auskünfte: Kurszentrum Rosenberg, 8492 Wila, Telefon 052 385 16 73.

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88
Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29
Projektions- und Apparatewagen
 FUREX AG, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22, www.furex.ch

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| ☐ Hellraumprojektoren | ☐ WB-Schreib u. Pintafeln | ☐ Sprachlehrtonbandgeräte |
| ☐ Dia-/Filmprojektoren | ☐ Bilderschienen | ☐ Verstärker-Lautsprecher |
| ☐ Videoprojektoren | ☐ AV-Schienensysteme | ☐ Papierbindesysteme |
| ☐ Episkope | ☐ Projektionsmöbel | ☐ Schneidmaschinen |
| ☐ Dia-Archivsysteme | ☐ Projektionskonsolen | ☐ Thermo-Folienkopierer |
| ☐ Lichtzeiger/Laserpointer | ☐ Klapp-Projektionstische | ☐ Projektionsfolien/-rollen |
| ☐ Projektionsleinwände | ☐ TV/Videowagen | ☐ Projektionslampen |
| ☐ Kartenaufhängungen | ☐ EDV-Rolltische | ☐ alles OHP-Zubehör |
| ☐ Deckenlaufschienen | ☐ Transportrollen | ☐ Binderücken u. -mappen |
| ☐ Flip-Charts/Stativtafeln | ☐ Rednerpulte | ☐ Reparaturservice |

MOVIESTAR AG

Güterstr. 214, 4053 Basel
 Tel. 061/361 25 85
 e-mail: moviestar@datacomm.ch
 Versand ganze Schweiz

Über 20000 DVD + Video

Dokumentar-, Reise-, Sport-,
 Musik-, Kinder- und Spielfilme
 Verleih und Verkauf.

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5

Spiele - Werken - Lager - Bücher

Gratis-Katalog

Tel 041 419 47 00

Fax 041 419 47 11

freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, Telefon 01 723 11 11, Fax 01 723 11 99, E-Mail: Paro@bluewin.ch

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich
 Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
 für Klein- und
 Einführungs-
 klassen, Sonder-
 klassen und
 Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
 Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen:
 Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunn, Tel./Fax 032-623 44 55

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriestschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind

✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Kümmerly+Frey Lehrsysteme

**Physik – Chemie – Biologie – Geographie
 Projektion – Konferenztechnik – Mobiliar**

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern
 Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail kf@kummerly-frey.ch

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Beratung, Vorführung
 und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062 212 84 60
 Kümmerly+Frey AG, 3052 Zollikofen, 031 915 22 11
 Didactic Team GmbH, 3012 Bern, 031 307 30 30

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

msw-winterthur

Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur
 Tel. 052 - 267 55 42
 Fax 052 - 267 50 64
 http://www.msw.ch

**Physik, Chemie
 Informatik, etc.**

sowie

Musik/Theater



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6
 8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82
 Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung
 Ausführung
 Service – Vermietung



Licht – Technik – Ton

Eberhard Bühnen

Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01



Staunen und Lachen

Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung.
 Programme für jede Altersstufe.

Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
 Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
 Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77

www.biwa.ch

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
 9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 988 42 15



Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen

✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29



ABA Arbeitshelm für Behinderte
 Arbonerstrasse 17, 8580 Amriswil
 Tel 071 414 13 13 Fax 414 13 13
 online: http://www.aba-amriswil.ch

Kindergarten-Einrichtung
 Klapp- und Gartenmöbel
 Holzspielzeug/-Spielmöbel
 Holzwaren

ADUKA AG

SCHULMÖBEL – BESTÜHLUNGEN – MÖBELSYSTEME

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88



Netzenstrasse 4
 CH-4450 Sissach
 Telefon 061/976 76 76
 Telefax 061/971 50 67

**Schulmobiliar für
 beweglichen
 Unterricht.**

Schuleinrichtungen/Mobiliar

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01-722 81 11
Telefax 01-720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7
6301 zug
tel. 041 710 81 81
fax 041 710 03 43
http://www.knobel-zug.ch
E-mail: eugen@knobel-zug.ch

knobel
schuleinrichtungen



NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41 Fax 041-914 11 40

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattpburg
Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
E-Mail: ofrex@diad.eunet.ch

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel



pro-spiel

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 68

- Einbau- und Mobilschränke
- Tische und Stühle
- Individuelle Einrichtungen
- Garderoben

Vitrinen



Rosconi AG, 5612 Villmergen
Tel. 056 622 94 30
Fax 056 621 98 44

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 245 27 27

TRAG

Konstruktion in Perfektion

TRAG AG
Gewerbezone Im Feld 18
CH-5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056-443 36 70
Fax 056-443 36 72

mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm

SANA SCHOOL®
Der Beitrag zur bewegten Schule.

ZESAR

E-Mail: info@zesar.ch, www.zesar.ch

Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG

Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Beratung + Planung
Einrichtung von A-Z
AV und Lernmaterial
3144 Gasel bei Köniz
Tel 031 849 22 22

Schulraum-Planung und Einrichtung



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Planung und Ausführung
aus einer Hand und aus einem Guss.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil



Strasser AG Thun
Bierigutstrasse 18
3608 Thun
Tel. 033 334 24 24

Schreinerei
Laborbau

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte

Misch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
Rüegg Spielplatzgeräte GmbH, 8165 Oberweningen ZH, Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78



Schulhöfe als Erlebnisräume
Brockmann Spielgeräte

Kuttelgasse 3, CH-4310 Rheinfelden, Tel. 061 831 85 76

berli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 482
6210 Sursee LU
Telefon 041 921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6

3608 Thun

Tel. 033 334 30 00

- Drehbare Kletterbäume

- Kombi-Geräte

- Skateboard-Rampen



GTSM-Magglingen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich

☎ 01 461 11 30

Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf



Telefon 041 672 91 11

Telefax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH

Postfach 11 03

D-72521 Münsingen

Tel. +49 73 81 93 57-0 Fax 93 57 40



Entwicklung und Herstellung von
psychomotorischen Übungsgeräten,
original pedalo®-System, Balancier-
geräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen,
Lauftrac, Geräten und Materialien für
den Werkunterricht.

- Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte
- Sportgeräte
- Spiel-
geräte
- Fallschutzsysteme
- Garten- und Parkausstattung

SILISPORT AG

Postfach
8488 Turbenthal

Tel. 052 - 385 37 00
Fax 052 - 385 44 33

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 011/870 09 20 - Fax 011/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldeggsstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40

Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussballer
HAURI BILLARD, 5734 Reinach/AG, 062 771 20 71, www.billard-hauri.ch

Gips zum Basteln, Kurse, Anleitungen
ADIKom, Chratzhöfli 4, 8447 Dachsen, Tel. 052 659 61 68, www.adikom.ch

Holzbearbeitungsmaschinen
HM-SPOERRI AG, FELDER-Holzbearb.-Masch., 8184 Bachenbülach, 01 872 51 00

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung
KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie
SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

Tiffany Glaskunst und Speckstein
Do-it-ART, Keltenweg 6, 6312 Steinhausen, 041 743 10 20, www.Tiffany.ch

SPECK STEIN

DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
Verlangen Sie unsere Unterlagen 8840 Einsiedeln · Telefon 055-412 61 71

Bestellen Sie unseren 600-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).



Suhrenmattstr. 31 • 5035 Untereinfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-
nen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall
in der Schule wirklich Spass.

GEBR. GLOOR AG, 3400 BURG DORF, Telefon 034 422 29 01



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

Industrieöfen Keramikbrennöfen Laboröfen
Harterel-, Glaserel- und Keramikbedarf

CH 4614 Hagendorf • Batterieweg 6
Tel 062 / 209 60 70 • Fax 062 / 209 60 71
E-Mail: info@tonygueller.ch • www.tonygueller.ch

Tony Güller AG

Ein Unternehmen der Hobertherm-Gruppe



Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen

HOBLI AG 8600 Dübendorf

Telefon 01 / 821 71 01 Fax 01 / 821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Lachappelle

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen. Lachappelle AG, Pulvermühlweg
Beratung, Service und Revisionen. 6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23



Lempen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL

handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschkmalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55



auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens

Wir handeln.



pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmateriale
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien



Tel. 052 / 654 06 16
Fax. 052 / 654 06 17
E-mail: sagli-ag@bluewin.ch

Kreatives Werken
Lehrerhandbuch mit Bauanleitungen für das Werken mit Acrylglas,
Holz und Metall von Walter Hallauer und Markus Landolt
- Materialsätze zu verschiedenen Bauanleitungen.
- Werkmaterial für Acryl-, Holz- und Metallarbeiten.
SAGLI AG Areal Arova 8247 Furlingen

Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Kempttalstrasse 24, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70



michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01 372 16 16, Fax 01 372 20 30
E-Mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch



8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen

direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25



Euro: Gegenpol zum Dollar

Bedeutung des Euro für die Weltwirtschaft und die Schweiz*

Europa – dabei sein, oder nicht?

Mit dieser Frage werden wir

auch in der Schule immer mehr

konfrontiert werden. Neben der

politischen Seite werden

zunehmend die wirtschaftlichen

Zusammenhänge interessieren.

Im folgenden Referatauszug

zeichnet Rudolf Stäger, Mitglied

der Geschäftsleitung der Bank

J. Vontobel & Co AG, Zürich, in

geraffter Form Bedeutung

sowie Chancen und Risiken des

Euro, auch für die Schweiz.

Rudolf Stäger

Die gemeinsame Währung wird Europa zweifellos eine neue Dynamik und ein grösseres Gewicht in der Welt geben. Der europäische Binnenmarkt und der Euro sind die europäische Antwort auf die Globalisierung. Ob das europäische Gesellschaftsmodell unter weltweit veränderten Wirtschafts-, Arbeits- und Lebensbedingungen überlebensfähig sein wird, entscheidet sich allein in Europa. Ein wichtiges Instrument zur Verteidigung der wirtschaftlichen und sozialen Position ist die gemeinsame Währung. Der Binnenmarkt nimmt 92% aller Waren und Dienstleistungen auf, die in der europäischen Union produziert werden. Damit wird die Entscheidung über Wachstum und Beschäftigung in Europa gefällt.

Zweite Leitwährung

Der Euro beseitigt die innereuropäischen Wechselkursrisiken, steigert die Liquidität und Effizienz des europäischen Kapitalmarktes, senkt die Kostenbelastung der Unternehmen um Milliarden, macht Kosten und Preise transparenter. Diese Umstände werden mit Gewissheit Kapital nach Europa bringen. Die Nachfrage nach Euro als internationale Transaktions-, Anlage- und Reservewährung wird steigen, vor allem zu Lasten des Dollars. Der Euro wird zur zweiten Leitwährung der Welt. Doch wird der Euro dem Dollar nie das Wasser reichen können.

Die EU wird sich sehr rasch darauf einstellen müssen, dass sie eine währungspolitische Weltmacht geworden ist – mit allen Chancen und Risiken, die damit verbunden sind. Sie wird ihr weltpolitisches Gewicht kohärenter und entschlossener als

bisher zur Geltung bringen müssen. Das gilt nicht nur für ihre Rolle in den Organisationen der Weltwirtschaft wie den G-8 (Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Kanada, Russland, USA) und dem IWF (Internationaler Währungsfonds), um Störungen im internationalen Währungssystem zu vermeiden und zu beheben. Die EU wird ihr neues Gewicht weltweit für eine ausgewogene Entwicklung und Stabilität einsetzen müssen.

Bedeutung für die Schweiz

Welche Bedeutung hat nun der Euro für die Schweiz? Nach jahrelanger wirtschaftlicher Stagnation sind dank Impulsen aus dem Ausland und einer expansiveren Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erste Anzeichen einer Erholung spürbar. Das Hauptrisiko für die Gesamtwirtschaft und die Unternehmen liegt in einer nicht ausschliessbaren Franken-Aufwertung auf Grund aufkeimender Euro-Unsicherheiten. Vorerst kann mit einem recht stabilen Verlauf des Euros gerechnet werden – deshalb dürfte sich der Kapitalzufluss in die Schweiz in Grenzen halten und damit keinen erneuten Aufwertungsdruck auf den Franken erzeugen. Phasen der Verunsicherung sind aber nicht auszuschliessen. In einem solchen Fall müsste die Schweizerische Nationalbank ihren geldpolitischen Kurs anpassen ohne zugleich das Risiko einer Inflation unnötig zu erhöhen.

Für die schweizerischen Unternehmen eröffnen sich vor allem im strategischen Bereich neue Chancen. Auf der operativen Ebene galt es, zahlreiche Vorbereitungen respektive Anpassungen zu treffen. Das hohe Gewicht der EWU für die Schweizer Wirtschaft wird den Anreiz zur engen Anlehnung der

Umrechnungstabelle

CHF		EURO
10	=	6.13
100	=	61.35
500	=	306.75

Faustregel:

$$\frac{\text{CHF} \times 3}{5} = \text{Euro}$$

$$\frac{\text{Euro} \times 5}{3} = \text{CHF}$$

SNB an die Politik der EZB (Europäische Zentralbank) erhöhen. Damit wird wohl nicht der Euro in der Schweiz eingeführt, aber die wirtschaftliche Relevanz der eigenständigen Währung eher reduziert. Was den Finanzplatz Schweiz betrifft, steht uns ein zunehmender Integrationsdruck in den Europäischen Wirtschaftsraum bevor. Zahlreiche bilaterale Abkommen und zunehmende grenzüberschreitende Kooperationen (Bsp. Deutsche Terminbörse) sind klare Indizien dafür.

Chancen und Risiken der Einheitswährung

Oft wurde in der Vergangenheit die Behauptung aufgestellt, der Euro sei ein politisches Projekt, ein Abenteuer, das ökonomisch nicht zu rechtfertigen sei. Mit den folgenden Thesen möchte ich diesem Eindruck entgegentreten:

Der Euro hilft, Kosten zu senken

Durch den Wegfall von Umtauschgebühren und Devisenkursversicherungen entfallen bei Unternehmen und Verbrauchern Kosten, deren Höhe auf jährlich rund 1% der Wirtschaftsleistung geschätzt wird. Zudem intensiviert die Einheitswährung den Wettbewerb unter Anbietern – damit werden Dienstleistungen und Waren tendenziell billiger.

Der Euro stärkt Wachstum und sichert Arbeitsplätze

Beseitigte Wechselkursrisiken schaffen mehr Planungssicherheit – damit entfällt ein erhebliches Standortrisiko. Gerade wegen der Devisenturbulenzen der vergangenen Jahre gingen Arbeitsplätze verloren. Deutschland beispielsweise litt unter den DM-Aufwertungen zwischen 1991 und 1995 enorm und verlor dadurch zahlreiche Arbeitsplätze.

Der Euro sorgt in Europa für eine Stabilitätsgemeinschaft

Mit der Teilnahme an der Währungsunion bringen die EU-Länder zum Ausdruck, dass sie ihre Probleme nicht mehr über eine Inflationspolitik lösen wollen. Sie

übertragen ihre geldpolitischen Kompetenzen auf die Europäische Zentralbank und verzichten auf das inflationstreibende Abwerten ihrer Währung gegenüber den EU-Partnern. Zudem besteht ein klares Verbot, die Staatsdefizite durch die Notenpresse zu finanzieren. Europa hat in den vergangenen Jahren eine eigentliche Stabilitätskultur entwickelt. Alte Staaten haben bewiesen, dass sie dem Ziel stabiler Preise eine zentrale Bedeutung einräumen. Die Inflation liegt derzeit mit rund 1,5% auf einem historischen Tiefstand und die Staatsdefizite liegen heute deutlich unter dem Niveau der Jahre 1992/93 (damals rund 6% des Bruttoinlandproduktes BIP).

Der Euro hat gute Chancen eine stabile Währung zu bleiben

Die Europäische Zentralbank steht wie bereits mehrmals betont als unabhängiges und gut instrumentalisches Institut als Garant für ein, dass der Euro stabil bleibt. Die erfahrenen Notenbanken werden sich vor politischen Einflüssen zu wehren wissen. Dies wurde bereits vor dem Start manifest, als die Währungspläne Lafontaines (die Geldpolitik zwischen den USA, Japan und Europa abzustimmen) mit Vehemenz niedergeschmettert wurden. Die ökonomischen Vorteile der Währungsunion sind gross. Der Euro-Pessimismus der Kritiker steht im Widerspruch zu den tatsächlichen Stabilitätserfolgen, die in Europa seit Mitte der 80er-Jahre erzielt wurden.

Risiken sind neben den unvorhersehbaren politischen, primär im Bereich des Stabilitätspaktes, welcher auf der Einhaltung der vereinbarten Konvergenzkriterien beruht, zu erkennen. Offen ist beispielsweise, wie vereinbarte Strafen über abfällige «Sündenböcke» durchgesetzt werden. Eine derartige Belastungsprobe bleibt vorerst abzuwarten. Ebenfalls eine Gefahr stellt ein allzu starker Euro dar. Er würde es zwar erleichtern, die stabilitätsorientierten Ziele zu verwirklichen, gleichzeitig aber das angestrebte Wirtschaftswachstum beeinträchtigen und den Abbau der Arbeitslosigkeit erschweren. Billiglohnländer ausserhalb der EU-Region wären die lachenden Dritten. Ein weiteres Problem dürfte die

Machtlosigkeit der Europäischen Zentralbank darstellen. Das sechsköpfige Direktorium darf bekanntlich nicht ohne Rücksprache mit dem vorgesetzten Gremium handeln. Hier wird der nationale politische Einfluss spürbar werden.

Symbol der Einheit

Die neue europäische Währung hat einen guten offiziellen Einstand gehabt. Dies ist ein entscheidender Meilenstein in der Integrationsgeschichte Europas. Damit ist ein Schritt in die weltwirtschaftliche und weltpolitische Spitze vollzogen. Da die Währung Teil der Identität eines Volkes ist, darf der Euro auch als Symbol der Einheit für die Menschen Europas gesehen werden. Seit vier Monaten ist das Euro-Zeitalter Realität. Es ist nichts von chaotischen Turbulenzen zu spüren, vielmehr wurde ein ruhiger und geordneter Übergang vollzogen. Bereits im Jahr 2001 stehen mit Dänemark und Griechenland zwei weitere Aufnahmekandidaten zur Debatte. Schweden und England sollen im Jahr 2002 folgen. Wann und ob überhaupt die Stunde für uns Schweizer schlagen wird, dürfte in Zukunft noch Inhalt zahlreicher und hitziger Diskussionen sein. Widmen wir uns besser bereits heute dieser Thematik!

** Auszug aus Rudolf Stägers Referat «Der Euro und die Aufgaben der Europäischen Zentralbank», gehalten im Rahmen des von der CVP Stadt Luzern veranstalteten Vortragszyklus «Europa – Fluch oder Segen?» im Herbst 1998 bis Frühjahr 1999 über Europa aus historischer, kultureller, kirchlich-theologischer, ökonomischer, rechtlicher und politischer Sicht sowie aus Sicht der Medien.*

Zeittafel Europäische Union (EU)

- 1946 Zürcher Rede Winston Churchills über eine Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.
- 1948 Gründung der Organization of European Economic Cooperation (OEEC).
- 1950 Der französische Aussenminister Robert Schuman schlägt die Gründung einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl vor (Schuman-Plan, Verfasser Jean Monnet).

Von 1951 bis heute

- 1951 Am 18. April wird der Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl unterzeichnet (*Anmerkung Red.: Montanunion*).
- 1957 Am 25. März werden die Römischen Verträge unterzeichnet, mit denen zum 1. Januar 1958 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) verwirklicht werden.
- 1960 Der EWG-Ministerrat genehmigt den Gemeinsamen Zolltarif. Am 20. September werden die Europäischen Sozialfonds eingerichtet.
- 1965 Der Vertrag über den Zusammenschluss der Organe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft wird von den sechs Gründungsmitgliedern der EWG (BRD, F, I, B, NL, LUX) unterzeichnet.
- 1967 Am 1. Juli tritt der Fusionsvertrag in Kraft. Damit werden die Organe der Europäischen Gemeinschaft vereinheitlicht.
- 1968 Am 1. Juli wird die Zollunion zwischen den EG-Mitgliedstaaten verwirklicht und ein gemeinsamer Aussenzoll eingeführt.
- 1969 Anfang Dezember beschliessen die EG-Staats- und Regierungschefs auf ihrem Treffen in Den Haag, bis 1980 eine Wirtschafts- und Währungsunion zu errichten.
- 1970 Im Oktober wird der sogenannte Werner-Plan als erster Vorschlag zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion vorgelegt.
- 1971 Im März wird der Werner-Plan verabschiedet. Im selben Jahr brechen jedoch weltweite Währungsturbulenzen aus, die zur Aufhebung des Dollar-Gold-Standards und zum Abschied vom System weltweit fester Wechselkurse führen.
- 1972 Am 21. März wird der Europäische Währungsverbund gegründet und damit die Europäische Währungsschlange eingeführt. Am 10. April schliessen die Zentralbanken der EG darüber das Basler Abkommen.
- 1973 Zum 1. Januar treten Grossbritannien, Irland und Dänemark in die Europäische Gemeinschaft ein.
- 1974 Die EG erhält Beobachterstatus bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York.
- 1978 In Kopenhagen beschliesst der Rat der Europäischen Gemeinschaften die erste allgemeine Direktwahl des Europäischen Parlaments für 1979.

Die EU-Mitgliedstaaten

Belgien
Dänemark
Deutschland
Finnland
Frankreich
Griechenland
Grossbritannien
Irland
Italien
Luxemburg
Niederlande
Österreich
Portugal
Schweden
Spanien

- 1979 Mit dem 13. März wird die Währungsschlange durch das Europäische Währungssystem abgelöst. Gleichzeitig wird die ECU als Währungseinheit eingeführt.
- 1981 Griechenland tritt zum 1. Januar der EG bei.
- 1983 Die EG-Staats- und Regierungschefs unterzeichnen auf ihrem Treffen in Stuttgart die Feierliche Deklaration zur Europäischen Union.
- 1985 Im Juni legt die EG-Kommission den Staats- und Regierungschefs einen Massnahmenkatalog und einen Zeitplan (Weissbuch) für die Vollendung des gemeinsamen Binnenmarktes bis Ende 1992 vor. Anfang Dezember beschliesst der Europäische Rat durch die Einheitliche Europäische Akte umfassende Änderungen der Römischen Verträge.
- 1986 Zum Jahresanfang treten Portugal und Spanien in die EG ein. Die Regierungsvertreter der Zwölf unterzeichnen die Einheitliche Europäische Akte.
- 1987 Die Einheitliche Europäische Akte tritt am 1. Juli in Kraft. Zum 30-jährigen Bestehen der EG gibt Belgien die ersten zahlungsfähigen ECU-Münzen aus.
- 1988 Eine Expertengruppe unter Leitung des Kommissionspräsidenten Jacques Delors wird beauftragt, einen Plan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion zu erarbeiten.
- 1989 Am 26./27. Juni wird der zweite Anlauf zur Errichtung einer Wirtschafts- und Währungsunion unternommen: die EG-Staats- und Regierungschefs nehmen die Delors-Vorschläge über einen entsprechenden Dreistufenplan als Leitfaden an. Auf ihrer Tagung am 8./9. Dezember sprechen sich die Staats- und Regierungschefs für die Einberufung zweier Regierungskonferenzen zur Politischen Union und zur Wirtschafts- und Währungsunion noch «vor Ende 1990» aus.
- 1990 Auf ihrer Sondertagung am 27./28. Oktober in Rom geben die Staats- und Regierungschefs der EG-Mitgliedstaaten den geplanten Regierungskonferenzen zur Politischen Union und zur Wirtschafts- und Währungsunion inhaltliche Orientierungen vor. Die Regierungskonferenzen nehmen im Dezember in Rom ihre Arbeit auf.
- 1991 In Maastricht vereinbaren die EG-Staats- und Regierungschefs am 9./10. Dezember, bis 1999 eine Wirtschafts- und Währungsunion und eine Politische Union zu verwirklichen.
- 1992 Am 7. Februar unterzeichnen die Aussen- und Finanzminister der zwölf EG-Mitgliedstaaten in Maastricht den Vertrag über die Europäische Union.
- 1993 Zum Jahresbeginn tritt der Europäische Binnenmarkt in Kraft. Damit entsteht in der EG ein Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen, in dem der freie Verkehr von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet ist. Am 2. August werden die Bandbreiten im Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems vorübergehend auf $\pm 15\%$ erweitert. Am 1. November tritt der Vertrag über die Europäische Union in Kraft.
- 1994 Zum Jahresanfang beginnt die zweite Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion. Das Europäische Währungsinstitut mit Sitz in Frankfurt am Main wird errichtet. Das Abkommen über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) mit den Ländern der EFTA (Ausnahme: Schweiz) tritt am 1. Januar in Kraft.



Europa in Kürze

Centre Européen de culture,
Sauerländer 1999.
ISBN 3-7941-4248-9. Fr. 24.80.

Ganz unterschiedliche Kulturen haben die ebenso vielfältige wie vielschichtige Vergangenheit Europas geprägt. Die vielen Konflikte haben zugleich die Anstrengungen zu stabilisierenden Massnahmen gefördert und schliesslich zur Gründung von internationalen Institutionen geführt. Mit «Europa in Kürze» ist ein kleiner Schuber mit vier Bändchen im handlichen Taschenbuchformat über Europa und seine aktuelle Situation herausgekommen. Klar geordnet und kurz gefasst wird eine gute Übersicht über Europa, seine Institutionen und sein Beziehungsnetz gegeben.

Die einzelnen Bändchen sind folgenden Themen gewidmet:

- Die europäischen Organisationen
- Die Europäische Union
- Das Europa der Regionen
- Die UNO und die grossen internationalen Organisationen

ush



Europa – Lernspiele ohne Grenzen

D. Adelmund, F. Glöde, J. Peiser;
Verlag an der Ruhr, 1998.
ISBN 3-86072-324-3, Fr. 48.–.

Eine gemeinsame, tragfähige Politik der europäischen Staaten ist spätestens mit der geglückten Einführung des Euro nicht mehr nur gutgläubige Vision einiger unverbesserlicher Optimisten. Was hier konkrete Formen angenommen hat, ist das Ergebnis langwieriger Prozesse. Mit diesen Prozessen, den geschichtlichen Hintergründen sowie politischen und kulturellen Zusammenhängen befasst sich die Spielesammlung «Europa – Lernspiele ohne Grenzen». Sie ist auf Jugendliche ab der 6. Klasse ausgerichtet und vermittelt Wissen um Zusammenhänge von der Antike bis zur Neuzeit. In 17 Spielen erfolgt die Auseinandersetzung mit der Entstehung von Widerstandsbewegungen, Konzernen und Arbeiterkämpfen, mit Flüchtlingsproblemen und internationaler Zusammenarbeit. Neben Spielplänen und -karten enthält der Band auch Informationen zu den jeweiligen Epochen und Ereignissen. Der europäische Einigungsprozess wird spielend leicht verständlich und nachvollziehbar.

ush

- 1995 Zum 1. Januar treten Österreich, Schweden und Finnland der EU bei. Die Europäische Union umfasst jetzt 15 Staaten. Im Dezember entscheiden sich die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union für «Euro» als den Namen der europäischen Währung und legen Zeitplan und die Modalitäten für ihre Einführung fest.
- 1996 Am 29. März beginnt in Turin die Regierungskonferenz, die sich mit einer Überprüfung und etwaigen Reform des EG- bzw. Maastrichter Vertrages befassen soll. Der Europäische Rat in Dublin billigt am 13./14. Dezember einen «Pakt für Stabilität und Wachstum», der die Verpflichtung der Euro-Teilnehmerstaaten zu dauerhafter Stabilität, die bereits im Maastrichter Vertrag geregelt ist, präzisiert und sogar noch verschärft.
- 1997 Mit dem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs endet am 16./17. Juni in Amsterdam die im März 1996 begonnene Regierungskonferenz. Zahlreiche Vertragsänderungen, die zur Reform der europäischen Institutionen, zur effektiveren Zusammenarbeit auf den Gebieten Justiz und Inneres sowie zu einer besseren gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik notwendig sind, werden beschlossen. Das geänderte Vertragswerk wird als «Amsterdamer Vertrag» in die Geschichte der Europäischen Union eingehen.
- 1998 Auf dem historischen Treffen des Europäischen Rates in Brüssel entscheiden die Staats- und Regierungschefs am 2. Mai, dass die Europäische Währungsunion am 1. Januar 1999 mit elf Teilnehmerländern (Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien) beginnt.
- 1999 Am 1. Januar startet die Europäische Währungsunion. Der Euro wird zunächst im bargeldlosen Zahlungsverkehr eingeführt. Am selben Tag übernimmt Deutschland die EU-Ratspräsidentschaft.

<http://www.bundesregierung.de/03/0303/030306/zeittafel.html>

Politisches Gewicht gewonnen

Europäische Integration aus der Sicht des österreichischen Vizekanzlers Wolfgang Schüssel

Im 2. Halbjahr 1998 hatte Österreich die Präsidentschaft der EU inne. Der österreichische Vizekanzler Wolfgang Schüssel, Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, hatte persönlich entscheidenden Anteil am Zustandekommen der sektoriellen bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU. Anlässlich seines Arbeitsbesuches beim schweizerischen Bundesrat Mitte März 1999 äusserte er vor der Schweizerischen Gesellschaft für Aussenpolitik seine persönliche Ansicht zur europäischen Integration.

Vorteile überwiegen

«Vor dem Beitritt zur Europäischen Union am 1. Januar 1995 haben wir uns die gleichen Sorgen gemacht wie ihr», sagte Wolfgang Schüssel einleitend. Man habe sich dieselben Fragen gestellt: Müssen wir die Neutralität aufgeben, können wir uns unsere Identität erhalten, werden wir überrollt von der Migration, wie sieht es aus mit dem Wettbewerbsdruck? Heute stelle sich niemand in Österreich mehr diese Fragen. «Mittlerweile erfolgen $\frac{2}{3}$ des Handels im europäischen Binnenmarkt, die Inflationsrate hat sich von 3 auf $\frac{1}{2}$ % gesenkt. Österreich hat im Durchschnitt jährlich 12% Marktanteile gewonnen und seine Agrarexporte um das 2½fache gesteigert.» Die gesamte Union umfasse 370 Millionen Menschen; von der Migration Gebrauch gemacht hätten lediglich $5\frac{1}{2}$ Millionen. Nach Österreich gekommen seien weniger als 6000 Menschen. Das entspreche weniger als 1% der bisher eingewanderten Ausländer.

«Natürlich gab es Gewinner und Verlierer», gab Wolfgang Schüssel freimütig zu. Geschützte Bereiche, Monopole, seien aufgebrochen. Die Elektrowirtschaft beispielsweise habe sich gezwungen gesehen, zu

liberalisieren. Papierindustrie, Banken und die Nahrungsmittelbranche – es habe ein eigentliches Mühlensterben stattgefunden – hätten nur dank enormer Anstrengungen mitzuhalten vermocht. Viele seien zu wenig gut vorbereitet gewesen.

«Aber als Vollmitglied hat Österreich in Europa an politischem Gewicht gewonnen» bilanzierte der Vizekanzler. «Österreichs Stimmenstärke im Europarat entspricht 40% derjenigen Deutschlands. Österreich hat einen Kommissar, Deutschland deren zwei und am Europäischen Gerichtshof wie auch in der Europäischen Zentralbank hat Österreich wie Deutschland je einen Vertreter. In der Vereinigung der Regionen hat Österreich 12 Sitze, Deutschland 24.»

Zukunft der Union

Die EU habe drei grosse, zukunftsgerichtete strategische Projekte.

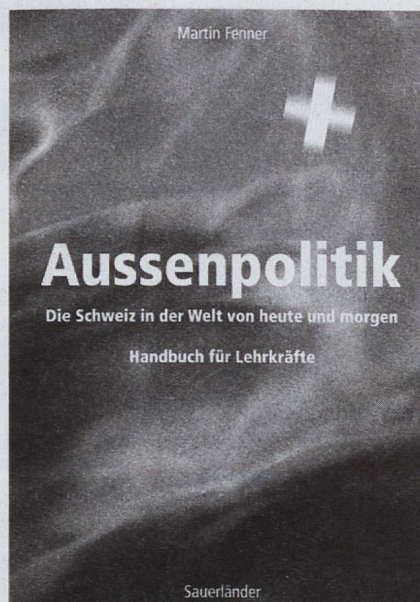
- Die Agenda, beinhaltend sieben Jahresbudgets in einem mit einem Volumen von über 700 Mia. Euro, davon allein 75 Mia. für die Erweiterungskandidaten.
- Die Erweiterung der EU. Bis 2002/2003 werde die kritische Phase des Abschliessens der Verhandlungen mit den Erweiterungskandidaten erreicht sein.
- Friedenssicherung durch eine gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik. Dazu brauche es nebst der Diplomatie auch ein militärisches Drohpotential als Druckmittel – gerade wenn man es nicht verwenden wolle. Das heutige Bedrohungspotenzial sei im Gegensatz zu früher international und erwachse aus terroristischen Gruppierungen, kriminellen Netzwerken und der globalen Migration.

Die Union müsse zusammenwachsen und zusammenfinden zu einer einheitlichen Politik. Während der

österreichischen Präsidentschaft sei beispielsweise erstmals eine Ministerkonferenz zwischen der EU und der WEU einberufen worden. Vorher hätten die beiden Organisationen nie direkt miteinander gesprochen. Wolfgang Schüssel liess durchblicken, dass er die derzeit schwierige Führungssituation der EU als nicht weiter beunruhigende Phase des Entwicklungsprozesses sieht.

Der Euro, so Wolfgang Schüssel, müsse nun zu einer kompatiblen und starken Konkurrenzwährung des Dollars entwickelt werden. Es brauche ein gleichwertiges Verhältnis zwischen den USA und Europa: Es gehe nicht an, dass die USA der «global player» und Europa der «global payer» sei. «Europa muss Mut zur Grösse beweisen mit strategischer Verantwortung im Mittelmeerbereich und dem ehemaligen Ostblock.» 1 Mia. Menschen müssten einbezogen werden. Dazu brauche es Kreativität und Vorausdenken – auch mit dem Kopf des Anderen!

Ursula Schürmann-Häberli



Aussenpolitik

- Fenner, Martin; Sauerländer, 1998. ISBN 3-7941-4134-2. Fr. 24.80 (ab 15 Ex. 19.80)
- Handbuch für Lehrkräfte, 1999. ISBN 3-7941-4135-0. Fr. 65.–.

Zum 1997 in erster, bereits 1998 in zweiter Auflage erschienenen Lehrmittel «Aussenpolitik – Die Schweiz in der Welt von heute und morgen» ist nun das Handbuch für Lehrkräfte herausgekommen. Das Handbuch ist thematisch analog zum Lehrmittel gegliedert, bietet didaktische Hinweise, enthält ergänzende Materialien und Kopiervorlagen und macht Lösungsvorschläge zu den Fragen und Aufträgen im Lehrmittel.

Das reich mit Bildern, Grafiken, Organigrammen und Textauszügen illustrierte Lehrmittel selbst geht ein auf die Gegebenheiten und Probleme der Globalisierung sowie auf internationale Organisationen, beleuchtet Hintergründe und Perspektiven für die Entwicklung Europas, befasst sich eingehend mit der Rolle der Schweiz in Europa und weltweit und setzt die schweizerische Aussenpolitik in Bezug zur Innenpolitik. «Aussenpolitik» richtet sich vorab an die Sekundarstufe II und bildet eine gute Grundlage zu aktuellem Unterricht in Geschichte, Politik, Wirtschaftskunde oder Recht. Je nach Bedarf können einzelne Kapitel herausgegriffen und im Unterricht eingesetzt werden. *ush*

Amsterdam – Der Vertrag

Analyse der wichtigsten Neuerungen und mögliche Auswirkungen auf die Schweiz. Integrationsbüro EDA/EVD. Eidgenössische Druck-sachen- und Materialzentrale, 3000 Bern, Art.-Nr. 201.338.d/f

Im Auftrag des Bundesrates haben das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement per Ende 1998 einen Integrationsbericht über die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Folgen eines Beitritts der Schweiz zur Europäischen Union (EU) erstellt. Die von Experten des Integrationsbüros EDA/EVD erstellte Analyse des Vertrages von Amsterdam ist in Form eines zweisprachigen Auszugs (deutsch/französisch) herausgegeben worden im Hinblick auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Schweizerischen Integrationspolitik in Parlament und Bevölkerung. *ush*

Die Klassenlektüre zur Aussenpolitik: Schweiz global

Die Aussenpolitik der Schweiz besser bekannt machen, das ist das Ziel der fünf Nummern, die jährlich von «Schweiz global» erscheinen. Die klare Gliederung und die kurzen Texte erleichtern die Verwendung dieser Zeitschrift im Unterricht.

In den letzten Jahren hat sich die Welt – und auch Europa – gewaltig verändert. Der Fall der Mauer 1989 zeigte offensichtlich das Ende des Kalten Krieges. Mit der wirtschaftlichen Globalisierung setzte eine Entwicklung ein, die ohne soziale Leitplanken mehr Verlierer als Gewinner hervorzubringen droht. Der Krieg im Balkan, keine zwei Flugstunden von der Schweiz entfernt, fordert die Schweiz und seine Bewohnerinnen und Bewohner immer mehr. Einfach zu warten, was passiert, reicht nicht

Projektionsfolien zu Europa

Ein neues Set von 19 Projektionsfolien sowie Papierabzüge für Vortragende über das Thema Schweiz und Europa, welche vielfältige Informationen zu den europäischen Strukturen und Herausforderungen anschaulich zusammenfassen, sind in drei Sprachen (d/f/i) erhältlich bei:

Integrationsbüro EDA/EVD, Information, Bundeshaus Ost, 3003 Bern, Tel. 031 322 22 56, Fax 031 312 53 17, E-Mail: europa@barwi.edmin.ch

mehr. Wo sind wir, was gedenken wir zu tun, wie können wir helfen; diese Fragen bewegen auch die Schülerinnen und Schüler. Die neueste Nummer von «Schweiz global» ist der UNO gewidmet, die sich täglich mit genau diesen Fragen auseinandersetzt.



«Schweiz global – Das Magazin des Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) kann – auch im Klassensatz – gratis bestellt werden bei:

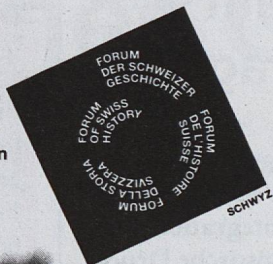
«Schweiz global»
c/o Schaer Thun AG,
Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf

Informationen zu Europa ab Internet

<http://www.eda.admin.ch>
<http://www.europa.admin.ch>
<http://www.coe.fr/50/français/anniversaire/intro.htm>
<http://www.coe.fr/50/français/historique>
<http://www.europarat.de>
<http://www.europa.eu.int/euro/>
<http://www.ecb.int>
<http://www.Bundesregierung.de>

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.



**GESCHICHTE
IST BEWEGUNG.**

Forum der Schweizer Geschichte
Schweizerisches Landesmuseum
Hofmatt 6430 Schwyz

Tel 041 819 60 11/Fax 041 819 60 10
Geöffnet Dienstag bis
Sonntag 10 bis 17 Uhr

SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM

Ferienhaus Mullern ob. Mollis, 1200 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, Gruppenunterkunft bis 35 Personen und 1 Wohnung mit 6 Betten.

Aufenthalts- und Schul-/Seminarräume.

Auskunft: GBI, Eichstrasse 5, 8620 Wetzikon
Telefon 01 932 60 69



Berggasthaus Voralp

9472 Grabs SG

Tel. 081 771 38 48 • Fax 081 771 21 83

Unser idyllisch gelegenes Gasthaus liegt inmitten eines der schönsten Wandergebiete der Ostschweiz, am Voralpsee.

Wir empfehlen:

- **Massenlager** mit Frühstück, pro Person Fr. 20.-
- **Massenlager** mit Halbpension Fr. 32.-
- **Einfache Zimmer**, ideal z.B. für Lehrerweiterbildung an der Werdenberger Wald- und Umweltschule

Verlangen Sie unsere günstige Tarifliste. Danke.

AIROLO Touristenunterkunft

ideal für Schulen, Familien, grosse oder kleine Gruppen. Duschen und Toiletten auf dem Stock. Zimmer mit 6-8 Betten. Sie brauchen keinen Schlafsack (immer frisch eingebettet!). Im gleichen Zimmer nur Leute, die sich kennen.

Grosser Raum für Ski, Skischuhe oder Fahrräder. Privater Parkplatz. Übernachtung: Fr. 20.- pro Person/Nacht. Schulen (+ 15 Pers.) Fr. 18.50 pro Person/Nacht. Möglichkeit zum Selberkochen oder Halbpension.

Touristenunterkunft GIRASOLE
Schalbetter Raffaella
Via Stazione, 6780 Airolo
Telefon 091 869 19 27

Lassen Sie sich verwöhnen!

Wir vermitteln über

500 Hotels, Seminar- und Ferienhäuser

für Gruppen ab 12 Personen in der ganzen Schweiz.

Die Offerten für Ihr Klassenlager, Ihre Schulreise oder Ihr Seminar kommen direkt zu Ihnen nach Hause. Kostenlos und unverbindlich.

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®

Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88



Sattel
HOCHSTUCKLI

Talstation: 041 835 11 75
Auto-Info: 041 835 14 23
Internet: www.sattel.ch

- Sommerschlittelplausch «Stuckli Run»
- Sesselbahn, Wanderwege, Feuerstellen
- ROLLER PARK, Spielplätze, Kleintiere
- «Stuckli Jump» (grosse- und vielfältige Trampolin- und Hüpfburganlage)
- Schulreise-Hit Fr. 14.- (Sesselbahn, 3x rutschen, Stuckli Jump)

Stuckli Run
SOMMER- SCHLITTELPLAUSCH

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg, 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, 3 moderne Duschen. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Direkt an der Skipiste/Nähe Gondelbahn. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 11.50, Erwachsene Fr. 15.-, alles inbegriffen.

Anfragen und Reservationen:

Bruno Meier, Gutstrasse 120, 8055 Zürich, Telefon 089 402 16 80.

www.gletschergarten.ch

Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth

Denkmalstrasse 4 · 6006 Luzern · Tel. 041 410 43 40



geöffnet:

1.4. - 31.10. täglich 9.00 - 18.00

1.11. - 30.3. Di - So 10.00 - 17.00

Weitere Auskünfte auf unserer Homepage

225 Gruppenunterkünfte

www.wayout.ch

oder suchen Sie den Mönchskopf im Kloster ?

Ja, senden Sie mir den neuen Sommerprospekt!

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Bergschule Uri, Mountain Reality, Alex Clapasson
Postfach, CH-6490 Andermatt, Telefon 041-872 09 00
Fax 041-872 09 50, E-Mail bergschule.uri@tic.ch

Bergschule Uri
mit Sicherheit faszinierend!

- ♦ Einsteiger-Kurs in Fels und Eis
- ♦ Wandertouren im Wallis, Bernina, Dolomiten
- ♦ Trekkings im Berner Oberland, Wallis etc.

- ♦ Hochtouren für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ♦ Trekking Nepal, E.B.-Camp, Island Peak 6189 m
- ♦ Trekking zum Kilimanjaro 5896 m

touring club suisse schweiz svizzera

RIVER CAMP

swissraft
More Sports More Fun

AB FR 60.-
FUN RAFTING AUF TICINO
ODER RHEIN MIT
ÜBERNACHTUNG IM ZELT
TEL. 081/911 52 50
www.swissraft.ch

Berghaus Riedhuus, Davos-Laret

Auf einem Maiensäss zwischen Klosters und Davos. Umgeben von Alpweiden, Tannenwäldern, Quellen und Bächlein. 15 Minuten zum Schwarzsee (Bade- und Grillplatz). 40 Plätze in 3 Doppelzimmern und 4 Matratzenlagern mit Warm-/Kaltwasser, Gruppendusche. Für Selbstkocher-Gruppen ab 15 Personen. 10 Minuten zu Fuss ab Bahnstation Laret. Ballspielplatz, Wiese, Tischtennistische, Feuchtbiotop.

Offerten:

RETO-HEIME AG, Gartenstr. 15, 4419 Lupsingen, Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88



Rheinschiffahrten

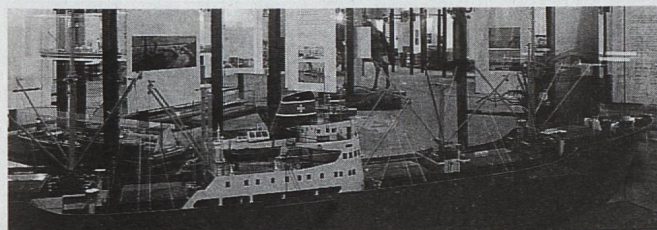
WIRTH

seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten vom Rheinfall-Eglisau bis Rheinsfelden mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67



Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

Schweizer Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich im Rheinhafen Basel/Kleinhüningen. Historische und aktuelle schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse und Luft. Rund 70 Modelle, informative Bild- und Texttafeln, div. Videos u. a. m. geben dem besucher einen umfassenden Einblick in die Welt der Schifffahrt, des kombinierten Verkehrs und Güterverkehrs ganz generell. Telefon: 061 631 42 61. Geöffnet: März-Nov. Di-So, Dez.-Febr. Di, Sa, So, jeweils von 10-17 Uhr.



DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf den Piz Palü, Piz Morteratsch und den Viertausender Piz Bernina
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina

Bahn Telefon 081 842 64 19 Fax 081 842 72 28

Berghaus Telefon 081 842 62 05 Fax 081 842 61 58

Rekingen - Eglisau - Tössegg - Rheinfall

Eine der schönsten Flusslandschaften erwartet Sie zu einer einmaligen

Rhein-Schiffahrt



Schiffahrts-
Gesellschaft
Zürli - Rhy AG
8428 Teufen / ZH
Tel. 01 / 865 62 62

Sportzentrum Disentis 1200 m ü. M.

in der Ferienecke der Schweiz

Ski- Sommer- oder Musikkolleg, Schulreise

Massenlager von 10 bis 150 Personen (ZSA)

Sommer 1999 und Winter 2000 noch freie Daten.

3-fach Sporthalle, Tennishalle, Tennis-Aussenplätze,

Minigolf, Fitnessraum, Fussballplatz, Allwetterplatz,

Kunsteisbahn, 200 m bis Talstation Bergbahnen.

Goldwaschen am Rhein, Mountainbike und Pässefahrten

Auskunft: Center da sport, U.Zanin, 7180 Disentis

Tel. 081 947 44 34 Fax 081 947 62 04

Viva la Grischa

Neu!

Vorfürhrungen mit drei Patagonischen und zwei Kalifornischen Seelöwen sowie zwei Seehunden (mehrmals täglich). Das beliebte Kasperli-Theater Peter Meier wieder in Rapperswil (Vorstellungen täglich ausser Montag). Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitramp und viele Spielmöglichkeiten, zwei preisgünstige Restaurants.


**Geburtsstagskinder bis 16 Jahre
haben gegen Ausweis freien Eintritt.**

Geöffnet bis 31. Oktober täglich von 9–18 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen von 9–19 Uhr.

Kinderzoo-Info-Line: 055 220 67 67

H₂O aktiv erleben

Führerscheinfreie Haussboote
für Abschlussfahrten + Lager

NAUTILUS
Flusstourismus
8964 Friedlisberg, 056/640 08 71
www.nautic.ch

A Suen-St-Martin VS, CH

Colonie Chalet La Forêt,
ouverte toute l'année. 55
lits, avec ou sans pension.
Téléphone 027 281 24 37
et 027 281 15 73. Fax 027
281 15 73.

**Touristenlager Culögnas,
Bever, Engadin**

Selbstversorgung. Betten 62 (+ 36 Reserve).
1x12, 1x20, 1x30, 1x36. 2 Waschräume,
2x6 Duschen, ein Ess- und Aufenthaltsraum,
ein Spielraum. Geräumige Küche,
Trockenraum, Skiraum.

Unterlagen, Reservation: H. Korsonek,
B.A.W. Wanderleiter, Via Maistra 18,
7502 Bever, Telefon 081 852 44 28,
Fax 081 852 31 22.

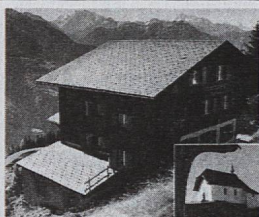
FERIENWOHNUNG

Calpe (Costa Blanca): Attikawohnung
direkt am Meer, 3 Schlafzimmer,
2 Bäder, Wohnraum, Terrasse
100 m², Pool, Minigolf, Tennis,
verkehrsfreie Promenade, Garage.
Günstige Zwischensaisonpreise.
Auskunft Tel. 0034 96 583 73 12.

Naturfreundehaus «WID», Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 34 Betten, aufgeteilt in vier 4er- und drei 6er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 gemütliche Aufenthaltsräume, 2 Waschräume mit Duschen, Spiel- und Liegewiese mit Tischtennistisch und Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist ca. 1,2 km vom Bahnhof entfernt (günstige Lagertaxen).

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Kellenstrasse 73, 3018 Bern
Telefon/Fax 031 992 45 34


**Bettmeralp
Touristenhaus Matterhornblick**

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027 927 26 96, Tel./Fax P 027 927 18 06
Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten,
für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am
grössten Eisstrom Europas, dem Aletschgletscher,
auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü. M.

das kleine Freudenhaus


Ein Theater für die Finger, die Nase, die Augen,
die Ohren...ein Sinnen-theater verspielt -
poetisch, in seiner Art einmalig!

Vorstellungen: Mittwoch, Freitag, Samstag
ab 17.45 Uhr, Auskunft:
Tel. 033/ 783 16 03 Fax 033/ 783 16 09

Der Besuch im kleinen Freudenhaus kann
mit einer Trampelpfurm - Fahrt am
Seeufer verbunden werden.

12. Mai bis 27. Nov. 1999

Gwatt am Thunersee
Séjour francophone?

Un lieu idéal:

Campus de Venues à Lausanne

Dans la nature et en bordure de forêts, notre centre est
parfaitement adapté pour accueillir les groupes.
Accès direct par bus depuis la gare. Nombreuses salles,
terrains de sport, terrasse, cafétéria, parking, etc.
Accueil de 15 à 200 personnes.

Prix très attractifs:

par ex. logement avec demi-pension Fr. 25.- par jour.
Renseignements: Tél. 021 652 15 38, fax 652 82 15
(08.00 h-12.00 h, 14.00 h-17.00 h)

Bielersee
Camping «Mon Plaisir»

Roger u. Christine Marti, 3235
Erlach, Telefon 032 338 13 58.
Guter Ausgangspunkt für
Schulreise oder Lager. Zelt-,
Kanu-, Kajak- und Pedalo-
vermietung.

Saanen/Gstaad
Gruppenhaus Rübeldorf

5 4-Bett-Zimmer, schöne Küche/
Essraum, Aufenthaltsraum mit
TV, Tischtennisraum, Spielwiese,
Terrasse, gute touristische Infra-
struktur. Tel. 033 744 53 31, Fax
033 744 33 41.

**Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried
bei Gstaad**

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast
keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbst-
kocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 767 78 26, Fax 031 767 86 38, E-Mail faf-seeyou@hotmail.com

ZOO
Restaurant
Kinderparadies



Für die ganze Familie

ein Erlebnis

www.seeteufel.ch

**Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»**

www.nok.ch

NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

Ethik
Religion
Pädagogik
Psychologie
Philosophie



Forum gegen Rassismus

Jahresbericht 1998 und Aktivitäten 1999

Das Forum gegen Rassismus (FGR) hatte 1998 seine Hauptaktivitäten in der Redaktion von Berichten an UN-Ausschüsse, die die Aufgabe haben, die Anwendung internationaler Konventionen zu prüfen. Die Ausschussmitglieder des FGR haben 1998 zwei Berichterstattungsverfahren begleitet:

1. Das Internationale Abkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung. Der erste Bericht der Schweiz wurde am 2.3.98 vom UN-Ausschuss zur Rassendiskriminierung (CERD) behandelt. Für die Experten und Expertinnen dieses Ausschusses ist es sehr wichtig, auch Nichtregierungs-Materialien zu erhalten, um sich ein Bild über die jeweilige Situation zu verschaffen. Das FGR hat Hans Stutz, Autor der periodischen Publikation «Rassistische Vorfälle in der Schweiz», beauftragt, einen Bericht an den UN-Ausschuss im Auftrag des Forums zu verfassen. Die Begleitung seiner Arbeit durch den Ausschuss des FGR hat sich gelohnt, da er sich für weitere Verfahren wichtiges Fachwissen im Umgang mit UN-Gremien angeeignet hat. Die Beziehung mit dem CERD wurde von ARIS, einer internationalen nicht-

staatlichen Organisation (NGO) mit Sitz in Genf, wahrgenommen. NGOs müssen auch zwischen den Prüfungen der Länderberichte durch den CERD regelmässig den Ausschuss darüber informieren, ob der Staat seinen Verpflichtungen nachgeht. Der nächste Schweizer Bericht ist im Jahr 2000 zu erwarten.

2. Der internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Dieser Pakt setzt sich mit vielen Verletzungen dieser Rechte gegenüber MigrantInnen auseinander. Der erste Schweizer Bericht an das Überwachungsgremium dieses Paktes wurde im November geprüft.

Projekt Schule ohne Rassismus

Das Projekt «Schule ohne Rassismus» erlitt 1998 einen argen Rückschlag. Infolge der Umstrukturierung im entwicklungspolitischen Bildungsbereich (Einstellung des Forums Schule für eine Welt und der Schulstelle der Hilfswerke, Gründung der Stiftung Bildung und Entwicklung) ging 1997 die professionelle Betreuung des Projekts durch Ruth Dällenbach auf der Schulstelle verloren. Die Suche nach einer Lösung für eine weitere professionelle Betreuung blieb bisher leider erfolglos.

Im übrigen war das FGR an verschiedenen Tagungen beteiligt, so bei einem Seminar der Europarats-Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) in Strassburg (dem FGR war aufgefallen, dass die Länderberichte ohne jeglichen Kontakt mit Nichtregierungsorganisationen redigiert wurden) und einem gemeinsam von der EKR, dem ECRI und dem Schweizer Institut für Rechtsvergleichung organisierten Seminar in Lausanne über die Rolle der nationalen

spezialisierten Organe im Kampf gegen Rassismus.

Aktivitäten 1999

UNO:

- Politische Umsetzung der Beobachtungen und Empfehlungen des CERD
- Begleitung des zweiten Berichts der Schweiz an den CERD
- Erstellen eines NGO-Berichts zum internationalen Pakt über politische und bürgerliche Rechte

Europarat:

- Europaratskonferenz im Jahr 2001 als Vorbereitung zur UN-Konferenz von 2001: Stellungnahme an die Europaratskommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) in einer Umfrage zu Prioritäten in der Antirassismusbearbeitung für Europa; Teilnahme an einem NGO-Treffen; Begleiten eventueller nationaler vorbereitender Aktivitäten
- Stellungnahme zum ECRI-Bericht über Rassismus in der Schweiz
- Lobbying für ein Zusatzprotokoll zur Erweiterung des Nichtdiskriminierungsartikels von Artikel 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention auf rassistische und sexuelle Diskriminierung

National:

- Schwerpunkt Bildung und Rassismus: Veranstaltung zum Thema und Weiterarbeit am Projekt Schule ohne Rassismus
- Teilnahme an der Vernehmlassung zum neuen Ausländerrecht *pd*



DAS SCHWEIZERISCHE ORGELMUSEUM

CH-1852 Roche VD

Das schweizerische Orgelmuseum befindet sich in einer Klosterscheune aus dem 15. Jahrhundert. Es ist einmalig in seiner Art, präsentiert es doch 23 Jahrhunderte Musik, Geschichte und Technik – zum Beispiel den naturgetreuen Nachbau der ersten Orgel aus dem Jahre 246 v. Chr., eine offene Orgel, Orgelgehäuse aus verschiedenen Epochen, 20 Orgeln verschiedener Stilrichtungen sowie eine grosse Konzertorgel.

Eintrittspreise (mit Führung): Erwachsene Fr. 5.–, Kinder Fr. 3.–

Öffnungszeiten: 1. Mai bis 31. Oktober 10–12 und 14–17 Uhr täglich, ausser montags

Telefon Museum 021 960 22 00;
Konservator 021 960 36 85 (+ Fax); Sekretariat 021 721 13 21



MUSÉE D'YVERDON-LES-BAINS

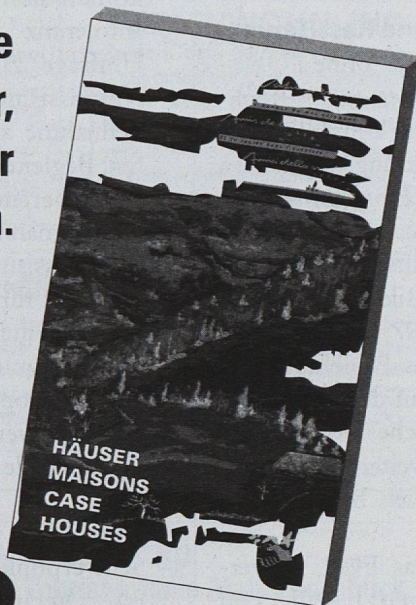
collections préhistoriques et historiques
salle Pestalozzi
antiquités égyptiennes

musée de la mode
embarcations gallo-romaines

Ouvert tous les jours, sauf le lundi:
– octobre à mai: de 14–17 h
– juin à septembre: 10–12 h et 14–17 h

Visites commentées sur demande
Renseignements: tél. 024 425 93 10
fax 024 425 93 12

**90 idyllische
Ferienhäuser,
um die Natur
zu erleben.**



Mehr Infos
siehe auch:

www.naturfreunde.ch

Bitte senden Sie mir das aktuelle 130seitige Häuserverzeichnis der Naturfreunde Schweiz zum Preis von Fr. 15.– (plus Porto und Verpackung)

Name: _____

Strasse: _____

PLZ-Ort: _____

Talon an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern,
Fax 031 306 67 68, info@naturfreunde.ch



RELLERLI SCHÖNRIED



Die Schulreise zum schönsten Ausflugsziel im Saanenland



wunderschöne, markierte Wanderrouten (Rundreisebillet)



Schönrried – Rellerli – Biren – Abländschen

Die höchstgelegene Rodelbahn der Schweiz!

Bergrestaurant, Massenlager, Picknick-Platz mit Feuerstelle!

Die einmalige Erlebniswelt im Berner Oberland!

Übernachtung/Frühstück Fr. 22.– pro Person

Geöffnet vom 12. Juni bis 1. November 1999!

Zu jeder Bergfahrt erhalten Sie ein Gratisbillet zum Rodeln oder Cartfahren

Infos: Berghaus 033 748 87 22, Talstation 033 748 87 12, Fax 033 748 87 20

M A L C A N T O N E



Funivia Monte Lema

Täglich im Betrieb
vom 19. März bis
15. November 1999
08.30–17.30 Uhr

6986 Miglieglia
15 km von Lugano

Tel. 091 609 11 68

Ristorante Vetta
Tel. 091 967 13 53

Info
Tel. 091 606 29 86

Ein Berg,
zwei Seen
und
viele mehr

CAPANNA TAMARO (1882 m ü. M.)

**Aussergewöhnlicher Aussichtspunkt auf das Tessin und die
schweizerische Alpenkette**

Unser Hüttenwart freut sich, Schulen und Sportgruppen zu vorteilhaften Bedingungen gastfreundlich aufzunehmen.

Er bietet: Freundliche Aufnahme, Tessiner Küche, 50 Betten in 4 Massenlagern.

Die Hütte ist erreichbar:

von Rivera: mit Gondelbahn bis Alpe Foppa; von dort
45 Minuten Aufstieg auf bequemem Weg

von Alpe Neggia: zu Fuss (ca. 1 Stunde)

von Monte Lema: Überquerung Lema-Tamaro (ca. 4 Stunden)

Weitere Informationen:

Fam. Columberg, 6516 Gerra Piano, Telefon 091 946 10 08

Wenn Sie
Lehrerinnen und Lehrer
informieren
wollen...

SLZ DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER



Beim Löwendenkmal

ALPINEUM
3D ALPEN-PANORAMA/DIORAMA

LUZERN, SCHULREISE EFFEKTIV ERWEITERN
Rigi, Pilatus, Jungfrau, Mont Blanc, Gornergrat-Matterhorn, gleichzeitig!

– Sensationelle Panorama Grossgemälde, mit verblüffender Tiefenwirkung
– Dioramen von den schönsten Gebirgsregionen der Schweiz
– Eine historische 3D-Darstellung

6006 Luzern, Denkmalstr. 11, Tel. 041-410 40 64 / 62 66, Fax 410 35 57

DIE BEREICHERUNG in 15 Minuten April – Oktober, Täglich: 9.00 – 12.30 und 13.30 – 18.00



SVSS-Kurse

28: Trendsportarten und -sportarten für die Schule

Ziele/Inhalte: Neue Sportarten gefahrlos erleben, methodische Aufbauarbeiten, Regelkenntnisse, Technik- und Taktikgrundlagen, neue Ideen für den Unterricht, Gedankenaustausch; selber sportlich aktiv sein; Geselligkeit.

Zielpublikum: Lehrpersonen für Sport auf Sekundarstufe. Zählt als J+S-FK-Polysport.

Kurskosten: Fr. 95.- (Nichtmitglieder SVSS Fr. 190.-) plus ca. Fr. 60.- Unkosten

Leitung: Rolf Jakob,
Tel./Fax P 041 630 45 43;

P 106350,476@compuserve.com

Datum/Ort: 5.-9. Juli 1999, Kantonsschule Sarnen OW.

Anmeldung: Bis 20. Mai 1999 an: Sekretariat SVSS, Tel. 031 302 88 02, Fax 031 302 88 12.

Homepage: www.svss.ch

www.druckindustrie.ch

Nächster Mausklick:
Lehrstellenbörse der
grafischen Branche.



Foto: Thomi Studhalter

EDK: Schule und Spitzensport

Anlässlich der Plenarversammlung der EDK Ende Februar 1999 verabschiedete die EDK eine Erklärung zu Schule und Spitzensport:

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) unterstützt die Bestrebungen des Schweizerischen Olympischen Verbandes (SOV) und vieler Sportverbände, Kindern und Jugendlichen eine optimale sportliche Förderung zu ermöglichen, ohne die schulische und berufliche Ausbildung zu vernachlässigen.

Da die Zielsetzungen nur durch gemeinsame Anstrengungen des SOV und der Sportverbände einerseits sowie der kantonalen und örtlichen Schulbehörden andererseits erreicht werden können, nimmt die EDK zum Anliegen des SOV und der Sportverbände wie folgt Stellung:

1. Die kantonalen Erziehungsbehörden werden eingeladen, die örtlichen Schulbehörden und Schulleitungen zu ermutigen, den vom SOV oder von den Sportverbänden anerkannten und unterstützten Sporttalenten individuell

ausgestattete Freistellungen für Training und Wettkampf zu gewähren.

2. Die kantonalen Erziehungsbehörden werden gebeten, durch geeignete Massnahmen dafür zu sorgen, dass Eltern durch einen innerkantonalen Schulortswechsel ihrer Kinder, bedingt durch Trainingsnotwendigkeiten, keine schulisch verursachten finanziellen Nachteile haben.

3. In den Fällen, in denen sich ein ausserkantonaler Schulbesuch aufdrängt, sollen die kantonalen Erziehungsbehörden Gesuche um finanzielle Unterstützung bei ausserkantonalen Schulbesuchen wohlwollend prüfen, ungeachtet ob eine öffentliche oder private Schule besucht wird, sofern der Wechsel allein aus sportlichen Gründen erfolgt.

Ferner nahm die EDK-Plenarversammlung von den gemeinsam mit dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport geplanten Projekten Kenntnis: Inhaltliche Ausgestaltung des Studienbereichs Sport, Qualität im Sportunterricht und Überprüfung der bundesrätlichen Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport.

Moritz Arnet, Generalsekretär EDK

DOWNLOAD



Gratis-Download von Unterrichtshilfen.

Mit Folien, Kopiervorlagen und Grundlagentexten. Schon mal benutzt?

www.schulweb.ch

Der Bildungsserver für Lehrkräfte. Infos aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Gipfelstürmer starten auf dem

VIERWALDSTÄTTERSEE

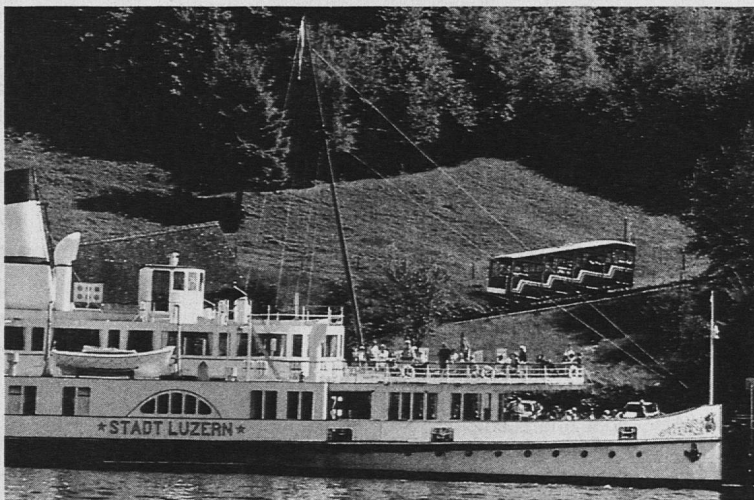
Sie wollen mit Ihrer Schulklassse hoch hinaus – die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees bringt Sie zum Fuss Ihres Ausflugsgewässers. Die Schiffe der SGV bieten optimalen Anschluss an alle Bergbahnen um den Vierwaldstättersee: **Pilatus, Bürgenstock, Rigi, Seebodenalp, Klewenalp und Seelisberg.**

Erwandern statt erlernen – Geschichte ohne Schulbank: der **Weg der Schweiz** verbindet historische Highlights mit einmaligem Landschaftserlebnis. Und wie immer, die SGV bringt Sie zum richtigen Ausgangsort und holt Sie an einer der 34 Schiffsstationen am Vierwaldstättersee wieder ab.



Dürfen der Kapitän und seine Mannschaft Ihre Schulklassse bald auf einem unserer

Schiffe begrüßen? Melden Sie sich mit dem Schulfahrt-Gruppenbillett am Schalter der Schiffsstation oder auf dem Schiff. Sie werden nach dem Schulfahrt mit einer erstklassigen Tageskarte für den Vierwaldstättersee beschenkt.



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer

Natürlich fehlen Ihnen jetzt noch genauere Informationen zu unseren Schulfahrt- und Ausflugsangeboten. Bestellen Sie darum noch heute unser spezielles Info-Päckli für Schulen und Ihre zwei Gratisexemplare des Vierwaldstättersee-Heftes «Werkstätige Jugend» (jedes weitere Expl. Fr. 1.-).

Ganz schnelle Lehrer/innen finden unseren Fahrplan im Kursbuch, Felder 3600 bis 3604, oder informieren sich via Internet www.lakelucerne.ch und Telefon 041 367 67 67.

----- ✂ -----

Senden Sie mir bitte:

- ☐ Fahrpläne und aktuelle Angebote
- ☐ Wanderbeschreibung zum Weg der Schweiz und Felsenweg
- ☐ Exemplare des Heftes «Werkstätige Jugend» (2 Stk. gratis)
- ☐ Routen-Vorschläge für Schulfahrten
- ☐ Prospekt Glasi Hergiswil
- ☐ Prospekt Festungsmuseum
- ☐ Prospekt Swiss Holiday Park

**VIER
WALDSTÄTTERSEE**

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Senden an: Schifffahrt Vierwaldstättersee, Postfach, 6002 Luzern, oder faxen: 041 367 68 68



Lernfestival 99 – auch Erwachsene brauchen Bildung

**Ein Schulbesuch eigener Prägung:
In Willisau und Schüpfheim LU
zeigen Oberstufenschülerinnen
und -schüler ihren Eltern nicht
nur, was und wie sie lernen,
sondern animieren diese damit
auch, doch selber wieder einmal
Bildung zu tanken.**

Anfang Juni findet das zweite Lernfestival statt. Unter dem Motto «One hour a day – eine Stunde lernen pro Tag» werden in der ganzen Schweiz die Angebote der Weiterbildung präsentiert, daneben aber auch die Frage gestellt: Ist Weiterbildung ein Recht, eine Pflicht oder beides? In Willisau und Schüpfheim zeigen Abgänger der Sekundar- und Realschulen im Rahmen dieses Festivals die heutigen Unterrichts- und Lernmethoden. Ihr Zielpublikum sind Eltern, Grosseltern und andere Interessierte. Diese verbringen einen Abend in der Schule und lassen sich in den Schulalltag ihrer Kinder versetzen. So haben die Erwachsenen die Gelegenheit, ihre eigene Schulerfahrung mit modernen Unterrichtsmethoden zu vergleichen und zu erkennen, dass sich einiges in Sachen Stil, aber auch Inhalt geändert hat. Bezüglich Unterrichtsstil zeigen die Schülerinnen und Schüler in einem Lernparcours beispielsweise, dass sie heute Englisch nicht mehr allein trocken aus dem Buch lernen, sondern in Rollenspielen eine lebendige und gesprochene Sprache anwenden.

Bei den Inhalten wird unter anderem demonstriert, welche wichtige Rolle heute der Computer in der Schule spielt – in all seinen Anwendungen, wie etwa Internet.

Solche Aktionen wie in Willisau und Schüpfheim finden zwischen dem 3. und 9. Juni in allen Regionen der Schweiz statt: Etwa in Bern, wo ein «Vätertram» durch die Stadt kurvt und über Männerbildung informiert; oder in St. Gallen, wo 24-mal eine Stunde Bildung nonstop konsumiert werden kann, auch in einem «Tango-kurs um Mitternacht». «Das Lernfestival will am konkreten Beispiel aufzeigen, was Weiterbildung in ihrer Vielseitigkeit beinhalten kann», erklärt André Schläfli. Er ist Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung SVEB, die das Lernfestival zum zweiten Mal organisiert – erstmals mit Unterstützung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT.

«Dabei wollen wir insbesondere jene Leute ansprechen, die bis jetzt noch keine Weiterbildung betrieben haben», betont Schläfli. Das sind laut einer neuen Studie rund 60%

**Telefon 0800 300 099
für Bildungsinteressierte**

«Wir erhalten manchmal Anrufe von Menschen, die arbeitslos werden und nicht einmal wissen, dass sie dann stempeln gehen können», erzählt Reinhard Schmid, Berufs- und Laufbahnberater in Bülach. Er bietet mit seiner Firma Schmid & Barmettler während des Lernfestivals einen Gratis-Telefonservice an, der genau solchen Menschen weiterhelfen will. «Das Angebot ist bewusst niederschwellig», meint Schmid, «und wir bieten auch keine Beratungen an.» Dafür aber Informationen, wie Leute, denen Weiterbildung oder berufliche Planung ein Fremdwort ist, zur richtigen Beratung gelangen. Denn am Angebot mangle es heute auch für Erwachsene nicht, meint Schmid. Wer vom 1. bis 11. Juni die Telefonnummer 0800 300 099 wählt, kann sich daneben auch Auskünfte über alle Aktionen im Rahmen des Lernfestivals geben lassen. *EK*

der Bevölkerung, häufig Leute, die nach der Grundausbildung wegen negativer Erfahrungen nichts mehr mit Schule und Lernen zu tun haben wollen. Wer sich aber heute nicht in irgendeiner Weise weiterbildet, dem drohen sich die Gegenwart und das soziale Umfeld zu entfremden, der hat es zunehmend schwer mitzureden und auch berufliche Perspektiven werden immer rarer.

Das Lernfestival wolle aber nicht nur potentielle Kursteilnehmer ansprechen, sondern ebenso politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger. Diese müssten sich vermehrt für Erwachsenenbildung einsetzen, und zwar für jede Alters- und Bildungsstufe, nicht nur für junge, dynamische Aufsteiger. Darauf macht auch der von der UNESCO geprägte, weltweite Slogan «Eine Stunde lernen pro Tag» aufmerksam, den die Schweiz als erstes Land im Rahmen des Lernfestivals umsetzt. Er soll die Idee des lebenslangen Lernens propagieren und anregen, sich täglich in irgendeiner Weise vertieft einem Inhalt zu widmen.

Obwohl die Mehrheit der Erwachsenen keine Weiterbildung betreibt, ist der Bildungsmarkt gross und auf Wachstumskurs. Welchen Qualitätswert ein Angebot aber hat, darüber sind sich selbst Experten oft unschlüssig. Zu 85% beruht die Weiterbildung heute auf privater Basis. Staatlich geordnete Modelle fehlen. Jeder kann Erwachsenenbildung anbieten, ohne bestimmten Qualitätsanforderungen genügen zu müssen. «Auch auf diesen Missstand soll das Lernfestival hinweisen. Die Auswahl der Weiterbildung muss vereinfacht und konsumentenfreundlicher gestaltet werden», fügt Schläfli an, ebenso seien Qualitätsansprüche auf verschiedenen Lernstufen klar zu definieren. Neue Lernformen sind zu entwickeln, die neugierig machen und die Lust wecken weiterzulernen.

Ein Weiterbildungswettbewerb will gerade hierzu Impulse geben. Ausgezeichnet werden originelle Lernprojekte in betrieblichen wie nichtbetrieblichen Bereichen, aber auch innovative Lernangebote für Jugendliche oder generationenübergreifende Weiterbildungsangebote.

Michaela Köhler und Elisabeth Krail

RENT A BIKE

**Gültig vom 11.5.–24.6.99
und 2.9.–30.9.99, jeweils
von Dienstag - Donnerstag**

...eine Klasse für sich!

Was wir uns dabei gedacht haben? **Mehr Spass für Euch!** Denn endlich könnt Ihr für wenig Geld die Schweiz auf zwei Rädern «erfahren»! «Das kann ja jeder sagen!» – Meint Ihr!? Dann lasst Euch überraschen!

Die Schweiz mal ganz anders – das haben wir für Euch entdeckt! In der «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung» **SLZ** vom April 1999 haben wir ein paar Ideen für Euch zusammengestellt. Und wenn das nicht reicht, findet Ihr an allen Bahnhöfen unseren kompletten Prospekt, mit noch mehr Ideen.

Und so einfach ist unser Angebot zu buchen:

- Erstellt eine Liste mit allen Namen von Lehrern, Begleitpersonen und SchülerInnen
- Name und Ort der Schule nicht vergessen
- Geht zum nächstgelegenen Bahnhof! Dort könnt Ihr unter dem Buchungscode «Schule unterwegs» das Wunschdatum, Anzahl und Typ der Velos, Abhol- und Rückgabebahnhof* angeben
- Die restliche Abwicklung übernimmt das Servicepersonal des Bahnhofs

*Wenn die Rückgabe der Velos nicht am gleichen Bahnhof erfolgt, wo diese abgeholt wurden, berechnet die SBB CHF 3.– Bearbeitungsgebühr pro Velo.

Ersparnis: 50%

Was Ihr sparen könnt am Beispiel einer Schulklasse

mit 25 SchülerInnen, 1 LehrerIn und 2 Begleitpersonen:

Normalpreis Country-/Mountainbike: 28x CHF 20.–

= Fr. 560.–

2-für-1-Aktion: 14x Fr. 20.–

= Fr. 280.–

Für die **kleinen** und die **Grossen**:

Vom Kindervelo bis zum Countrybike und Mountainbike – in vielen Grössen und Farben und immer im Top-Zustand, denn Sicherheit wird bei uns «GROSSGESCHRIEBEN».

**Viel Spass wünscht Euch
Euer Rent a Bike-Team
und die Redaktion der SLZ.**

**Eine Aktion von
und**

**RENT
A BIKE**

S

L

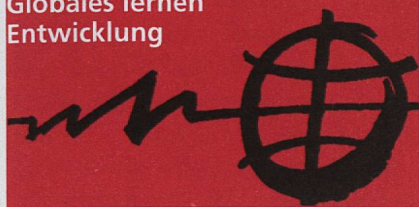
Z

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

**Kindervelo
Mountainbike
Countrybike**



Wer ist Rent a Bike? Wir sind seit über 10 Jahren exklusiver Partner der SBB sowie von rund 20 Privatbahnen beim Fahrradverleih an Bahnhöfen und betreiben damit fast 100% des Fahrradverleihs an über 230 Bahnhöfen in der Schweiz. Mit unserem Partner VILLIGER haben wir einen Velopark von über 4000 Country-, Mountain- und Kinderbikes aufgebaut, der durch regelmässige Wartung + Service einem hohen Sicherheits- und Produktstandard entspricht.



so cool! – so global! – so clean!

Ein achtseitiges Faltblatt zum
Thema **Kleider, Mode und
Welthandel für die Schule,**
ab 7. Klasse

Kleider und Mode

Wie haben Sie sich heute morgen entschieden, wie Sie sich kleiden? Haben Sie einfach das Gleiche von gestern angezogen oder sind Sie erst beim dritten Versuch fündig geworden? Kleider sind unsere zweite Haut, Ausdruck unserer Persönlichkeit. Wir verhüllen und betonen, je nach Lust und Laune (und Budget). Selbst wenn Sie immer in den gleichen Jeans herumlaufen, drücken Sie etwas aus.

Jugendliche entwickeln ihre eigene Kleidersprache, markieren Zugehörigkeit oder Distanz zu bestehenden Gruppen, neue Trends fordern ein neues Outfit, wenn man/frau dazu gehören will. Der Textilverbrauch in der Schweiz beläuft sich auf rund 15 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Kleider machen einen wesentlichen Bestandteil jedes Haushaltbudgets aus, führen zu den immer wiederkehrenden Diskussionen zwischen Eltern und Kindern, ob denn jetzt dieses teure Marken-T-Shirt wirklich auch noch sein muss, wo doch der Kleiderschrank schon fast überquillt ...

19 000 Kilometer oder der ganz alltägliche Transportwahnsinn in einer globalisierten Welt

Kleider sind aber auch Beispiel für eine weltweite Produktionskette

eines alltäglichen Konsumartikels. Dass die Baumwolle nicht bei uns wächst, ist ja noch einsichtig, aber warum ein ganz normales T-Shirt über verschiedene Stationen um die halbe Erde reist, bevor es bei uns gekauft wird, ist schon schwieriger nachvollziehbar. Machen Sie sich und Ihre Schüler/innen schlau und folgen Sie den Regeln des freien Weltmarktes! Sie werden staunen, Ihre Kleider sind schon weiter gereist als Sie selber, denn: gewoben, gefärbt und ausgerüstet wird dort, wo die entsprechende Arbeit am billigsten gemacht wird.

Saubere Kleider und schmutzige Geschäfte

Was bei uns der Entfaltung der Persönlichkeit dient, entsteht an anderen Orten oft unter Missachtung der elementarsten persönlichen Rechte. Wenn drei T-Shirts für 25 Franken zu haben sind, kann die Rechnung nicht für alle aufgehen. Meistens sind es die Arbeiter/innen in den Billiglohnländern, die für unsere preiswerten Schnäppchen bezahlen: Die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie sind oft miserabel, der Lohn reicht nicht für die elementarsten Lebensbedürfnisse. Sozialversicherungen oder freie gewerkschaftliche Organisation sind ein Fremdwort. Widerstand gegen ausbeuterische Praxen ist schwierig: Wird Thailand als Produktionsstandort zu teuer, lässt die europäische oder amerikanische Markenfirma eben in China produzieren ...

Kleider im Unterricht:

Augen auf für das Naheliegende

In fast allen Lehrplänen wird die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Produzieren, Konsumieren, weltweite Vernetzungen usw. gefordert. Das Thema Textilien bietet sich für den Unterricht auf ideale Art und Weise an. Mit Kleidern sind Emotionen verbunden, die eigenen Klamotten sind für Jugendliche ein Thema. «so cool! – so global! – so clean!» nimmt sie mit auf eine spannende Reise. Ausgangspunkt ist der eigene Kleiderschrank, der, bei näherer Betrachtung, ganz erstaunliche Perspektiven eröffnet. Die Lust am eigenen Moderverhalten wird nicht geschmälert, aber die problematischen Seiten der welt-

weiten Textilproduktion sollen ebenso wenig verschwiegen werden.

Die Welt verbessern? Warum nicht mit der clean clothes campaign!

In den europäischen Ländern ist von verschiedenen Organisationen die «clean clothes campaign» gestartet worden. Sie setzt sich zum Ziel, die grossen Kleiderfirmen mit Druck durch die Konsument/innen zu verpflichten, sich an bestimmte Mindeststandards in der Kleiderproduktion zu halten und insbesondere die Arbeitsbedingungen der betroffenen Menschen (meist Frauen) zu verbessern. Die Kampagne zeigt erste Erfolge, die Firmen nehmen ihre soziale Verantwortung zunehmend wahr. Gerade Jugendlichen kann so eine Möglichkeit aufgezeigt werden, wie der/die Einzelne durchaus etwas bewirken kann. Der verbreiteten Haltung «ich kann ja doch nichts tun» wird hier mit einem ganz konkreten Beispiel entgegengetreten. Jeden Tag eine gute Tat zu leisten macht müde, aber zwischendurch etwas Engagement beflügelt!

Michael Andres

Meine Klamotten: so cool! – so global! – so clean!

Ein achtseitiges Faltblatt für Schüler/innen ab 7. Klasse, mit beigelegter Arbeitshilfe für den/die Lehrer/in. Eine Unterrichtseinheit für zwei bis sechs Lektionen.

Einzelexemplar Fr. 1.–, ab 10 Stück 50 Rp. (plus Porto und Versandkosten).

Bestelladresse: Stiftung Bildung & Entwicklung, Postfach 8366, 3001 Bern, Tel. 031 389 20 21, Fax 031 389 20 29.

E-Mail: info@bern.globaleducation
Weitere Unterlagen zu der clean clothes campaign können ebenfalls bei der Stiftung Bildung & Entwicklung bezogen werden.

Wetter- nachhersage

500 Jahre Klimavariationen und Naturkatastrophen. Christian Pfister; Verlag Paul Haupt 1999. ISBN 3-258-05696-X, Fr. 68.-.

Christian Pfister und seine Mitarbeiter legen mit «Wetternachhersage» erstmals Fakten über Zusammenhänge von Klimaveränderung, Naturkatastrophen und menschlichem Verhalten vor, basierend auf neuesten Ergebnissen schweizerischer und europäischer Forschungsprogramme. Reich illustriert mit systematischen Karten, Diagrammen und Statistiken, mit eindrücklichen Bildern und Schilderungen von Naturkatastrophen zeigen sie Entwicklung und Auswirkungen des europäischen Klimas in den letzten 500 Jahren auf.

Wie schwierig es ist, die komplexen Zusammenhänge schlüssig und über Polemik hinaus medienwirksam zu vermitteln im Interesse politischer und wirtschaftlicher Konsequenzen, wird bezugnehmend auf uns allen bekannte Diskussionen um Waldsterben und Treibhauseffekt im abschliessenden Kapitel beschrieben. Aufbau und reiche Illustration machen «Wetternachhersage» über das wissenschaftliche Werk hinaus auch zu einem Handbuch und Lesebuch und somit zu einer Fundgrube für Unterrichtende, insbesondere auf Sekundarstufe II.

usb

1. Internationales Kinderchor-Forum

Vier ausländische und zwei schweizerische Kinderchöre stellen Ende Mai in Bern ihre Chorkonzepte vor, welche nicht einer gezielten Begabtenförderung, sondern vielmehr einer engen Vernetzung mit der Grundschule entspringen.

«Ein jedes Kind kann singen – ein singendes Kind entwickelt sich besser – singende Kinder nehmen die Freude an der Musik mit in ihr Leben» – diese Leitgedanken, tiefste Überzeugung von Zoltán Kodály in Ungarn oder des kürzlich verstorbenen Lord Menuhin, stehen während des Forums im Mittelpunkt. Die Chorlei-

terinnen und Chorleiter erläutern in Workshops ihre Arbeitsweisen mit den Kindern und präsentieren in Konzerten die daraus sich ergebenden Früchte.

Eindrückliches leistet beispielsweise die Gründerin der «Voices Foundation» in London, Susan Digby. In Schulen und Quartieren mit schwierigen sozialen Bedingungen fördert ihre Organisation während eines Jahres jeweils gezielt die musikalische Ausbildung von LehrerInnen und SchülerInnen und erreicht damit bei immer mehr Personen eine tiefgreifende Neuausrichtung. Susan Digby wird mit ihrem Chor «Young Voices» in Bern zu Gast sein, neben «Magnificat» (aus Budapest, mit Valéria Szebellédi), «Kamerton» (aus Nischni-Nowgorod/Russ-

Die grosse Verlosung.

www.zesar.ch

Mobiliar, das Schule macht.
Verlangen Sie unsere Gratis-Dokumentation.

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail: info@zesar www.zesar.ch

ZESARI

Lebendige Stühle und Tische

land, mit Sergej Smirnow), «I Zitelli» (aus Ajaccio/Korsika, mit Jean-Paul Polletti), «Crescendo» (aus Bex VD, mit Pierre Glardon) sowie «Voices» (aus Münchenstein BL, mit Veronika Keller).

Der zweite Schwerpunkt des Forums behandelt speziell die Entwicklung des Kindersingens in der Schweiz. In einem Podiumsgespräch werden die landesweiten Bestrebungen in diesem Bereich erörtert. Hierin eingeschlossen sein wird die Diskussion über die förderungswürdige Zusammenarbeit von «Musik in der Schule und Musikschule». Am Rande der Veranstaltung finden alle Interessierten vielfältige Anregungen durch die Ausstellung von Noten und Neuerscheinungen.

Das 1. Internationale Kinderchor-Forum findet von Freitag, 28. Mai (Eröffnung und Vorstellungskonzert 14.00 Uhr) bis Sonntag, 30. Mai 1999 (ca. 17.00 Uhr) in der Stadt Bern statt.

Für Anmeldungen oder weitere Informationen wende man sich bitte an das Sekretariat der Musikschule Konservatorium Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern, Telefon 031 311 62 21, Fax 031 312 20 53.

Patrick Ryf

Basel-Land: Reformen

Eine Schulleitungsreform soll Baselbieter Sekundarschulen versuchsweise Teilautonomie bringen. Nach positiven Erfahrungen eines Versuchs am Gymnasium Liestal sollen jetzt auch andere Schulhäuser der Sekundarstufe II mehr Freiheiten zur bedürfnisgerechten Selbstverwaltung erhalten.

Die Gewerblich-Industrielle Berufsschule Muttenz und das Gymnasium Muttenz beteiligen sich an einem interkantonalen Pilotprojekt «Qualitätsentwicklung auf der Sekundarstufe II» der Nordwestschweizerischen Erziehungs-

direktorenkonferenz. Dieses Projekt läuft seit 1996. Zudem geht das Gymnasium Oberwil aufgrund der Einführung der internen Evaluation seit drei Jahren eine Reform der Mitarbeit der Lehrkräfte an der Gestaltung der Teilautonomie an. (sda)

Bern: Disziplinierung

Berner Lehrkräfte sollen schwierige und auffällige Schülerinnen und Schüler auf Zeit vom Unterricht ausschliessen können. Die bernische Erziehungsdirektion (ED) will die disziplinarischen Kompetenzen der Lehrkräfte entsprechend ausbauen.

Stört ein Schüler den ordentlichen Schulbetrieb wiederholt und schwer, muss er heute mit einem schriftlichen Verweis der zuständigen Schulkommission rechnen. Der betroffene Schüler sowie seine Eltern sind zuvor anzuhören. Das Schulinspektorat hat zudem die Möglichkeit, Schülerinnen und

Schüler bei zwingenden Gründen auf Gesuch hin nach dem achten Schuljahr aus der Schulpflicht zu entlassen. Diese Disziplinierungsmassnahmen zeigen in der Praxis oft zu wenig Wirkung.

Lehrkräfte, Schulkommissionen und Schulinspektorate hätten die Forderung nach mehr disziplinarischen Kompetenzen an die Erziehungsdirektion herangetragen, sagte Martin Aubert vom ED-Rechtsdienst. Bei der bevorstehenden Volksschulgesetzesrevision soll dem Rechnung getragen werden: Die ED prüft derzeit, den Lehrkräften im Umgang mit disziplinarischen Problemen mehr Kompetenzen zu geben, als sie heute haben. «Der Lehrer und nicht nur der Inspektor soll die Möglichkeit haben, schwierige und auffällige Schüler – Schweizer und fremdsprachige Kinder – während einer bestimmten Zeit vom Unterricht auszuschliessen», sagte Erziehungsdirektor Mario Annoni. Es gehe um «eine Auszeit, eine Bedenkfrist, die vielfach Wirkung zeigt». (sda)



SLZ DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

erscheint monatlich, 144. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 315 54 64

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léhot (*dvm*), Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61,
Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch

Internet: www.slz.ch

Susan Hedinger-Schumacher (*shs*), Ringmauerstrasse 3,
4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (*HKH*),
6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli (*ush*), Büntenstrasse 43,
6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52

(sda-Meldungen) (*ght*)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,
Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.–

Einzelhefte Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt.,
ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,
Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,
01 315 54 54

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Theodor Gut zum Gedenken

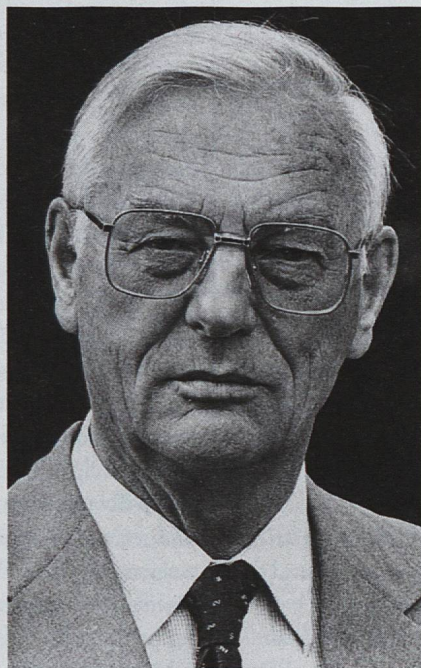
Am 27. Februar 1999 ist Theodor Gut, der ehemalige Präsident des Verwaltungsrates der Zürichsee Medien AG (vormals Buchdruckerei Stäfa AG) verstorben.

Der freisinnige Politiker Theodor Gut gehört zu den bedeutendsten und vielseitigsten Persönlichkeiten des schweizerischen und des zürcherischen Freisinns. Von Beruf war er Jurist, daneben aber auch ein tiefsinziger Humanist und Pädagoge mit historischen und philosophischen Interessen; ein überaus gewandter und begabter Journalist, ein verantwortungsbewusster Politiker und grosser Denker unserer Zeit.

Theodor Gut fand wenig Freude am politischen Schlagabtausch, seine Politik bestand vielmehr in einer sachlichen, wohlabgewogenen Diskussion, womit sich auch seine rege Anteilnahme an Kultur und bildungspolitischen Themen erklären lässt.

Der Jurist und Publizist

Geboren am 18. Mai 1917 in Stäfa, besuchte Theodor Gut das Literaturgymnasium in Zürich (Latein und Griechisch) und schloss das anschliessende Studium der Rechte als Doktor der Jurisprudenz ab. Es folgten eine Gerichtspraxis sowie ein kurzer Aufenthalt in London. 1948 trat der 31-Jährige in die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» ein. 1953, nach dem Tod seines Vaters, wurde er zum Präsidenten des Verwaltungsrats und zum Chefredaktor der Zeitung gewählt. 1987 legte er die Chefredaktion nieder und 1991 auch das Verwaltungsratspräsidium. Das 1988 aufgenommene Zweitstudium an der Theologischen Fakultät der



(Foto: zvg)

Universität Zürich schloss er 1993 mit einer Arbeit über das Thema «Der Schrei der Gottverlassenheit» ab und erhielt dafür den Hauptpreis.

Der freisinnige Politiker

Im Frühjahr 1963, im Alter von 46 Jahren, wurde Theodor Gut auf Anhieb als freisinniger Vertreter in den Kantonsrat gewählt. Dort engagierte er sich für den Ausbau der kantonalen Mittelschulen und der Zürcher Universität. Energisch kämpfte er dabei verschiedene bildungsfeindliche Tendenzen, die sich auf den Standpunkt stellten, unser Land brauche keine weiteren Akademiker, sondern mehr Handlanger und Hausangestellte. Nach Ablauf der zweiten Legislatur verliess er das kantonale Parlament. Im Sommer 1967 rückte Theodor Gut für den in den Regierungsrat gewählten Albert Mossdorf in den Nationalrat nach und wurde dreimal glanzvoll bestätigt.

Theodor Guts erster Auftritt im Nationalrat galt im Sommer 1968 der Unterstützung einer Vorlage, welche eine Bundesmilliarde für ein Jahr der Hochschulförderung vorsah. Vehement unterstützte er die Bildungsartikel und die Übernahme der Lausanner EPUL durch den Bund. Am 6. Juni 1968 hielt er folgendes Votum im Rat: «Wir müssen dem Volk dartun, dass auch der Akademiker ein Mitglied der Volksgemeinschaft ist, dass er nicht für die Wirtschaft nützlich, sondern dass er für das Volksganze in unendlich vielen Stellungen unentbehrlich ist.»

Während seiner zwölfjährigen Amtszeit als Nationalrat war Gut in 60 parlamentarischen Kommissionen tätig, worunter den ständigen Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten, für Wissenschaft und Forschung sowie der Geschäftsprüfungskommission.

Gleichzeitig engagierte er sich in der Interparlamentarischen Union als Präsident, in der Studiengruppe für Fragen einer schweizerischen Jugendpolitik, welche er in einem heute noch gültigen Bericht festhielt, sowie in der Beschwerdekommision für Radio und Fernsehen.

Von der Redaktion SLZ gekürzte Fassung der in der «Zürichsee-Zeitung» erschienenen Ehrung durch Hans Künzi, alt Regierungs- und Nationalrat

badertscher bern

löten
schweissen
kleben

Verkauf und Unterhalt von:

- Weichlöt-Anlagen (Propan und Elektrisch)
- Autogene Schweiss- und Lötanlagen

Verkauf von:

- Weich- und Hartlötmitteln
- Lote zum löten und giessen
- Schweisszusatzwerkstoffen (autogen/TIG/MIG/MAG)
- Schleifmitteln
- Zubehör

Beratung: Wir beraten Sie gerne in allen Fragen der Löt- und Schweiss-technik. Sei es bei der Planung von Schweiss- und Lötarbeitungsplätzen oder bei der Materialauswahl - wir beraten Sie freundlich und kompetent.

Fordern Sie kostenlos unseren brandneuen Katalog an!

sägemattstrasse 4b fon 031-812 10 10
postfach fax 031-812 10 12
ch-3123 belp mail badcom.belp@spectraweb.ch

Magliaso



Der ideale Ort für Schulverlegungswochen:

- direkt am Luganersee gelegen
- eigenes Schwimmbad, versch. Sportmöglichkeiten
- gute Infrastruktur für Studienwochen

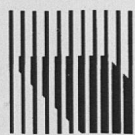
Buchen Sie jetzt schon für das Jahr 2000!

Auskünfte und Prospekte:
Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso
Tel. 091 606 14 41 Fax 091 606 14 43

Der Draht zum Inserat:



**Notieren
Sie für Ihre
Inseratbe-
stellungen und
Media-Unter-
lagen unsere
Telefonnummer!**



**Zürichsee
Zeitschriftenverlag**

Telefon 01 928 56 07
Telefax 01 928 56 00
Seestrasse 86
8712 Stäfa



Der Katalog mit dem Dreh

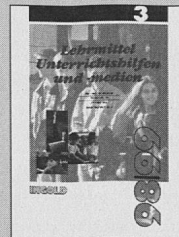
Dank thematischer Gliederung guter Überblick und leichte Handhabung

Der neue Katalog 1+2 beinhaltet die Trends 1999/2000 und präsentiert Ihnen die wohl grösste Auswahl an Schul- und Werkmaterialien in den Bereichen

- Bildnerisches, technisches und textiles Werken und Gestalten
- Schulhefte und Ringbucheinlagen
- Papiere und Kartons
- Farben
- Ordnen
- Schreiben

Kennen Sie auch unseren Katalog 3?

Darin finden Sie auf über 200 Seiten eine Fülle an Lehrmitteln, Unterrichtshilfen und -medien, für einen zeitgemässen und attraktiven Unterricht.



Bitte senden Sie mir

- ☐ **Katalog 1+2 mit dem Dreh**
Bildnerisches, technisches und textiles Werken und Gestalten/Schulmaterial
- ☐ **Katalog 3**
Lehrmittel, Unterrichtshilfen und -medien

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an:
Ernst Ingold + Co. AG,
Das Spezialhaus für Schulbedarf
und Lehrmittel
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee





Multiple choice. (Antworten inklusive.)

Den Lieblings-Computer Ihrer Schüler, den iMac, gibt es jetzt in fünf faszinierenden Farben. Für welchen Sie sich entscheiden, können wir Ihnen nicht beantworten. Aber dafür können wir Ihnen Antworten auf die für Sie wichtigen Fragen geben. Denn jetzt können Sie als Lehrer von den Apple Competence Centern Education* profitieren. Wie lässt sich der iMac in die vorhandene Computer-Umgebung Ihrer Schule integrieren? Was macht Macintosh Netzwerke derart wartungsfreundlich? Wie können die Features des Betriebssystems Mac OS den Lehrplan positiv beeinflussen? Welche Ratschläge können Computer-Profis geben, die die Anforderungen des Schulsystems an die Ausstattung mit Computern genau kennen? Welche Frage Sie auch immer haben, Sie erhalten die notwendige professionelle Unterstützung. Von der Beratung über technische Hilfe bis hin zur wichtigen Einweisung. Wenn Sie mehr erfahren wollen, wie wir Sie und Ihre Schüler unterstützen können, dann setzen Sie sich am besten noch heute mit einem Apple Competence Center Education in Verbindung. Wir sind jederzeit für Sie da.

BüroMac AG
Letec AG
Ingeno Wolf AG
Ingeno Data AG
Data Quest AG
iMac-Center Zürich

Baden, Basel, Bern, Buchs, St. Gallen, Zug, Zürich
Bern, Chur, Oberentfelden, Sargans, Schwerzenbach, Zürich
Zürich, Wangen bei Dübendorf, Bern
Kornhausgasse 2, 4001 Basel
Dietikon, Pratteln, Luzern
Baumackerstr. 35, 8050 Zürich

0848 80 42 42
01 908 44 11
01 833 66 77
061 261 48 58
01 745 77 77
01 310 17 50 (ab 12.00)

infobm@waser-net.ch
info@letec.ch
info@ingenoch
sales@ingenodata.ch
edu@dataquest.ch
info@imac-center.ch



Apple Competence Center
Education